Sächsische Arbeiter-Zeitung

Expedition: Gerbergasse 1. Geöffnet täglich 3 bis 7 Uhr Abends, Sonntags 5—6 Uhr Abds. Telephon-Anschluß Nr. 1769 Amt I.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Annenstr. 46. Sprechzeit nur von 12—1 Uhr Mittags. Postzeitungsliste Nr. 5045.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal: Sonnabends mit dem Beiblatte „Nach der Arbeit". Preis monatlich 60 Pf. Bringerlohn 20 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 M. 50 Pf.

Nr. 167. | Anzeigen die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. | Dresden, Sonntag den 22. Juli 1894 | Auf Anzeigen gewähren bei wiederholter zweiliger Wiederholung Rabatt. | 5. Jahrg.

Das Dresdner Amtsblatt in Nöthen.

Der „Dresdner Anzeiger", Amtsblatt der Dresdner Polizeidirektion, erwidert in seiner hiesigen Nummer auf unseren Artikel in No. 160 „Ein polizeilicher Rechtfertigungsversuch", der wiederum eine Antwort auf die Auslassungen desselben Blattes bezüglich des Maifeierprozesses enthielt.

Das Amtsblatt schließt aus unserer Entgegnung, sein ersterer Artikel habe uns „offenbar ziemliche Verlegenheit bereitet". Es ist recht liebenswürdig von dem städtisch-polizeilichen Organ, wenn es uns ungeschlachten sozialdemokratischen Barbaren zutraut, daß wir so leicht in Verlegenheit gerathen. Aber das Blatt überschätzt uns vielleicht, indem es uns so zarte Empfindungen zutraut, ebenso wie es sich selbst und seine Geistesfähigkeiten unterschätzt, indem es solche Wirkungen auf uns hervorzubringen sich für befähigt hält.

Die Sache dürfte gerade umgekehrt liegen. Nicht uns hat der „Anzeiger" Verlegenheit bereitet, sondern er selbst ist in eine recht unangenehme Situation gerathen. Vielleicht sagt das Blatt, dies sei „Retourkutsche", aber der Augenschein lehrt, wie Recht wir haben. Denn es ist Thatsache, daß das Polizeiblatt niemals sich an den zahlreichen Diskussionen betheiligt hat, welche wir mit der hiesigen Polizeibehörde seit Jahr und Tag zu führen gezwungen gewesen sind, so daß es ganz besonders auffällig erscheinen muß, wenn dasselbe nun mit einem Male so heißsporn in die Schlachtreihe stürzt! Dies beweist, wie nothwendig dem Blatt eine wiederholte Vertheidigung der Dresdner Polizeimaßnahmen erscheint. Würde ihm nicht diese Nothwendigkeit eines solchen Rechtfertigungsversuches auf den Nägeln brennen, so würde sicherlich der „Anzeiger" seine bisher stets geübte Todtschweigetaktik gegenüber der sozialdemokratischen Presse weiter befolgt und dabei sein Hirnschmalz geschont haben, welche Sparsamkeit ihm ja überaus noth thut.

Und die Ursache, um derentwillen der „vornehme" Anzeiger wiederholt das Wort gegen uns ergreift, ist allerdings keine andere als die Selbsterkenntniß, daß das Dresdner Polizeiregiment bis weithinein in die „ordnungsliebenden" Kreise scharfe Mißbilligung gefunden hat. Diesen unangenehmen und unberechenbaren Folgen sucht man nun entgegenzuwirken.

Die Art dieser Entgegenwirkung dürfte doch der Polizeibehörde keine Lorbeeren einbringen. Freilich gestehen wir zu, eine solche Sache gut zu vertheidigen wäre sehr schwierig.

Der „Anzeiger" will widerlegen, daß die Dresdner Polizei ungerecht verfahren. Wir sagten in unserem vorigen Artikel:

„Aus sucht man ungesetzlichen Willen zu unterstellen, während doch in Wirklichkeit nur dadurch eine Ungesetzlichkeit künstlich konstruirt wird, daß man uns bestraft für Handlungen, die bei allen anderen Staatsbürgern straflos bleiben und in denen auch der einfache Volksverstand nichts Strafbares finden kann."

Dazu stellten wir neuerdings an der Spitze unseres Blattes das Verbot unseres „Spazierganges" für den 1. Mai und die den Keglerzug sorgfältig schützende Polizei-Bekanntmachung aus der vorigen Woche zusammen. Dieser Beweis für die „doppelte Buchführung" der Dresden ist nun dem „Anzeiger" ganz besonders in die Nase gestiegen und er ächzt nun ab, diese schreienden Widersprüche im Verhalten der Behörde zu vertuschen. Das ist nun nicht ganz leicht, aber man macht es sich leicht. Man schwingt den rothen Lappen und fertig ist man.

Das Dresdner amtliche Organ schreibt: „Wie kann man im Ernste jene Straßenmanifestation revolutionären Charakters mit dem harmlosen Vergnügungsfeste, wie dasjenige der Kegler, auf eine Stufe stellen wollen! Die Maidemonstration, heißt es weiter, sei nicht „harmlos", z. B. habe Singer in Wien ihr gesagt, daß sie nicht nur dem Achtstundentage ꝛc. gilt, sondern daß sie „ein flammender Protest gegen die ganze bürgerliche Gesellschaftsordnung sein soll"; also habe die Polizei das Recht gehabt, den Maispaziergang zu verbieten und nur Sozialdemokraten könnten darin, sowie in den Bestrafungen etwas „Unhaltbares" und „Ungesetzliches" erblicken.

Auf diese Weise soll also die Polizei gerettet werden, sie soll wieder erstrahlen im herrlichen Heiligenschein der Gerechtigkeit. Bekanntlich giebt eine Polizei in unserem zivilisirten Staatswesen sehr viel darauf, daß sie „gerecht" genannt werde, und wehe dem, der es anders behaupten wollte; wir haben das auch nimmer gethan und thun es auch heute nicht. Wer sagt, die Polizei handle ungerecht, handle parteiisch, der erhält alsbald einen Strafantrag und wird verdonnert. Man erinnert sich wohl noch an die Empfindlichkeit einer der Polizeidirektion benachbarten Behörde, nämlich der Altstädter Amtshauptmannschaft, die sich beleidigt fühlte, weil jemand behauptet hatte, sie habe bei einer Tanzkonzessionsverweigerung an einen sozialdemokratischen Wirth sich von politischen Gesichtspunkten leiten lassen. Und nun kommt der „Dresdener Anzeiger" und sagt schlankweg, daß es Pflicht der Behörden sei, sich von politischen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Das, was die Behörden selbst für beleidigend hielten und was von den Gerichten bestraft wurde, das soll mit einem Male ihr Stolz, ihr Recht, ihre Schuldigkeit sein! Eine komische Welt, in der wir leben, eine rechte Polizei-Welt!

Der „Anzeiger" klammert sich an Worte, er redet von „harmlos", von „Vergnügungszug der Kegler", von „flammenden Protest". Was ist denn „harmlos"? Was ist denn ein „flammender Protest"? Ist etwa der Keglerumzug „harmlos"? Wenn dieser auch ein Vergnügungszug war, so war er doch auch von unserem Standpunkte durchaus nicht „harmlos", vielmehr wurde er ausdrücklich zur politischen Aktion aufgebauscht, durch Huldigungen, patriotische Gesänge und Demonstrationen. Wir versteifen uns übrigens gar nicht auf den Keglerzug, auch andere vollständig für politische Zwecke geltende Züge wurden in derselben Weise von der Dresdner Polizei geschützt durch Straßenabsperrungen, Verkehrsstörungen, Strafandrohungen.

Die Dresdner Polizei hat den sozialdemokratischen Umzug verboten auf Grund der ihr zustehenden Befugniß in § 12 des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, wo es heißt, daß solche Verbote erlassen werden können „bei dringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit". **Nur aus diesem Grunde** dürfen gesetzlicherweise Umzüge verboten werden. Wollte nun der „Anzeiger" das Verbot rechtfertigen, so hätte er den Beweis bringen oder wenigstens die Wahrscheinlichkeit darthun müssen, daß eine „dringende Gefahr" vorhanden war. Auch nicht den Versuch zu solchem Beweise hat das Amtsblatt gemacht. Ja, es hat — wenigstens wenn die von ihm vorgebrachten Gründe die wirklichen Gründe der Polizei waren — dargelegt, daß die Dresdner Polizei aus politischen Gründen mit zweierlei Maß gemessen hat, daß sie zwar § 12 als Grund angegeben, aber einen andern Grund gehabt, **daß sie widergesetzlich gehandelt habe!** Das hat der „Anzeiger", der die Polizei rechtfertigen wollte, dargethan; wir überlassen ihm die Verantwortung für diese „umstürzlerischen" Angriffe gegen die Behörde.

Die Polizei ist dazu da, daß sie für Ordnung und Ruhe sorgt. Nicht aber ist sie und soll sie sein Schiedsrichterin über politische Anschauungen. Sie ist z. B. auch gar nicht befähigt, zu beurtheilen, was „harmlos" und was nicht. Sie hat alle Staatsbürger, welche die Gesetze des Landes innehalten, in gleicher Weise zu behandeln.

Die Sozialdemokratie hält sich völlig im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung. Das Recht, gegen die heutige Gesellschaftsordnung „flammende Proteste" zu erheben, ist den Millionen Sozialdemokraten ebenso wenig zu verwehren, wie es den Millionen Nicht-Sozialdemokraten nicht zu verwehren ist und am wenigstens von uns verwehrt wird, für die heutige Gesellschaftsordnung „flammende Proteste" loszulassen. Die Sozialdemokratie wendet sich lediglich an die Geister, sie will die Majorität des Volkes für ihre Gesinnungen gewinnen. Welcher Art diese Gesinnungen sind, darüber hat sich die Polizei nicht aufzuhalten, jedenfalls nicht darnach ihre behördlichen Maßnahmen zu treffen.

Wenn die Polizeibehörde trotzdem ihre Maßnahmen verschiedenartig einrichtet je nach der Gesinnung verschiedener Bevölkerungskreise, dann sind es erfreulicherweise nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch sehr weite Kreise der übrigen Bevölkerung, die hiermit nicht einverstanden sind. Wir Sozialdemokraten hätten gar keine Veranlassung, besonders böse über solches Polizeivorgehen zu sein, denn alte Erfahrung lehrt, daß dadurch unsere Partei weitere Stärkung erfährt. Wenn ferner dadurch auch das Rechtsbewußtsein im Volke, das Vertrauen auf die Behörden immer ärger erschüttert werden, so mögen diese und die „staatserhaltenden" Parteien das mit sich selbst abmachen, das soll uns bei der gegenwärtigen Lage der Dinge gleichgiltig sein.

Der „Dresdner Anzeiger" aber dürfte sich wohl bei ruhiger Ueberlegung selbst sagen: Hättest du geschwiegen, du wärest ein Weiser geblieben!

Pfäffischer Bauernfang.

(Ein Wink für die Landagitation.)

II.

„An das Herz in erster Linie, nicht an den Verstand des Landproletariers muß sich der Sendbote unserer neuen Weltanschauung wenden, wenn er eingreifend und nachhaltig wirken will."

Dieser Satz sollte das Fundamentalgesetz unserer Agitation auf dem flachen Lande werden. Unsere pfäffischen Gegner mögen uns dabei als Lehrmeister insoweit dienen, als sie es von Alters her vorzüglich verstanden, sich den Interessen und Lebensbedürfnissen der Bauern auf's innigste anzuschmiegen und gerade dadurch ihre Herzen gefangen zu nehmen. Den im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte erlangten Einfluß vermögen wir nicht mit einem Male zu überwinden. Allmälig muß hier Bahn gebrochen werden, und vor allen Dingen ist der Gegner auf seinem eigenen Terrain mit den eigenen Waffen zu bekämpfen. Anders ist kein dauernder Erfolg zu erzielen.

In der Geistlichkeit erblickt der Bauersmann etwas unantastbares und geheiligtes. Zehnmal sieht er über die Fehler und Gebrechen seines Seelsorgers hinweg, ehe er sich einmal das Recht nimmt, über ihn ein gerechtes Urtheil zu fällen. Dieser Umstand erleichtert selbst einem ungeschickten Geistlichen seine Thätigkeit des Bauernfangs ungemein.

Während der einfache Landmann jedem „Studirten" gewöhnlich Mißtrauen entgegenbringt, hört er auf die Rathschläge des Geistlichen gläubig und vertrauend.

Der katholische Kaplan, wie der evangelische Dorfpfarrer verfolgen deshalb in kluger Benutzung ihres Vortheils das Leben eines jeden Gemeindemitgliedes mit aufmerksamem Auge. Sie lassen sich öftere Besuche bei ihren Schäflein nicht verdrießen. Ihr Rath findet williges Gehör, und so kommt es, daß bei allen wichtigen Vorgängen in der Bauernfamilie der Geistliche eine einflußreiche, oft ausschlaggebende Stimme hat.

Er läßt sich namentlich gern von den Frauen all' ihre kleinen Leiden und Sorgen erzählen. Ihm werden die Fähigkeiten, Eigenschaften und Anlagen der Kinder genau dargelegt und seine Meinung darüber eingeholt, was aus den jungen Menschenkindern gemacht werden soll.

Die Wichtigkeit der gerade in das Leben des Landmannes tief eingreifenden kirchlichen Handlungen der Taufe, der Konfirmation und der Ehe befestigt überdies noch die Position des Geistlichen gegen profane Angriffe.

Klug weiß der Pfaffe da, wo die Noth der Zeit, die Gefahr des Eindringens der sozialdemokratischen Lehren besonders groß erscheinen läßt, bei Zeiten vorzubeugen. Er macht seine Schäflein darauf aufmerksam, daß sie ganz besonders unter dem Walten der göttlichen Vorsehung stehen. Gegen die allmächtigen Ereignisse der Natur vermag der Wille des Menschen nichts, und wenn aus den Städten die Prediger des Umsturzes ihre gleißnerischen Lehren verkündigen, so werden sie an dem einen Umstand zerschellen, daß keines Menschen Witz und Macht den sicheren Eingang der Ernte, das Wachsen und Gedeihen der Früchte des Feldes im voraus verbürgen oder beeinflussen kann. Hier zeigt sich, nach der Theorie der geriebenen Pfaffen, die Hand Gottes sichtbarlich. Er wird dafür sorgen, daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

In den Städten mögen die Arbeiter wohl mit Recht über Manches unzufrieden sein; die Unzufriedenheit des Landmannes aber bedeutet in der Lehre des Pfaffen eine direkte Widersetzlichkeit gegen die göttliche Ordnung.

Ueberhaupt liebt es der gescheitelte oder geschorene geistliche Würdenträger gerade heutzutage, den Städter als den Vertreter und Inbegriff aller Verderbtheit und Gottlosigkeit hinzustellen, und gerade hier — das sei vorweg bemerkt — haben unsere agitirenden Sendboten einen mächtigen Hebel anzusetzen.

Sobald der Sprößling des Landbewohners mit der Konfirmation das Jünglingsalter offiziell erreicht hat, beginnt erst recht die Arbeit des Pfaffen.

In den Bibelstunden und sonstigen kirchlichen Versammlungen werden die Schäflein auf den Eintritt in die Jünglings- und Jungfrauenvereine vorbereitet. Vor der Auswanderung in die Stadt wird gewarnt, und wo Ehr- oder Hochwürden dieselbe gestatten, dafür Sorge getragen, daß der seiner Heimath den Rücken Kehrende möglichst schnell wieder unter geistlichen Einfluß und pfäffische Vormundschaft kommt. Mit dem Eintritte in die obigen Vereine wird dann die letzte Hand an das Werk der Finsterniß und der Finsterlinge gelegt.

Wo die gehaßte und verketzerte Sozialdemokratie noch nicht unmittelbar vor der Thüre steht, begnügen sich die Diener der Kirche, sie und ihre Anhänger einfach als die Ausgeburten der Hölle und alles Schlechten hinzustellen, wo aber die Berührung mit den Jüngern des neuen Evangeliums nicht zu vermeiden ist, da beginnt das Doppelspiel pfäffischer Heuchelei und Diplomatik in seiner ganzen Herrlichkeit.

Zunächst greift man auch hier, wenn es nicht unumgänglich nöthig ist, die Grundsätze des sozialdemokratischen Systems nicht an, man hält sich vielmehr an die Personen.

Ist ein Sozialdemokrat, dessen Gegnerschaft man fürchtet, sittlich und gesellschaftlich einwandfrei, dann heißt es: „Er ist ein Wolf im Schafskleide, ihr Lämmlein hütet euch doppelt vor ihm!" — Bietet ein Genosse aber in seinen verzeihlichen oder unverzeihlichen Schwächen einen willkommenen Angriffspunkt, dann triumphirt das Pfäffleín: „Seht, so sind sie, die Apostel der Irrlehre! An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" — Mag auch der geistliche Herr vielleicht zu Hause selbst einem guten Trank herzlich zugethan sein oder mit seiner drallen Köchin schon thun.

Bis hierher hatte der geistliche Herr es leicht, kommt es aber zu einem wirklichen geistigen Kampfe, dann tritt die Gegenseitigkeitsversicherung von Pfaffe und Polizei in die schönste Erscheinung.

Wo die hochangesehene Geistlichkeit und die gefürchtete Dienerin des Gesetzes Hand in Hand gehen, da haben unsere Sendboten einen schweren Stand diesen beiden Stellvertretern Gottes gegenüber.

Bohrt sich schließlich auch die Wahrheit durch, so kostet es doch unsägliche Opfer und Mühen. Mögen die Worte eines Agitators den Landproletariern auch eingeleuchtet und ihnen mit einem Blitze der Erkenntniß die Augen über ihre Lage geöffnet haben, so ist manchmal alle Arbeit dadurch wieder illusorisch geworden, daß der Pfaffe die gerügten Uebelstände und Verkehrtheiten ganz als Beweis für seine Lehre von der Verderbtheit und Unfähigkeit, von der Eitelkeit menschlichen Thums hinzustellen weiß. Seine Macht ist auf der Herrschaft über das Herz und das Gemüth begründet; das Herz aber ist meist viel mächtiger als der Verstand. Darin liegt eben die scheinbare Wahrheit des Satzes von dem antikollektivistischen Bauernschädel begründet, an welchem die Sozialdemokratie bekanntlich zerschellen soll. —

Die obigen Darlegungen haben sich um deswillen so eingehend mit der Taktik unserer geistlichen Widersacher beschäftigt, weil aus ihr gerade die Waffen geschmiedet werden sollen, mit welchen wir die Position des Gegners angreifen und ihn endlich aus dem Felde schlagen wollen.

Wohl haben wir nicht von vornherein den Einfluß, das Ansehen und die öffentliche Unterstützung, deren die Pfaffen sich erfreuen, aber wir haben dafür einen andern Trumpf im Spiele, das ist die Arbeitstheilung unserer Agitation in eine theoretische und in eine praktische. Dies genauer auszuführen, sei einer Schlußbetrachtung vorbehalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dresden, 21. Juli.

— **Aus den Geheimnissen des Militärfestungsgefängnisses** in Köln weiß die Elberfelder „Freie Presse" folgendes zu berichten:

Wenn ein sogenannter „renitenter" Militärgefangener die Skala sämmtlicher Strafen durchgemacht hat, Strafen als da sind: Mittel- und strenger Arrest, zeitweise, manchmal tageweise Entziehung des weichen Bettlages und der warmen Kost — die beiden letzteren übrigens sehr gebräuchlich und in anbetracht der Jugend der meisten Gefangenen sehr harte Strafen —, dann kommen die weiteren körperlichen Züchtigungsmittel an die Reihe: Zusammenketten der Beine, Aneinanderfesseln der Unterarme durch Handschellen und endlich die „Jacke", wie man auf Festung kurzweg sagt.

Man denke sich einen Panzer aus dem dicksten und steifsten Leder, welcher etwa so lang wie ein sonstiger Militärrock, vorne und hinten mit je drei zollbreiten und zirka ½ Zentimeter starken Stahlstangen versehen ist. Vorn ist diese Jacke offen und drei kräftige Schnallenriemen sorgen dafür, daß sie bei Benutzung je nach Absicht der Strafvollstrecker „wirken" kann. Die Arme des Delinquenten werden gerade an den Seiten herunter in an der Jacke angebrachten Lederhülsen befestigt, welche genau wie die Jacke selbst geschlossen werden.

Hier ein Bild, wie ein Militär-Gefangener nicht selten in die Jacke gesteckt wird; wir schicken indeß voraus, daß es nicht immer so weit getrieben wird. Der Mann hat zum 2ten male sich militärisch vergangen. Nach den kriegsgerichtlichen Urtheilen mußten ihm vielleicht Jahrzehnte lange Strafen zudiktirt werden. Er geberdet sich tagelang in seiner Isolirzelle wie ein Wahnsinniger — und ist es vielleicht in Wirklichkeit, meinen wir — er rennt mit dem Körper gegen die Wände, schlägt und tritt gegen die von innen eisenbeschlagenen Thüren, schreit und tobt wie besessen, schimpft auf seine Vorgesetzten, auf Gesetz und sonst alles mögliche. Es werden sechs Militär-Gefangene ausgesucht, die, nach dem Gesetz heißt es „freiwillig", sodann dem „verfluchten Kerl" die Jacke anzulegen haben. Ein Offizier, sowie ein Arzt müssen, wenn diese Prozedur vorgenommen wird, zugegen sein. Der Feldwebel läßt zur besseren Vorsicht den Gefreiten das Bajonnet bereit halten, die sechs Gefangenen haben sich mittlerweile abgesprochen, wie sie die Jacke dem „Kerl" anlegen, der Unteroffizier schließt die Zelle auf und die „Auserkorenen" machen sich über ihren Mitgefangenen her. Ein Kampf beginnt — wenigstens in sehr vielen Fällen — wie er nicht schlimmer auf Leben und Tod geführt werden kann. Je nachdem die Angreifer den Delinquenten erfassen und bewältigen, wird die Prozedur dauern, in den meisten Fällen aber wehrt sich der Mann furchtbar. Erst schlägt er mit Armen und Beinen um sich, dann, wenn die Uebermacht ihn bezwungen, sucht er sich mit Kratzen und Beißen zu vertheidigen und zum Schluß endet sein fortwährendes markerschütterndes Geheul in einem Stöhnen, Winseln, Röcheln ... Die „Auserkorenen" haben gut gearbeitet, der Unglückliche, auf dem sie alle sechs herumkneteten, steckt in der Jacke, sie ist so fest wie vielleicht nur möglich zugeschnallt — noch wenige Augenblicke und . . . Jetzt tritt der Arzt in Aktion, nachdem dem Delinquenten die Jacke wieder abgenommen und dieser vielleicht mit Schaum vor dem Munde völlig ermattet daliegt . . .

Es wäre an der Zeit, mit solchen auf den Körper wie auf den Geist verheerend wirkenden Strafen endgiltig zu brechen. Leider sind diese Straseinrichtungen zu eng mit dem militärischen und sozialen System verknüpft und dürften daher erst mit dem System verschwinden. —

— **Haussuchungen und Verhaftungen.** In Stuttgart wurde am Mittwoch früh bei einer Anzahl Personen, welche von der Polizei als Anarchisten betrachtet werden resp. in dem Verdacht stehen, anarchistische Beziehungen zu unterhalten, polizeiliche Haussuchung vorgenommen, nach deren Beendigung die Betreffenden nach dem Stadtpolizeiamt verbracht und dort einem längeren Verhör unterworfen wurden. Nach einer Mittheilung soll es sich um 8 bis 10, nach einer anderweitigen Angabe aber um 17 Haussuchungen und Sistirungen gehandelt haben. Doch wurden die Sistirten sämmtlich wieder entlassen. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß man nach einem anarchistischen Flüchtling fahndet, der sich nach der Meinung der Polizei heimlicherweise unter den fraglichen Personen aufhalten sollte. Ebenso soll die Haussuchung den Zweck gehabt haben, nach vermeintlichen Korrespondenzen mit ausländischen Anarchisten zu suchen. Gefunden wurde nichts.

— Eine neue Weisheit hat die „Voss. Ztg." zum Besten gegeben. Sie schreibt:

„Die Worte: „Trinkt kein boykottirtes Bier" sind leerer Schall, wenn die Wirthe fortfahren, solches Bier zu führen, und das Publikum fortfährt, es zu verlangen."

Großartige Entdeckung, nicht wahr? Das Blatt wollte damit den Beweis führen, daß die Sozialdemokratie mit dem Boykott nichts ausrichten könne, wenn das „Publikum" boykottirtes Bier trinke. Daß der weitaus größte Theil des Berliner „Publikums" aus Sozialdemokraten besteht, hat das Blatt bei seiner Berechnung nicht bedacht. Es hat deshalb die Rechnung ohne das „Publikum" gemacht!

— **Aus der Ferienkolonie.** In Neu-Ulm erschoß sich ein aus Sempten gebürtiger Unteroffizier der 11. Kompagnie des 12. Infanterie-Regiments mit einem Dienstgewehr. Furcht vor Strafe soll ihn in den Tod getrieben haben.

Schweiz.

— **Eine abermalige Ausweisung** hat sich die Regierung zu Schulden kommen lassen. Ausgewiesen wurde der französische Anarchist Hinaut, der in Frankreich in contumaciam wegen Aufforderung zu Mord und Plünderung verurtheilt worden war und sich unter dem falschen Namen Monnet in der Schweiz aufhielt und mit den dortigen Anarchisten Beziehungen angeknüpft hatte. Er war schon aus dem Schweizer Kanton Waadt ausgewiesen.

Frankreich.

— **Die Deputirtenkammer** setzte am Freitag die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die „Unterdrückung des Anarchismus" fort. Mehrere Amendements, welche dahin gingen, daß dem Schwurgericht die Aburtheilung der Vergehen der anarchistischen Presse erhalten bleibe, wurden abgelehnt.

Ueber die weitere Verhandlung berichtet der Draht: Der sozialistische Abgeordnete Charpentier vertrat seinen Antrag, wonach zwischen der Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam in Friedenszeiten und in Kriegszeiten ein Unterschied gemacht werden soll, und rief starke Bewegung, namentlich durch den Hinweis auf den Fall Labordère, hervor. Der Präsident ertheilte mehrere Ordnungsrufe. Das Amendement Charpentier wurde danach mit 428 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Hierauf nahm die Kammer den Artikel 1 des Gesetzentwurfes, wonach die Vergehen der anarchistischen Presse dem Zuchtpolizeigericht überwiesen werden, mit 297 gegen 206 Stimmen an.

Holland.

— **Eine gruselige Geschichte** läßt sich die Tante Voß aus Amsterdam berichten. Der selbstverständlich Kapitalistenblättern entnommene Bericht lautet: „Der Gemeinderath des Dorfes Opsterland in Friesland, der fast aus lauter Sozialdemokraten besteht, hatte sich im Frühjahr an die Provinzialstände gewendet, um diese zu bewegen, ihre Genehmigung zur Ausführung größerer Arbeiten, namentlich zur Urbarmachung des ausgewevenen Bodens, zu welchem Zweck ein sehr bedeutender Fonds zur Verfügung steht, zu ertheilen. In diesem Regierungskollegium lehnte man diese Forderung jedoch ab, und der Minister des Innern, van Houten, bei dem der Gemeinderath Berufung eingelegt hatte, stellte sich auf die Seite der Provinzialstände. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths erhob sich nun ein Mitglied und sprach wörtlich folgendes: „Ich kann meiner Entrüstung keinen passenden Ausdruck geben, aber das sage ich, wenn einmal ein kaltblütiger Niederländer erstehen möchte, um dem Minister van Houten das zu thun, was ein heißblütiger Italiener dem Präsidenten Carnot gethan hat, dann würde man nur sagen können: van Houten hat seinen verdienten Lohn empfangen." Das findet das „freisinnige" Blatt schrecklich, und bemerkt dazu: „Der Redner wurde nicht einmal zur Ordnung gerufen. Es ist geradezu unfaßlich, wie die Regierung solch' unhaltbaren Zuständen gegenüber, die an Sizilien erinnern, die Hände ruhig in den Schooß legt. Solange die Sozialdemokratie solche Vorgänge vor Augen hat, muß sich die Zahl ihrer Anhänger von Tag zu Tag nothwendig vermehren." Versteht denn die „Voss. Ztg." unter den unhaltbaren Zuständen die Redefreiheit in Holland oder die Thatsache, daß die Regierung die Genehmigung verweigert, das vorhandene Geld zur Nutzbarmachung des Bodens zu verwenden und so den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben? Zu ihrem Vortheil wollen wir das letztere annehmen. Die Handlungsweise des sozialdemokratischen Gemeindevorstandes zeigt, daß er aufrichtig gewillt war, das Elend etwas zu mildern, den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben, wodurch noch fruchtbarer Boden gewonnen worden wäre zum Wohle des Landes. Und die Regierung verhält sich solchem humanen Bestreben gegenüber ablehnend, verweigert die Erlaubniß zu einer Kulturarbeit, wofür die Mittel reichlich vorhanden sind. Wenn dann in Holland Bemerkungen, wie die obige fallen, so ist das nicht sehr erstaunlich. Uebrigens versteht man in Holland unter Redefreiheit etwas anderes als in Deutschland, and Redewendungen, wie die obige, sind etwas alltägliches und fallen in Holland gar nicht auf. Aber merken wird sich das Volk die Stellung der Regierung gegenüber den praktischen, humanen und kulturellen Vorschlägen des sozialdemokratischen Gemeinderaths und die Anhänger der Sozialdemokratie müssen sich selbstverständlich von Tag zu Tag vermehren. Und das ist auch der Fall!

— **Ein erfreulicher Umschwung** macht sich in der Arbeiterbewegung in Holland bemerkbar. Dem „Vorwärts" wird darüber geschrieben:

„Es ist eine erfreuliche Nachricht, die ich den Lesern des „Vorwärts" zu melden habe. Wie bekannt, war die holländische Arbeiterpartei, durch die Schwenkungen ihres bisherigen Führers Domela Nieuwenhuis, über den Weg irre geworden. Welche Folgen diese Unsicherheit der weniger gebildeten Genossen, die Gleichgiltigkeit der offiziellen Partei während der letzten Wahlbewegung, auf die Propaganda gehabt haben muß, wird man leicht berechnen können. Am klarsten stellt sich das heraus in der im Norden Hollands liegenden Provinz Groningen, wo die Versammlungen der sozialistischen, resp. anarchistischen Führer, beinahe überhaupt nicht mehr besucht werden. Als ich dieses schon einmal im „Vorwärts" voraussagte, schimpfte „Recht voor Allen" in der gewohnten Art und Weise, nannte mich Lügner ꝛc., allein, jetzt geht das nicht länger, denn das Organ Leutses „De Arbeider" ist diesmal die sichere Quelle, aus der ich schöpfe. Zwar macht das Blatt gute Miene zum schlechten Spiel, indem es behauptet, es freue sich über diese Erscheinung, weil daraus die geistige Selbstständigkeit der Arbeiter hervorgehe, aber gerade diese Trostworte, die, nebenbei bemerkt, einen bitteren Beigeschmack haben, bilden einen Beleg für meine Behauptung. Im Zentrum des Landes, von Utrecht aus, wo die Bevölkerung am tiefsten unter dem ökonomischen Joche seufzt, und verdummt durch Schnaps und Priestermacht, sich ihrer Lage durchaus nicht bewußt ist, ist umsomehr Propaganda gemacht worden. Deutlich wird dies erwiesen durch die große Verbreitung des sozialdemokratischen Organs „De Baanbreker", das erst vor einem halben Jahr gegründet wurde und jetzt allein in der Stadt Utrecht einen Leserkreis hat, der so groß ist, wie der des „Recht voor Allen" im ganzen Lande. Dieses Blatt vertritt entschlossen die parlementarische Taktik und führt überall den Kampf gegen die verderbliche, entnervende Taktik des offiziellen Organs.

Auch andere Arbeiterorgane, „De Bijkorf", „De Volksvriend", „De Volksredner" und vielleicht „De Wrijheid" haben sich jetzt auf Seiten des Parlamentarismus geschlagen.

Von den gegnerischen Blättern hat bis jetzt nur der erwähnte „De Arbeider" den Muth gehabt, seine Meinung zu dokumentiren, indem die Redaktion ihr zweiten Namen: „sozialistische Zeitung" umänderte in „freikommunistisches Organ".

Die Nebel der Verwirrung heben sich ab, und deutlich sieht man jetzt die beiden Armeen, welche die Festung des Kapitalismus bedrohen. Die sozialistische Armee, welche eben anfängt, sich in organisirter Ordnung einherzieht, und der n Soldaten der anarchistische Armee, welche in schlechter Ordnung an der starken Mauer der Zwingburg anrennen und splittern.

Die Sozialdemokraten organisiren sich. Die That war das Wahlrechtsmeeting in Terwolde. — Die That war eine Zusammenkunft einiger Genossen in Utrecht, wo u. a. die Frage der Kritik behandelt wurde. — Mißverständnisse, die bekanntlich bis jetzt die Genossen noch am geschlossenen Vorwärtsschreiten hinderten, wurden weggeräumt. Das Wochenblatt „De Nieuwe Tijd" ist eingegangen. Das „Sozialdemokraat" wird jetzt das Zentralorgan der Sozialdemokraten. Alle hervorragenden Kräfte sind Mitarbeiter. Aber die Organisation der nationalen Sozialdemokratie in Holland wird noch vorbereitet, und inzwischen sind die Genossen, die in den Friesischen Gemeinderäthe die Majorität haben, eifrig bemüht, in ihrer Gemeinde bessere Zustände zu schaffen und auf diese Weise Propaganda zu machen. Es ist schon bewirkt, daß in den Submissionsbedingungen der Gemeinde Minimallöhne und eine Maximalarbeitszeit als Bedingungen aufgenommen worden sind. Die Gemeindesteuern sind auf die tragfähigen Schichten gewälzt, der Unterricht ist für die Kinder der Armen unentgeltlich geworden, die Löhne der Gemeindearbeiter sind verbessert worden. Durch die freisinnige Auffassung der unserigen in Sachen der Freiheit der Lehrer außerhalb der Schule ist die Gemeinde ein Zufluchtsort gemaßregelter Lehrer geworden. Die Armenverwaltung ist in bessere Hände gekommen. Wenn also die Sozialdemokratie eingreifendere Besserungen, die unter den Massen einzuführen wollten, unmöglich gemacht hat, so ist die Thätigkeit der Sozialdemokraten im Oberverwaltungsrath Gemeinderath dennoch derart, daß sie unsere Propaganda zu gute kommt. Wenn denn die Einführung des Wahlrechtsausdehnung kommt, wird eine kräftige Arbeiterpartei sie nicht verschmähen."

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

∴ **Die „Bergarbeiter-Zeitung"** bringt einen Aufruf an die organisirten und unorganisirten Bergleute Deutschlands zur Beschickung des internationalen Kongresses zur Vereinigung und zur Förderung der Bergarbeiterinteressen. Zeit und Ort sollen später bekannt gegeben werden.

∴ **Die seit dem großen englischen Kohlenarbeiterstreik** im vergangenen Jahre zwischen den Grubenarbeitern und Grubenbesitzern schwebenden Streitpunkte sollen von dem dazu eingesetzten Schiedsgerichte nunmehr durch folgende Bestimmungen beigelegt worden. 1. Vom 1. August 1894 bis zum 1. Januar 1896 tritt eine fünfprozentige Reduktion auf die letzten beiden Lohnerhöhungen ein. 2. Vom 1. August 1894 bis zum 1. August 1896 sollen die Löhne um mindestens 30 Proz., höchstens um 40 Proz. höher sein als diejenigen des Jahres 1888. 3. Vom 1. August bis 1. August 1896 wird das Schiedsgericht die Löhne innerhalb der Grenzen der zweiten Abstimmung festsetzen.

Gerichtszeitung.

§ **Auch ein — Bühnendrama.** Der seinerzeit am Hoftheater gastirende Heldentenor Rittershaus wurde von einem engagementslosen Sänger aufgefordert, ihn zur Claque während seines Auftretens zu verwenden. Am Tage nach seinem ersten Auftreten empfing der Künstler eine Rechnung auf 75 M. lautend, welche Summe für die Einlaßkarten der Claqueure verwendet worden sein sollte. Rittershaus machte verständigerweise Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Diese ermittelte als den Aussteller der „Rechnung" einen gewissen Kuthe, welcher, da er selbst dramatischer Künstler ist, die Zeit seiner Engagementslosigkeit

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Hansabundes von A. Otto-Walster.

(Fortsetzung.)

Fillier erklärte den Leuten kurz, daß ihrer zwölf bis fünfzehn Mann sammt dem rothen Hildebrand und Hilmer auf Werbung ausziehen sollten unter der Führung des Herrn v. Hasfeld. Hildebrand, der sich auf „dieses Geschäft" am besten zu verstehen erklärte, weil er seine Leute kenne, erbat sich's als sein Recht, die richtigen „Kerle" auswählen zu dürfen. Das gestattete man ihm denn auch trotz seines Prahlens, welches etwa dahin lief:

„Ich sage Euch, wenn zwischen dem Markgrafen von Brandenburg der Wahl liegt und mir, dann sagen die Leute: ach was, dem Hildebrand kommt doch der Sandwüsten-Brandenburger nicht auf einen Fingernagel gleich, und dem Fillier traut man doch eher etwas Ordentliches zu, als dem böhmischen Laufe-Wenzel-Kaiser oder König, wie er jetzt heißt."

Allseitiger Zuruf bestätigte das zuversichtliche Urtheil Hildebrand's, und wenn es ein Murren gab, geschah es nur von Denjenigen, welche bei der Auswahl unberücksichtigt blieben.

So zog Hasfeld mit der Auslese der besten Leute ab, und Fillier befand sich mit seinem Rother wieder in kleinerer Gesellschaft, als sie von der Stadt her zwei Reiter sich im schnellsten Trabe auf sich zu bewegen sahen.

Fillier ahnte, daß diese Reiter die Vernichter seines Königreichs sein würden und schritt ihnen so weit entgegen, daß schließlich der vorderste der Reiter vor ihm sein Pferd anzuhalten für angezeigt hielt.

Es war ein in Eisen starrender Kriegsmann in weißem Bart, der ihm alsbald, sein Pferd zügelnd, entgegenrief:

„Ihr seid Herr Thomas Fillier?"

„Zu Diensten," entgegnete Fillier, „und Ihr erlaubt mir zu fragen, wer seid Ihr?"

„Ich bin der Rittmeister und Marschalk der Stadt Braunschweig, der Ihr auch zu Dienst verpflichtet seid."

„Ihr seid demnach der tapfere Herr v. Isen?" fragte Fillier, „ich hätte Euch in der Eisenhülle nicht erkannt."

„Der bin ich, und ich lade Euch hiermit, sofort vor dem hochwohllöblichen Rath der Stadt Braunschweig, insonderheit vor dem gestrengen Herrn ersten Bürgermeister zu erscheinen. Kommt also mit mir."

„Ich werde folgen," erklärte Fillier, aber so mitnehmen laß' ich mich nicht."

„So müssen wir Gewalt brauchen. Ich halte Euch hiermit an und verhafte Euch."

„Ach, was Ihr da sagt; kommt mir nicht zu nahe," rief Fillier, sein Schwert ziehend; und alsbald war ein Dutzend Landknechte mit Rother an der Spitze an seiner Seite.

„Schon gut," rief abwehrend der Rittmeister, „Ihr wollt also nicht gehorchen, Ihr rebellirt?"

„Fällt mir nicht ein," erklärte Fillier, ich lasse mich blos nicht verhaften, so lange ich es nicht nöthig habe. Soll ich mich etwa zum Märchen der Stadt machen lassen? Und Ihr, Herr Marschalk, Ihr selbst würdet mich für einen armseligen Wicht ansehen, wenn ich in solcher starken Stellung mich verhaften ließe. Gesteht es nur selbst, daß Ihr nicht gehofft habt, mich so ohne Weiteres verhaften und als Euren Gefangenen nach Braunschweig bringen zu können!"

„Freilich nicht," lachte der alte Kriegsmann, „ich hab's dem Bürgermeister gleich auf den Kopf zugesagt, ich habe ihn auch eingeladen, sich's mit anzusehen, wie Ihr Euch gegen die Ausführung seiner Befehle stemmen würdet. Nun, er schien auch seiner Sache nicht recht sicher zu sein. Aber Ihr kommt doch?"

„Diesen Morgen noch," erklärte Fillier.

„Gut, so lebt wohl einstweilen, meinetwegen auch gern für immer, denn die da drinnen sind höllisch wüthend auf Euch."

„Wie ich auf sie. Aber wollt Ihr nicht, bevor Ihr wieder heimreitet, einen Schluck aus meinem Keller mitnehmen?"

„Denkt Ihr, ich bin des Lebens überdrüssig, daß ich mich mit solchem Stadtessig, wie er da in dem Proviantkeller liegt, vergiften will? Wenn der Braunschweiger Rath will, daß ich etwas von ihm trinke, muß er mir's zugetrunken haben, dann weiß ich, daß es sich so übel nicht trinkt; was er aber so hinlegt für die Soldaten, gönne ich meinen Feinden nicht, sondern höchstens meinen Stiefeln, wenn sie gerade ein Loch haben."

„Ich kann aber Besseres bieten, Rittmeister. Der „Veilchenbund" war gestern da mit Wein aus Döring's Keller, und lediglich aus diesem Grunde wagte ich es, Euch einen Schluck anzubieten; denn Gott soll mich bewahren, daß ich Euch so heimtückisch zu einem Garnisontrunke verleitete."

„Aus Döring's Keller, ei, das läßt sich hören, da geht nur her; denn der ist eines guten Trunks nicht werth, der ihn ohne Noth ausschlägt."

Der alte Kriegsmann that auch kräftig Bescheid und meinte, als er sich mit Handschlag verabschiedete:

„Wenn Ihr etwa noch Bedenken haben solltet — und schwere Bedenken hat's unter solchen Umständen — in die Stadt zu kommen, so stoßt Euch nicht an Euer Versprechen, welches ich Euch gern wieder zurückgebe."

„Ich werde unter allen Umständen kommen, verlaßt Euch darauf", erklärte Fillier nochmals, indem er seinem Begleiter noch einige Schritte das Geleite gab.

Als er wieder nach dem Thurme zurückgekehrt war, trat ihm Rother mit einer Miene entgegen, deren Ausdruck Fillier lebhaft beunruhigte.

„Da hast etwas, Rother, sprich es aus", rief er deshalb sehr erregt.

„Ihr solltet nicht in die Stadt gehen, Herr, es ist nicht gut."

„Ich muß, Rother, ich muß."

„Es ist nicht gut, Herr Fillier, gewiß, es ist nicht gut. Ich rede Euch selten d'rein, sonst selten bei Eurem Vater d'reinredete. Wenn es aber einmal thue, so hat's Grund, Herr, ich kenne diese Bürger. Heimtückisch sind sie oft auch feig, aber das Schlimmste ist, sie haben keinen Begriff von Edelmuth und Hochherzigkeit. Ich bin kein Adeliger und liebe die Adeligen nicht, aber ich sehe Euch zehnmal lieber in der Gewalt des ergrimmten Herzogs und seiner Junker, als in der Gewalt dieser dicken Bürger, die so viel Bier trinken und damit so tückisches Blut bekommen."

„Schade, daß die Braunschweiger Bürger diese Charakteristik nicht hören, ich gönnte es ihnen wahrlich," lachte Fillier. „Trotzdem, mein guter Rother, muß ich hinein. Und ich bitte Dich, rede mir nicht weiter darein. Ich weiß, Du würdest mich überzeugen, aber ich würde trotzdem gehen."

„So nehmt mich wenigstens mit!"

„O Rother, das wäre schwach. Nun, einen Arm riskire ich, aber der andere, das bin ich, muß frei bleiben, damit er mich nöthigenfalls heraushauen und — schlimmsten Falls — rächen kann. Die Braunschweiger haben sich mit ihren sieben Thürmen um die Stadt herum recht gut, wie Pfähle ins eigene Fleisch getrieben, ein Beispiel braucht sie blos zu nehmen, um mit ihrer Macht sie ganz von der Außenwelt abzuschließen."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

in Dresden verbringen und aus der Claque für sich „Kapital zu schlagen" wünschte. Der Zufall fügte es, daß er einen jungen unerfahrenen Handlungsbeflissenen mit Namen Kopke kennen lernte, den er als Boten mit der Note zu dem Beleidtenenor sandte. Wegen Betrugsversuchs bez. Mittäterschaft mußten sich beide gestern vor dem Schöffengericht verantworten. Kuhe, der wegen Betrugs bereits Vorstrafen erlitten hat, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, von der durch die Untersuchungshaft 3 Wochen als verbüßt gelten. Der Mitangeklagte Kopke erhielt 1 Woche Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Lokales und Provinzielles.

Dresden, 21. Juli.

† **Was nützt uns der Beschwerdeweg?** Auf diese Frage dürfte wohl die Abweisung einer Beschwerde, die wir hier zum Abdruck bringen, die treffendste Antwort geben. Wir berichteten kürzlich von einer Versammlung des „Sozialdemokratischen Vereins für den 4. sächsischen Reichstagswahlkreis", die der polizeilichen Auflösung verfiel. Der Vorsitzende hatte zu dieser Versammlung zwei getrennte Punkte angemeldet und war der erste ein Vortrag und der zweite Fragezetteldebatte. Der Ueberwachende wollte nun die eingehenden Fragen nur auf den Vortrag gerichtet wissen, und als der Vorsitzende, Genosse Heinsohn, dagegen protestirte, wurde die Versammlung aufgelöst. Auf eine von ihm eingereichte Beschwerde erhielt er nun folgende Antwort:

Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die am 25. Juni d. J. hier eingegangene Beschwerde, daß der betreffende Beamte der Königlichen Polizeidirektion, welcher die am 5. Juni d. J. in der „goldenen Ecke", hier, stattgefundene **öffentliche** Versammlung des **sozialdemokr. Vereins für den 4. sächsischen Reichstags-Wahlkreis** zu überwachen hatte, lediglich seiner allgemeinen dienstlichen Anweisung und den von mir in dieser Richtung gegebenen besonderen Anordnungen entsprochen hat, so daß sich hiernach eine Zurechtweisung dieses Beamten ohne weiteres erledigt.

Dresden, am 14. Juli 1894.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Le Maistre.

Der ganze Text dieser Abweisung ist mit Ausnahme der Bezeichnung der Versammlung (also mit Ausnahme der fettgedruckten Worte) heliographirt, wie weiland die Blauformulare des Riesen des Jahrhunderts. Man sieht also, daß man sich im Polizeipräsidium schon auf die Abweisung derartiger Beschwerden eingerichtet hat. Wie kann es aber auch so ein „wohlgeborener" Laie unternehmen, an der Unfehlbarkeit eines Polizeibeamten zu zweifeln oder sich gar gegen seine Autorität aufzulehnen, derselbe hat ja immer „lediglich seiner allgemeinen dienstlichen Anweisung und den vom Polizeipräsidenten gegebenen besonderen Anordnungen entsprochen."

† **Der „Erpressungs"-Prozeß** wird heute in acht Tagen, Sonnabends 11 Uhr vormittags, vor der 2. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts zur Entscheidung kommen. Die Anklage ergehe gegen die Parteigenossen Eichhorn und Findeisen, während gegen Gradnauer das Strafverfahren eingestellt worden ist. Das Landgericht hat also schon vor der Verhandlung erkannt, daß die vom Staatsanwalt gegen Gradnauer aufgebaute Anklage gänzlich haltlos ist; hoffentlich wird sich diese Erkenntniß während der Hauptverhandlung auch auf unsere anderen beiden Genossen erweitern. Nähere Mittheilungen werden wir folgen lassen.

† **Das Handelsgewerbe vor der Reichskommission für Arbeiterstatistik.** Die Vernehmung von Arbeitern im Handelsgewerbe hat, wie bereits bekannt, am 26. Juni vor der Reichskommission stattgefunden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Erhebungen nur auf die Ladengeschäfte ausgedehnt werden. Nun sind aber die Angestellten in Engros- und Speditionsgeschäften einer Verkürzung der Arbeitszeit genau so bedürftig, wie die in Ladengeschäften. Es ist daher nothwendig, eine Petition abzusenden, in welcher ersucht wird, die Erhebungen auf die genannten Betriebe auszudehnen. Es werden alle Interessenten aufgefordert, in der zu diesem Zweck für Dienstag Abend 9 Uhr Schössergasse Nr. 23, 1 einberufenen Versammlung zu erscheinen.

† **Aus der soeben erschienenen Uebersicht über die Ergebnisse des Haushalts der Stadt Dresden auf das Jahr 1893** geht hervor, daß das vergangene Jahr einen Ueberschuß von 1,035,181 M. geliefert hat. Dieser Ueberschuß, der, nebenbei bemerkt, 28 Prozent der Gemeindeeinkommensteuer ausmacht, ist theils durch Mehreinnahmen, theils durch Minderausgaben erzielt worden. So hat z. B. die Gemeindeeinkommensteuer statt 2,700,000 Mark den Betrag von 2,902,677 M., also 202,677 M. mehr, die Schuleinkommensteuer statt 1,338,000 M. den Betrag von 1,422,441 M., also 84,441 M. mehr, und die Eingangsabgabe von Verzehrungsgegenständen statt 1,377,674 M. einen Reinertrag von 1,496,229 Mark, also 118,555 M. mehr geliefert. Die Mehreinnahmen betragen insgesammt 554,767 M. Die Minderausgaben, bei denen namentlich das Tiefbauwesen mit 111,206 M., das Straßenreinigungswesen mit 81,933 M. und das Krankenhaus mit 91,803 M. betheiligt ist, beziffern sich auf 480,413 M. Hierbei ist darauf hinzuweisen, daß im vergangenen Jahre 75 Proz. (1894 70 Prozent) an Gemeindeeinkommensteuer und 40 Proz. (1894 40 Proz.) an Schuleinkommensteuer erhoben wurden. In diesem Jahre wird ein ähnlich hoher Ueberschuß zu erwarten sein und, wie man hört, gedenkt der Leiter der städtischen Finanzen, Bürgermeister Beutler, auf eine Herabsetzung der Steuern zuzukommen. Daneben wäre es jedenfalls angebracht, wenn man die Löhne der städtischen Arbeiter etwas aufbessern wollte, zumal da beim Tiefbau- und Straßenreinigungswesen ziemlich 20,000 Mark weniger gebraucht wurden als veranschlagt.

† **Von einer Rotte Studenten** der technischen Hochschule, auf welche die Petition der „42" förmlich zugeschnitten scheint, berichten die „Neuest. Nachr." wie folgt: „Eine Anzahl Polytechniker befand sich in der Nacht zum Mittwoch im Gartenrestaurant „Burgberg" in Loschwitz und gefiel sich in einem solch' furchtbaren Gebrülle, daß die Bewohner im weiten Umkreise des genannten Restaurants der Nachtruhe verlustig gingen. Gegen 1 Uhr brach die Gesellschaft auf. Da die Studenten aber auch den Radau auf der Straße fortsetzten, wurden sie von den Nachtschutzleuten zur Ruhe ermahnt. Die akademischen Bürger fühlten sich hierdurch aber beleidigt und schlugen auf die Diener der heiligen Hermandad ein. Die Polizisten sahen sich genöthigt, blank zu ziehen und zur Verhaftung eines Studenten zu schreiten. Als nun der Inhaftirte dem Gemeindearrest zugeführt wurde, folgten 6 Polytechniker und machten hinter dem Rathhause den Versuch, den Gefangenen zu befreien. Die Polizisten ließen die Nothpfeifen ertönen, woraufhin die jungen Leute davonliefen. Einer von den auf der Flucht Begriffenen fiel die Treppe, welche zum Arrest emporführt, herab und brach ein Bein. Der Verunglückte wurde von seinen Gefährten bis zur Brücke getragen und dort von einer des Weges kommenden Droschke aufgenommen und nach Dresden verbracht."

† **Der Brauer Werner,** der vor einigen Wochen seinen Kollegen bei einer Schießübung erschoß, ist aus der Haft entlassen worden, weil die Anklagebehörde sich von der Schuldlosigkeit desselben überzeugt hat. Wenn auch eine Bestrafung wegen Fahrlässigkeit (§ 222) kaum ausbleiben wird, so dürfte dieselbe doch gelinde ausfallen, zumal der damals verwundete Kollege vor seinem Tode noch Werner als unschuldig bezeichnete.

† **Warnung.** „Anfangs dieser Woche bettelte," wie der Polizeibericht meldete, „auf einem Neubau in der Pirnaischen Vorstadt ein 55 bis 60 Jahre alter, angeblich arbeitsunfähiger Mann die daselbst beschäftigten Arbeiter an. Er zeigte ihnen ein mit „Originalabschrift" überschriebenes, völlig unbeglaubigtes und wahrscheinlich eigens zum Zwecke des Ansprechens angefertigtes Schriftstück vor, in dem ein Berufsgenosse Wilhelm Lorenz von Hannover aus ganz besonders den Kollegen Tischlern als bedürftig zur Unterstützung empfohlen wird."

Es handelt sich hier um den aus der Gegend von Pirna gebürtigen Stellmacher Lorenz, der sich, auf eine aus dem Jahre 1887 stammende Empfehlung Hannoverscher Parteigenossen stützend, die Gutmüthigkeit der Parteigenossen ausbeutet. Er zieht durch die Städte Hamburg, Berlin, Bremen, Hannover, Dresden ꝛc., überall mit angeblichen Bekanntschaften hervorragender Parteigenossen renommirend, und lebt von dem Ertrag seiner Brandschatzungen vertrauensseliger Arbeiter und Parteigenossen. Die Unbrauchbarkeit seines rechten Armes zu irgend welcher Thätigkeit ist nur dazu angethan, das Mitleid noch mehr zu wecken.

Wir warnen alle Parteigenossen vor den Manipulationen des Lorenz; lasse sich keiner durch die Renommisstereien verleiten, ihm Unterstützung zu gewähren, die zu empfangen er unberechtigt und unwürdig ist.

† **Ferienkoloniales.** Auf dem Uebungsplatz der Pioniere bei Uebigau ertrank gestern früh ein Soldat beim Baden in der Elbe. Er hat vermuthlich den Krampf in die Beine bekommen und ist deshalb untergegangen. Als man ihn vermißte, wurden sofort Maßregeln zur Rettung ergriffen. Nach etwa einer halben Stunde fand man den Körper auch auf, derselbe war jedoch bereits leblos.

† **Betrug beim Abwiegen der Kirschen.** Kürzlich wurden in der Oppel-Vorstadt auf den Straßen umherziehende Handelsleute dabei ertappt, wie sie beim Abwiegen von Kirschen ihre Käufer durch Einklemmen eines Hundertgrammgewichts an der Seite des zur Aufnahme der Waare bestimmten Blechgefäßes betrogen.

† **Ferien.** Gestern haben die großen, sogenannten Hundstagsferien an den Volksschulen begonnen. Hoffentlich sind die Kleinen nicht so mit Ferienarbeiten überladen worden, daß die ganze freie Zeit damit aufgebraucht wird.

† **Dem Anhängen der Kinder an fahrende Wagen,** ein so oft zu bemerkender Unfug, sollte kräftig gesteuert werden, da hierdurch schon mancher jugendliche Körper lebenslang verunstaltet und beschädigt wurde. Mittwoch Nachmittag kam in Vorstadt Striesen ein 10jähriger Knabe wieder auf solche Veranlassung zu Schaden. Ohne daß der betreffende Kutscher es wahrnahm, hing sich der Junge an die eiserne Rungstütze eines Brotwagens an, rutschte aus und gerieth mit dem linken Fuße unter das Rad. Ehe noch gehalten werden konnte, hatte er eine tüchtige Quetschung davongetragen; leicht konnte es schlimmer ablaufen.

† **Ein falsches Zweimarkstück** wurde am Mittwoch bei einer Nachts ausgeführten Fahrt an einen hiesigen Droschkenkutscher von einem vorläufig noch unbekannten Fahrgast verausgabt.

† **Druckfehlerberichtigung.** In unserem gestrigen Aufsatz, Fahrradfabrik Schladitz betr., hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen. Es muß anstatt 12—20 Pf. selbstverständlich 18—20 Pf. heißen.

† **Vermischte Nachrichten.** Am Mittwoch Abend sprang vom Terrassenufer aus eine 23 Jahre alte Kellnerin in die Elbe. Vom Fischermeister August Weber hier, welcher mit seinem Kahne in der unmittelbarsten Nähe hielt, wurde das Mädchen beim Auftauchen wieder herausgezogen und lebend an das Land gebracht. — Auf der Leipzigerstraße wurde am Donnerstag Vormittag ein 74 Jahre alter Mann von einer Ohnmacht befallen. Er stürzte in den Straßengraben und verletzte sich im Gesicht. Da sich später diese Anfälle wiederholten, so wurde er in das Stadtkrankenhaus gebracht.

× **Pieschen.** Bei der am 16. Juli stattgefundenen Gewerbegerichtswahl in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat die Liste der sozialdemokratischen Arbeitnehmer einen glänzenden Sieg errungen. Es sind bis jetzt gezählt: für die sozialdemokratischen Kandidaten 472, für die Gegner 102 Stimmen. 2 kleine Wahlbezirke stehen noch aus, die aber an unserem Siege nichts ändern können. Auf die einzelnen Bezirke vertheilen sich die Stimmen wie folgt: Radebeul 162 soz., 22 Gegner, Pieschen 108 soz., 36 Gegner, Uebigau 96 soz., 22 Gegner, Laubegast, Blasewitz, Kötzschenbroda, Loschwitz und weitere Ortschaften 106 sozialdemokratische Stimmen und 22 Gegner. Eine Liste der Arbeitgeber haben wir nicht aufgestellt; die Wahlbetheiligung bei den Unternehmern war eine äußerst schwache.

× **Cotta.** In der am Montag den 16. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung des Arbeitervereins erstatteten die Gemeinderathsmitglieder Berichte über einige stattgefundene Sitzungen des Gemeinderaths. In der Fragezettel-Debatte wurde das Vorkommniß von Sonntag den 8. d. Mts. erwähnt, wo der Kaufmann Lüttgen einen Bettler auf der Straße mit Messerstichen regalirt haben sollte. Der Ueberwachende verbot, über diesen Fall zu sprechen, wurde jedoch vom Vorsitzenden gebührend belehrt, worauf die Debatte über diese Sache unbehindert fortgesetzt wurde. Auf eine Anfrage, ob das frühere Mitglied Tischler Zobel aus dem Verein ausgeschlossen worden sei, berichtet der Vorsitzende, daß dies nicht der Fall sei. Zobel habe dem Verein etwas geschuldet, habe aber alles in Ordnung gebracht, was hierdurch auch den Arbeitern von Cotta zur Kenntniß gebracht wird.

× **Pirna.** Wenn man sich einmal etwas schenken läßt, dann nur nicht zu wenig, sagt sich der hiesige Stadtrath. Von einem hiesigen Vereine war vor kurzem beim Rathe die Genehmigung zur Abhaltung eines Vergnügens mit dem Erbieten nachgesucht worden, den Ueberschuß der Veranstaltung zur Errichtung eines Freibettes im hiesigen Stadtkrankenhaus überweisen zu wollen. Da nun der Stadtrath wiederholt die Erfahrung gemacht hat, daß der in derartigen Fällen für einen wohlthätigen Zweck überwiesene Betrag überaus gering gewesen ist, so beschloß der Rath, die nachgesuchte Genehmigung für diesmal wohl noch zu ertheilen, die Annahme der gedachten Seiftung mindestens 30 M. zu dem erwähnten Zwecke überwiesen werden. Mit dieser Entschließung des Raths soll gleichzeitig eine Richtschnur für künftige derartige Fälle gegeben.

× **Pirna.** (Ferienkoloniales.) Ein schwerer Unfall traf am Mittwoch Vormittag einen zur Uebung eingezogenen Reserve-Unteroffizier aus der Gegend von Bautzen. Derselbe stürzte mit seinem Pferde beim Galoppreiten auf der kleinen Reitbahn und kam unter das Pferd zu liegen. Außer innerlichen Verletzungen zog sich der Bedauernswerthe eine schwere Gehirnerschütterung zu. Leider mußte der also Verletzte längere Zeit im nassen Grase an der am Orte des Unglücks gelegenen Kirschenallee liegen bleiben. Mittels Siechkorbes brachte man ihn dann in das Lazareth.

× **Mittweida.** Den neuesten Handstreich gegen die Sozialdemokratie hat der hiesige Stadtrath geführt. Der Gesangverein „Vorwärts" zu Mittweida erhielt folgende Verfügung zugesandt:

„Nach den Texten der Mehrzahl der in das Konzertprogramm für das am 21. und 22. Juli d. J. hier geplante westsächsische Bundesängerfest aufgenommenen Gesangsvorträge steht es außer Zweifel, daß bei dem erwähnten Sängerfeste politische Bestrebungen zum Ausdruck gebracht werden sollen und das Fest im wesentlichen sozialdemokratischen Zwecken zu dienen bestimmt ist.

Hiernach sind die bei dem Feste mitwirkenden Vereine als solche anzusehen, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten bezieht, und deshalb den Bestimmungen des Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 zu unterstellen.

Da nun eine Zusammenkunft dieser Vereine bezw. Abgeordneten derselben der Vorschrift des § 24 des Vereinsgesetzes zuwiderlaufen wird, so wird hiermit die Abhaltung des für den 21. und 22. Juli cr. geplanten westsächsischen Bundesängerfestes unter Hinweis auf die gesetzlichen Strafbestimmungen verboten.

Gleichzeitig wird der Gesangverein „Vorwärts" hierselbst, welcher die Vorbereitungen des gedachten Festes übernommen und sich zu diesem Zwecke bereits mit den übrigen zum Bunde gehörigen Vereinen bezw. deren Mitgliedern in Verbindung gesetzt hat, gemäß § 25 des Vereinsgesetzes vom 22. November 1850 hiermit aufgelöst.

Mittweida, den 17. Juli 1894. Der Stadtrath. Apelt."

Im weiteren ist zu melden, daß die vorhandenen Briefschaften, Wohnungsliste usw. beschlagnahmt wurden. Die Verfügung wird in Westsachsen Wunder wirken, freilich nicht im Sinne der „Staatsretter".

× **Waltersdorf** bei Zittau. Von einem verhängnißvollen Versehen wird hier berichtet. Ein Arbeiter ließ sich in einem Branntweinausschank einen Schnaps geben, doch kaum hatte er ihn in den Mund gebracht, als er laut aufschrie und zusammensank. Wie sich ergab, hatte die Wirthin sich vergriffen und dem Manne statt Schnaps Schwefelsäure gegeben. Sein Zustand soll bedenklich sein.

× **Zwickau.** Die sächsischen Gefängnisse beherbergen fortwährend eine große Zahl sozialdemokratischer Redakteure und sonstiger „Preßsünder". Eben ist Fröhlich nach 16monatlicher Freiheitsstrafe entlassen und nach schmachten Trogniß bis zum 19. Februar 1895, er hat 11 Monate abzubüßen, und am 27. August d. J. wird Genosse Gladewitz nach 1jähriger Haft entlassen werden.

Vermischtes.

* **Zur Choleragefahr.** Nach Mittheilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes wurden im Weichselstromgebiet bis zum 16. Juli mittags 24 Cholerarerkrankungen festgestellt. Acht davon enderen tödtlich. Ueberaus deutlich erkennbar ist der Zusammenhang der Erkrankungen mit dem Wasser. Es sind unter den 24 Erkrankten neun Flößer, fünf Schiffer und Angehörige dieser, vier Stauer und Angehörige solcher, zwei Wasserarbeiter und ein Pionier; bei einem der Erkrankten, einem Arbeiter, war die Art der Beschäftigung nicht mitgetheilt. Nach amtlicher Bekanntmachung ist am Freitag in Krakau (Kreis Danzig) eine neue choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen. Am Donnerstag wurde bei Thorn eine Schifferfrau und bei Sanskau ein Buhnenarbeiter aufgefunden, welche choleraverdächtig sind. Bei dem Flößer in der Baracke Schillno ist Cholera festgestellt worden; der Flößer in der Baracke zu Graudenz ist an Cholera gestorben.

Ueber die Cholera-Epidemie in Petersburg wird der „Pol. Korr." von dort unterm 15. Juli geschrieben: Es muß konstatirt werden, daß die Cholera-Epidemie in der russischen Hauptstadt und der Umgebung immer bedrohlicheren Umfang annimmt. Als Beweis dafür mögen die Ziffern der zwei letzten Tage dienen. Am 13. d. war die Zahl der Erkrankungen auf 171, die der Todesfälle auf 50 gestiegen, vorgestern kamen 218 neue Erkrankungen und 60 Todesfälle vor. In den Spitälern St. Petersburgs, wo sich am 13. d. 460 Cholerakranke befanden, hat sich die Zahl dieser Kranken auf 576 erhöht. Da nun diese Anstalten zur Aufnahme der neu hinzukommenden Kranken nicht mehr hinreichen, werden ein Gefängniß und einige andere öffentliche Gebäude

---

Du bleibst mir hier als Vizekönig vom Gliesmarrder Thurm, und Hans allein soll mich begleiten."

„Wenigstens einer", seufzte Rother, indem er geheugten Hauptes wegging.

Fillier aber versammelte die Besatzung und empfahl ihr strengsten Gehorsam gegen seinen Stellvertreter, ein Gehorsam, der feierlichst zugeschworen wurde. Darauf ging er, sich von den Frauen, seinen Schützlingen, zu verabschieden.

Margarethe trat ihm sehr erregt entgegen.

„Herr Fillier", rief sie, „ich habe Euch keine Vorschläge zu ertheilen, aber das Recht zu bitten, werdet Ihr mir zugestehen. Ihr kennt Braunschweig nicht, wie ich es leider kennen gelernt habe; die Leute sind im allgemeinen brav und lieber in dieser Stadt, aber es geht auch ein Hauch der Grausamkeit und der Hinterlist durch dieselbe, den ich selbst zu meinem äußersten Schrecken in Erfahrung bringen mußte; und nur am besten für sie und alle kann es gereichen, wenn ein gerader, muthiger und freier Geist durch dieselbe schreitet. Aber wollt Ihr uns hier verlassen, dem grausigen Schicksal, dem Ihr uns entrissen, wieder preisgeben, indem Ihr Euch selbst wehrlos macht?"

„Ich würde mich bedenken, Fräulein, wenn nicht, indem ich gehe, für Eure Sicherheit vollkommen gesorgt wäre."

„Es beruhigt mich diese Versicherung, Herr Fillier, nicht in dem Maße, wie es der Fall sein würde, wenn ich nur um unsere eigene Sicherheit besorgt wäre. Aber Euer Schicksal . . . Ihr werdet mir zwar sagen, daß dieses niemanden als Euch angeht, . . . offen gestanden, Herr Fillier, wir würden keine ruhige Minute haben, wegen der Befürchtungen um Euch. Ihr lächelt, ja, Ihr lächelt, denn Ihr fühlt Euch vereinsamt in der Welt, Ihr, der Ihr Euch so warm annehmt derjenigen, die Ihr von Gefahr bedroht sehe; Ihr wollt nicht begreifen, daß ich . . . daß wir um so mehr um Eurer Sicherheit willen besorgt sein können, als uns, im Gegensatz zu Euch, die Kraft abgeht, durch muthige That die Gefahren zu bekämpfen, die wir eines anderen Haupt bedrohen sehen. Ihr schätzt das Leben gering, das für uns, nach allem was Ihr für uns gethan, so werthvoll geworden ist. Nun lächelt Ihr immer noch, während uns . . . mich die Angst erfüllt. Sind wir Euch denn gar so wenig werth?"

„Ihr sprecht so seltsam, Fräulein, daß ich kaum die richtige Antwort finden kann. Wie sehr ich Euch verehre, habt Ihr doch wohl etwas erkennen können; in Eurer Achtung zu stehen, Fräulein Margarethe, halte ich für eine hohe Ehre, und ich freue mich derselben; nun laßt mich doch versuchen, es darin noch ein wenig weiter zu bringen, indem Ihr mich das thun laßt, was ich für nothwendig, wenn auch gefährlich halte."

„Und Ihr könnt dabei zu Grunde gehen!"

„Aber ehrenvoll, nicht wahr?"

„Ja, ehrenvoll, aber traurig für uns. O, wenn mein Vater da wäre!"

„Herr Hofmeister, ja, woran erinnert Ihr mich! Es wird Zeit, daß ich nach Braunschweig komme. Lebt wohl, Fräulein, und nehmt die Versicherung, daß ich an Euch zurückdenken werde in Leid und Freud', als an die schönste und liebenswürdigste Erinnerung meines Lebens."

Heftig drückte Fillier die weißen Hände des Fräuleins an seine Lippen und eilte die dunklen Stiegen des Thurmes hernieder.

Wenige Minuten darauf verließ Fillier seine „Herrschaft", gefolgt allein von dem Knaben Hans, der in seinem schmucken Anzuge, braun mit Silberverzierung, den Dolch im Gürtelgehänge, zuversichtlich hinter seinem Führer einherschritt.

(Fortsetzung folgt).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

provisorischen Ambulanzen eingerichtet werden. Außerdem werden ähnliche Ambulanzen in der Nähe der Stationen der Eisenbahnlinien St. Petersburg-Warschau, St. Petersburg-Eydtkuhnen und St. Petersburg-Moskau hergestellt; davon abgesehen, haben die betr. Eisenbahngesellschaften auf diesen Linien eine Anzahl von Sanitätswagen installirt. Die Gemeindeverwaltung von Petersburg hat es bei den Gastwirthen durchgesetzt, daß dieselben täglich an die arme Bevölkerung gekochtes Wasser vertheilen lassen. Da die Unmäßigkeit der Bevölkerung im Genusse geistiger Getränke zur Verbreitung der Cholera viel beiträgt, hat der Stadthauptmann von St. Petersburg verfügt, daß alle Schänken während der Dauer der Epidemie an Sonn- und Feiertagen geschlossen zu bleiben haben.

In Russisch-Polen ist nach amtlicher Mittheilung der Stand der Cholera folgender: In Stadt Warschau in 6 Tagen 22 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Gouvernement Warschau in acht Tagen 132 Erkrankungen, 73 Todesfälle; Gouvernement Radom in 8 Tagen 122 Erkrankungen, 37 Todesfälle; Gouvernement Kielce in 5 Tagen 96 Erkrankungen, 73 Todesfälle; Gouvernement Plock in sieben Tagen 60 Erkrankungen, 29 Todesfälle. Durch die bakteriologische Untersuchung wurde bei einem in St. Michel verstorbenen Seemanne, sowie bei einem von Petersburg in Helsingfors angekommenen und erkrankten Manne Cholera asiatica festgestellt.

* **Köln**, 20. Juli. Ein auf dem hiesigen Postamte am 14. Juli aufgegebener, nach Coblenz bestimmter Einschreibebrief, 30,000 M. Werthpapiere enthaltend, kam in Coblenz an, indeß waren die Werthpapiere verschwunden.

Briefkasten.

H. H., Hänichen. Diesmal leider nicht verwendbar, zu unwichtig.

S., Schneidermstr., Feigengasse. Der Alaunplatz ist 188,000 Quadratmeter groß und die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres betrug seit 1. Okt. 1893 570 877 Mann. Würden auf den Quadratmeter 5 Mann Platz haben, so könnte das stehende Heer Deutschlands allerdings auf dem Dresdner Alaunplatz zusammengedrängt werden. Es thut uns aber die Zeit leid, die wir zu derartigen mathematischen Experimenten verwenden müßten.

E. . . . . sch'sche Werke betreffend. Wir werden erst noch weitere Erkundigungen einziehen und dann mit verwenden.

A. E., Schweinsdorf. Den Ausspruch, „die Konservativen sind entweder Ochsen von Geburt oder Ochsen aus Prinzip", soll der staatssozialistische antisemitische Professor Adolf Wagner, der ehemalige Busenfreund Stöcker's, gethan haben.

Versammlungskalender.

Sonnabend.

(Verspätet eingegangen.)

Leseverein Kaitz, Röthnitz u. Umgeg. Abends 9 Uhr, Vereinsversammlung bei Barthel Nr. 29 d.

Sonntag.

Männergesangverein „Vorwärts". Vormittag 10 Uhr im großen Saale des „Trianon". Große Matinee.

Fachverein der Tapezierer. Mittags 1 Uhr von der Dampferlandungsbrücke Altstadt Ausflug nach Pillnitz, Meixmühle, Porsberg.

Bauarbeiter. 11 Uhr Vormittags in Stadt Leipzig, Kreis Neustadt, Leipzigerstr., öffentliche Versammlung. Gen. Pestelt über „Wie und warum organisiren wir uns".

Turnverein „Freiheit". Nachmittags 4 Uhr in Apfel-Petsch, Großenhainerstr. Sommerfest.

Sozialdem. Verein f. d. 4. sächsischen Reichstagswahlkreis. Zahlstelle Klotzsche-Rähnitz. Nachmittags 4 Uhr öffentliche Wanderversammlung. Genosse Fräßdorf über Rechte und Pflichten des Staatsbürgers.

Zimmerer. Vormittags 11 Uhr in der „Deutschen Eiche", Striesen, Versammlung. Wirtschaftlicher und politischer Kampf der Arbeiterschaft. Referent Genosse Sindermann.

Sozialdem. Arbeiterverein für Cotta. Sommerfest im „Gambrinus", Löbtauerstr. Anfang 3 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Leutewitz Partie mit Gepäck 5 M. 25 Pf. Roßländer rothe Kindsaufe 2 M. für die Angehörigen F. W. d. H. Brabanterhof 3 M. Für die Hinbliebenen der erschossenen Bergleute in Falkenau und Mährisch-Ostrau von einigen rothen Frauen in Dresden und Umgegend 10 M.

E. Messing, Vertrauensmann.

Zum Wahlfonds gingen ein: v. S. d. A. 50 Pf. Frau K., Striesen 1 M.

Georg Horn,
Vertrauensmann für den 6. Reichstagswahlkreis.

Achtung!

Die Parteigenossen des 4. und 5. Reichstagswahlkreises treffen sich zur

Verbreitung eines Flugblattes

Sonntag früh halb 7 Uhr in folgenden Lokalen:

Vierter Wahlkreis, Dresden-Neustadt:

Restaurant Zimmermann, Schönbrunnstraße,
" Lange, Hechtstraße,
" Lehner, Fichtenstraße,
" Goldene Ecke, Louisenstraße,
" Ludwig, Palaisgäßchen,
" Vergißmeinnicht, Pieschen,
" Zur Börse, Pieschen,
" Zur Hoffnung, Rähnitz,
" Leischke, Loschwitz,
" Deutsches Haus, Bühlau,
Gasthof Radebeul,
" Lindenau,

Fünfter Wahlkreis, Dresden-Altstadt:

Restaurant Stölzer, Freibergerplatz,
" Peters, Gerbergasse,
" Zehl, Mittelstraße,
" Findeisen Drehgasse,
" Pfnister, Reißigerstraße. [87/18

Sozialdemokratischer Verein Dresden-A.

Mittwoch den 25. Juli, abends 9 Uhr
im großen Saale des „Trianon"

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die Petition des konservativen Vereins.
Referent: Genosse **Schoenfeld.**

Einlaß ½9 Uhr. [101/6] D. V.

Sozialdemokr. Verein d. 4. Reichst.-Wahlkr.

Dienstag den 24. Juli, Abends 8¾ Uhr
im „Weißen Adler", Friedensstraße

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:
Das Vereins- und Versammlungs-Gesetz von 1850.
Referent: Herr Landtagsabg. **A. Kaden.**
Debatte.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Dienstag den 24. Juli, Abends ½9 Uhr

Große öffentliche

Maurerversammlung

im großen Saale des „Trianon".

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zur Massenzufuhr fremdländischer Arbeitskräfte und die bevorstehende Landes-Konferenz. Referent: Kollege **Rolle.**
2. Wahl der Delegirten. [1890b

Zu jedem Punkte Debatte.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Achtung! Zimmerer! Achtung!

2 öffentl. Zimmerer-Versammlungen

Sonntag den 22. Juli, Vorm. 11 Uhr
im Saale der „Deutschen Eiche", Vorstadt Striesen, Huttenstr.
Tages-Ordnung:
1. „Der gegenwärtige wirtschaftliche u. politische Kampf der Arbeiterschaft". Referent: Genosse **Sindermann.** 2. Gewerkschaftliches. 3. Debatte.

Mittwoch den 25. Juli, Abends ½9 Uhr
im Restaurant Zimmermann, Dresden-N., Schönbrunnstr. 1.
Tages-Ordnung:
1. „Die Klassengegensätze der heutigen Gesellschaft". Referent: Herr Redakteur **Eichhorn,** Großschachwitz. 2. Gewerkschaftliches. 3. Debatte.

Alle Kameraden werden ersucht, mindestens eine Versammlung zu besuchen. Der Vertrauensmann.

M.-G.-V. „Vorwärts", Dresden.

Sonntag den 22. Juli 1894 im Trianon

Große Matinee

unter Mitwirkung der
4. Sängerabtheilung des Arbeitervereins Leipzig.
Einlaß 10 Uhr. — Anfang 11 Uhr.

Mitglieder und deren Angehörige sind hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für Cotta.

Sonntag den 22. Juli 1894

Sommer-Fest

im Gambrinus-Restaurant, Löbtauerstraße
bestehend in
Konzert, Preisschießen und Kegeln, Damenbelustigungen, Lampionzug der Kinder.

Jedes Kind über 2 Jahr alt erhält eine Stocklaterne gratis, kleiner erhalten ein Geschenk. [84]

Eintritt 20 Pfennig. — Anfang 5 Uhr.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht Das Festkomitee.

Neue Kartoffeln

Pfd. 4 Pfg., Metze = 8 Pfd. 32 Pfg.

Große neue schottische

Voll-Heringe

Stück 6 Pfg.

von morgen ab in sämmtlichen Verkaufsstellen
der

Consum-Vereine

„Vorwärts", Dresden
Löbtau und Umgegend
Pieschen "
Potschappel "
Striesen " [1904

Sozialdem. Verein f. d. 4. sächs. Reichst.-Wahlkr.

(Zahlstelle Klotzsche-Rähnitz.)

Sonntag den 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr

Grosse öffentl. Wanderversammlung.

Thema:
Die Rechte u. Pflichten eines jeden Staatsbürgers.
Referent: Julius Fräßdorf.

Um zahlreichen Besuch bittet D. V.

Arbeiterinnen-Bildungsverein

für Dresden und Umgegend.

Dienstag den 24. Juli cr., Abends 9 Uhr

Oeffentliche Wander-Versammlung

in „Stadt Leipzig", Dresden-N., Leipzigerstr.

Tages-Ordnung:
„Der Sozialismus und die Familie". Refer.: Herr Redakteur **Fischer.**
Debatte.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Markthelfer, Packer, Kutscher u. verw. Berufe.

Dienstag den 24. Juli, Abends 9 Uhr

Große öffentliche Versammlung

im Saale des Vereins für Volksbildung, Schössergasse Nr. 23, 1. Etage.

Tages-Ordnung:
1. „Kleingewerbe und Großproduktion". Referent: Buchhändler **Haak.**
2. Absendung einer Petition an die Reichskommission für Arbeiterstatistik, die Regelung der Arbeitsverhältnisse in Speditions- und Engrosgeschäften betreffend.
3. Gewerkschaftliches. **Debatte.**

Es ist Pflicht eines jeden in Speditions- oder Engrosgeschäften arbeitenden Kollegen, zu erscheinen.

62/20] Der Einberufer.

Zentralkrankenkasse der Maurer und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit".

Dienstag den 24. Juli, Abends 8½ Uhr, in Findeisen's Rest., Drehgasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 2. Quartal. 2. Neuwahl der örtlichen Verwaltung. 3. Kassen-Angelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.

90/2] Die örtl. Verwaltung.

Sozialdem. Verein f. d. 6. Reichstagswahlkreis.

Sonntag den 5. August, Nachm. 3 Uhr

General-Versammlung

in der Rothen Schänke zu Döhlen.

Vorläufige Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes. [106/18
4. Eventuelle Anträge und Verschiedenes.

NB. Anträge auf Statutenänderungen sind spätestens acht Tage vor Beginn der Generalversammlung schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte gestattet. Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Löbtau

Dienstag den 24. Juli, abends 9 Uhr

Vereins-Versammlung

Vortrag. Allgemeines. Fragekasten.

93/9] Der Vorstand.

Aufnahme neuer Mitglieder. Monatsbeitrag 20 Pfg. Aufnahmegebühr wird nicht erhoben. — Bibliothek jeden Dienstag Abend v. 8—9.

Verein der Holzarbeiter von Dresden und Umgegend.

Dienstag den 24. Juli 1894, Abends halb 9 Uhr

Wanderversammlung

in Zimmermann's Restaurant
Neustadt, Schönbrunnstraße.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Krüger** über den freien Arbeitsvertrag und die gewerkschaftliche Organisation. 2. Debatte, Fragekasten. 3. Vereinsangelegenheiten. [106/8

Recht zahlreiches Erscheinen, namentlich der Neustädter Kollegen, erwartet Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund Plauenscher Grund und Umgegend.

[47/7

Sonntag den 29. Juli 1894

Gr. Sommerfest

im Gasthof zur „Rothen Schänke" in Döhlen

bestehend in **großartigen Belustigungen für Jung und Alt.**
Bei eintretender Dunkelheit Kinderlampionzug.

Anfang Nachmittag 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Arbeiter-Sänger-Bund

Dresden und Umgegend.

Alle den Bund betreffende Angelegenheiten sind zu richten an den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn **Karl Pietschmann,** Rosenstraße 15, Hinterhaus, parterre.

Wir gehen Alle
wieder Montag zum

Sommernachtsball

auf die
„Güldne Aue".

Bekanntmachung.

Mitglieder des **Konsumvereins zu Potschappel** erhalten bei Entnahme von Brot **Konsum-Rabattmarken** in der **Bäckerei** von

19985] **Paul Tröger.**

Wegen Abreise

spottbillig: Sekretär (Nußb. fourn.), Sopha, neuber., 2 Tische, alter großer Kleider- u. Küchenschrank, Zuschneidetisch nebst Zubehör zu verkaufen **Sporergasse 1, 4. Etage.**

In **Coffebaude** ist ein

Materialwaaren-Laden

Ecke von 3 Hauptstraßen m. Stube, Küche, Keller, Niederlage und komplet. **Ladeneinrichtung** per **sofort** für 360 M. jährlich zu verm. Adr. erb. unt. **A. B.** i. d. Exp. d. Bl.

Eier- u. Butter-Handlung

Marie verw. **Schneider**
Rosenstr. 80, Ecke Jagdwegs
empfiehlt
Täglich frische Milchlieferung frei ins Haus. Wöchentlich 2 mal **frische Tafelbutter** ½ Pfd. 50, 56, 63 u. 68 Pf., frische Eier Stück 4, Mandel 60, Schock 380 Pf.

Kinderwagen u. **Fahrstuhl** zu verkaufen. Wilsdrufferstr. 18, 2.

Eine frdl. Herrenschlafstelle zu vermiethen Am See 29, 2.

Herrenschlafstelle sep. zu vermiethen Sermingstr. 19, Hb. 2r.

Eine frdl. Herrenschlafstelle zu vermiethen Stärkengasse 1, 2. St.

---

1 leere Stube an einzelne Leute zu vermiethen. Johann Mayerstr. 16, 1. r. Verdienst.

Ein möblirtes Zimmer für ordentl. Mann, Herrn zum 1. August zu vermiethen. Näheres Ammonstr. 37, 4.

Verlag von August Kaden, Köpfchenbroda; verantwortlicher Redakteur: Max Reichard, Dresden. Rotationsdruck von Schoenfeld & Harnisch, Dresden.

Hierzu 2 Beilagen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

1. Beilage zu Nr. 167 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung.“

Dresden, den 22. Juli 1894.

Reformerische Arbeiterfreundlichkeit.

„Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!
Rückwärts, rückwärts, edler Cid!“

„Reformer“ nennen sie sich — und „Reaktionäre“ sind sie! Reaktionäre vom reinsten Wasser, denn all' ihre so laut angepriesenen „Reformen“ haben den Kurs nach rückwärts — nach abwärts, wie man es bei so radikalen Vertretern der Reform doch erwarten sollte, weist der Kiel ihres Schiffleins nicht.

Man kann diese Beobachtung Tag für Tag aufs neue machen, wenn man die Spalten ihres heiligen Organs mit nur einiger Aufmerksamkeit durchsieht, und unsere Leser werden es zu wirdigen wissen, wenn wir ihnen nur die duftigsten Blümchen von dem Gedankenmistbeete der „Deutschen Wacht“ vorsetzen. In der Nr. 184 vom 21. Juli bekommt ein „geschätzter Mitarbeiter“ jenes Blattes plötzlich moralische Beklemmungen, weil er die sensationelle Entdeckung gemacht hat, daß die staatlich sanktionirte und eingeführte Krankenversicherung die Unsittlichkeit befördert. Sollte man so etwas für möglich halten — unser christlich-germanischer Staat mit einer seiner vom „praktischen Christenthum“ diktirten und geschaffenen Institutionen als Verächter christlicher Moral und Sitte auf der Anklagebank? Und doch ist es so! Aber der durch die „Wonne des Leids“ geläuterten und siebenmal gesiebten Moral der Reformer kann selbst unser christlich-frommer Staat mit seiner Sozialreform nicht mehr bestehen, sintemalen er der freien Liebe und Unzucht Vorschub leistet und Wöchnerinnen unterstützt, die bereits empfangen haben, bevor noch der Pfaff oder Standesbeamte das Ehebett mit seinem Segen geweiht und mit der behördlichen Genehmigung versehen hat. „Gräuliche, gräuliche Frevel, die zum Himmel emporstinken!“ möchte man entrüstet ausrufen, gleich jenem Pfaffen, der im Räuberlager des Cid Moor Pech und Schwefel auf diese zügellose Rotte Korah herabbetet.

„Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!“ Der wahre Menschenfreund, der im Menschen zunächst den Menschen, dem hilfsbedürftigen Bruder oder Schwester sieht, wird es als einen Sieg der Humanität gepriesen haben, als die Schöpfer des Krankenversicherungsgesetzes sich von dem alten, barbarischen Vorurtheil gegen die unehelichen Mütter frei machten und in ihnen zunächst die hilflosen Kranken sahen, die der Unterstützung mindestens ebensosehr, wenn nicht noch mehr bedürftig sind, als die verehelichten Wöchnerinnen, die doch ihren Mann zur Seite haben — Herr A. G. aber, der „geschätzte Mitarbeiter“ der „Deutschen Wacht“, sieht in der Zubilligung dieser Wochenunterstützung geradezu eine Prämie auf die Unsittlichkeit“. Wir wollen hier nicht die Frage aufwerfen, ob die Ehe oder die freie Liebe hinsichtlich des Geschlechtsverkehrs sittlicher oder unsittlicher ist — Thatsache ist aber doch, daß in der kirchlich und standesamtlich sanktionirten Ehe zahlreiche Geschlechtsgemeinschaften zu finden sind, die um kein Haar besser sind, als die allergewöhnlichste Prostitution, während umgekehrt in der freien Liebe auch sehr ideale Verhältnisse vorzukommen pflegen, die himmelhoch über der Prostitution im Bordell stehen. Die Ehe ist es also nicht, die den Geschlechtsverkehr heiligt, und die freie Liebe ist es nicht, die ihn zur Unsittlichkeit macht, sondern es sind ganz andere, in den sozialen Verhältnissen und den einzelnen Charakteren begründete Ursachen. Wenn also der Herr A. G. seinen Bannfluch auf die unehelichen Mütter schleudert, ohne sich um jeden Unterschied, so beweist er damit nur, daß er ein ganz gröblicher Ignorant ist, der die treibenden Kräfte in unserem Dasein nicht kennt, aber der aus Liebe zu der Geliebten heuchlerischen Pfaffenmoral sich dümmer macht, als er wirklich ist.

Wir möchten beinahe annehmen, daß das letztere der Fall sei, denn der Verfasser sagt an einer Stelle: „Gerade in den sogenannten besseren Kreisen“ liebt man jene „kleinen Bekanntschaften“ und „Verhältnisse“ mit Verkäuferinnen, Fabrikarbeiterinnen, Dienstmädchen, denen nie eine reelle Absicht zu Grunde liegt, die aber desto häufiger zu fatalen Folgen führen.“ Er weiß also ganz genau, daß es zumeist die Söhne (und Väter!) der Besitzenden sind, welche durch die Machstellung zur Verführung und Vergewaltigung armer, schutzloser Proletarierinnen mißbrauchen, und wenn er dies auch nur von den Anderen gelten lassen will, so beweist doch außer zahlreichen anderen Beispielen jenes neueste Beispiel von dem 83jährigen hochkonservativen Rittergutsbesitzer, der sich bei den weiblichen Bediensteten seines Gutes eine Geschlechtskrankheit geholt hatte, welche der Herr Inspektor erst in jene Kreise trug, wo es in Wirklichkeit mit der Moral und Sittlichkeit noch in so stramm-christlichen Kreisen beschaffen ist. Ganz wie bei den christlich-konservativen Krautjunkern, so geht es bei dem christlich-liberalen Fabrikanten, wo das ganze weibliche Personal vom Besitzer und seinen Direktoren bis hinab zum untersten Lakaien sehr oft nur als deren Harem zur Befriedigung ihrer Lüste betrachtet wird, und wo es eben jener Weis, das den schamlosen Zumuthungen seiner „Brotgeber“ Widerstand entgegenzusetzen hat, auf die Straße geworfen und der Noth und dem Elend überantwortet wird. Also der Herr A. G. weiß, woher die vielen unehelichen Geburten kommen, gleichwohl schreibt er, die Unterstützung der Wochenunterstützung an Unverheirathete sei „eitle Humanitätsduselei“, die vor einem Mitgefühl mit den „Gefallenen“ gute Sitte und das Recht mit Füßen tritt.“ Das ist denn doch starker Tabak!

Die unehelichen Mütter sollen in der Stunde ihrer höchsten Noth ohne Hilfe und Beistand gelassen werden, so verlangt es die sittenstrenge Moral des Herrn A. G. „Wer leichtsinnig gewesen ist, wer die Ermahnungen von Schule und Haus, von Werkstatt und Kirche in den Wind schlug und seiner Lust die Zügel schießen ließ, nun, der mag auch die Folgen seiner leichtfertigen Handlungsweise tragen“, sagt der tugendhafte Cato in schöner Selbstgefälligkeit. Darin offenbart sich denn doch die ganze Gefühlsrohheit und Brutalität, die der Mann in seiner staats-, zivil- und gewohnheitsrechtlich festgelegten beherrschenden Stellung so gern dem in jeder Hinsicht benachtheiligten Weibe gegenüber herauszukehren pflegt und die er für eine Aeußerung seiner Männlichkeit und Kraft hält. Er, der seinen Begierden so gern die Zügel schießen läßt und zu ihrer Befriedigung nicht selten zu Gewalt, Lug und Trug greift, verlangt vom Weibe, daß es nicht nur keine sinnlichen Begierden habe, sondern den Begierden des Mannes auch noch einen erfolgreichen Widerstand entgegensetze. Das Weib soll tugendhaft sein um jeden Preis, und wenn es dem doppelten Ansturm der eigenen und fremden Gefühle erliegt, wird der Stab über das Weib gebrochen. Das Weib, das schon körperlich durch die Geburt und ihre Folgen so schwer getroffen wird, es soll auch noch die sozialen Folgen davon allein tragen — so verlangt es die moralische Selbstgerechtigkeit des Mannes, der, wenn nicht der allein Schuldige, so doch der Mitschuldige ist.

„Jede Unverheirathete möge für sich sorgen oder den dafür sorgen lassen, der in erster Linie dazu verpflichtet ist — dann werden sich auch die Fehltritte mindern.“ Das klingt ja ganz nett — aber wenn nun „der, der in erster Linie dazu verpflichtet ist“, seiner Pflicht nicht nachkommt oder nicht nachkommen kann — was dann? Dann mag das arme Weib mit seinem schuldlosen Kinde im tiefsten Elende verkommen. Die „höhere Tochter“, die einen „diskreten Aufenthalt“ bezahlen kann, darf ungestraft sündigen; die vergewaltigte oder verführte Proletarierin aber mag mit ihrem Sprossen verderben — warum ist sie arm! Die Gesellschaft beutet zwar auch die unehelichen Kinder als Fabriksklaven aus oder preßt sie zum Militärdienst, aber eine Pflicht gegen die hilflose Mutter soll sie nicht anerkennen. Zwar, Herr A. G. will auch Gnade für Recht ergehen lassen; er will „die Verführten bedauern, ihnen mit Rath und Hilfe beistehen, ja selbst den Verführer (die armen Fabrikanten- und Gutsbesitzerssöhne!) aus seiner verzweifelten Lage mit Trost und Beistand entreißen“, aber — aber — das setzt vor allem eine „aufrichtige Reue, ein ernstes Bestreben, die Folgen auf sich zu nehmen, voraus, und jeder Rückfall der Leichtsinnigen verscherzt ihnen unser Mitleid und unsere Hilfe.“ Das ist fast zu viel der Güte!

Doch eine Frage im Vertrauen: Glaubt denn der Herr A. G., daß das uneheliche Weib, wenn es sich den Umarmungen des Geliebten hingiebt oder die Vergewaltigungen des Verführers erduldet, dabei auf die armselige Krankenunterstützung im Wochenbett spekulirt? Sein Satz, daß bei Entziehung dieser Unterstützung die Fehltritte sich mindern würden, läßt darauf schließen. Nun, wer eine solche Spekulation annimmt, der muß schon ein sehr großer Narr sein, wer aber eine solche Spekulation nicht annimmt, kann auch eine Verminderung der „Fehltritte“ nicht erwarten. Die Ursache der unehelichen Geburten auch nur zum Theil in der Gewährung von Krankenunterstützung an uneheliche Wöchnerinnen zu suchen, das ist eine so grasse Idee, daß man sie selbst von einem Antisemiten nicht erwartet.

In welcher Lage sich diese unehelichen Wöchnerinnen befinden, auch das weiß Herr A. G. „Mit einem stillen Grauen denkt man an die Zukunft der Mädchen und ihrer Kinder, besonders wenn man erwägt, in welchen Verhältnissen diese letzteren heranwachsen, welche Erziehung sie genießen, welche Beispiele sie vor sich haben. Wird damit nicht der Anarchie und dem Atheismus in die Hände gearbeitet?“ Allerdings muß der Glaube an Gott und die göttliche Weltordnung zum Teufel gehen, wenn diese armen Kinder sehen, wie sie bei jeder Gelegenheit die von der reichbesetzten Tafel des Lebens Verstoßenen sind, während Andere sich den Magen an ihren Herrlichkeiten verderben; wenn aber diese Gefahr schon jetzt, wo doch die unehelichen Mütter infolge der Wochenunterstützung ein an Schlemmerei grenzendes Wohlleben führen, so bedrohlich ist, wie arg muß sie erst werden, wenn diese Unterstützung fortfällt? Oder hofft der Herr A. G., daß diese Mütter mit ihren Säuglingen im Wochenbett verhungern und dadurch die Gefahr eine geringere wird?

Aber in letzter Linie ist es ja nicht Feindschaft gegen die „Gefallenen“, nicht helllodernde sittliche Entrüstung, sondern nur gekränktes Rechtsgefühl, was Herrn A. G. zu seiner Forderung veranlaßt. „Die Arbeiter sind nur zu leicht geneigt, die ganze Krankenunterstützung als einen wohlfeilen Rechtsgenuß anzusehen.“ Zwei Drittel der Beiträge dürfen die Arbeiter aus ihrer Tasche bezahlen, aber für das letzte Drittel, das ihre Herren gezwungen und widerwillig entrichten, müssen sie danken, als ob sie die ganze Unterstützung geschenkt bekämen. Und in Bezug auf die Unehelichen sagt er: „Aber ein Recht, wie es heute jeder Unverheiratheten auf den Genuß der Wochenunterstützung zusteht, dürfen wir aus unserer Barmherzigkeit (!) nicht herleiten, und noch weniger dürfen wir einen beliebigen Mißbrauch dieses Rechts gestatten. Oder ist es kein Mißbrauch der Krankenkasse, wenn Mädchen mit 3, 4 unehelichen Kindern (womöglich verschiedener Abkunft) den Kassen und Gemeinden zur Last liegen?“ Da haben wir's wieder: nur um die Kassen auszunützen, kommen die unverheiratheten Arbeiterinnen in die Wochen. Aber wenn nun das Wochenbett nur auf einen Mißbrauch der Krankenkasse hinausläuft, treiben denn die verheiratheten weiblichen Kassenmitglieder nicht denselben Mißbrauch, wenn sie sich im Ehebett segnen ließen? Der Kasse als solcher kann und muß es gleichgiltig sein, ob sie an verheirathete oder unverheirathete Wöchnerinnen Unterstützung bezahlt; sie hat es nur mit gleichberechtigten Mitgliedern zu thun, die für die gleiche Beitragspflicht das gleiche Unterstützungsrecht haben — die Ehe hat hierbei gar nicht in Betracht zu kommen. Wie zwischen verheiratheten und unverheiratheten Männern kein Unterschied gemacht wird, so darf auch zwischen verheiratheten und unverheiratheten Frauen kein Unterschied gemacht werden — das ist eine einfache Forderung nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der Logik.

Die Forderung des Herrn A. G. entpuppt sich also als eine höchst reaktionäre Maßregel, die scheinbar den Krankenkassen nützen soll, die aber thatsächlich nur ihre hilfsbedürftigsten Mitglieder schädigt; sie ist eine Brutalität und Albernheit zugleich, denn sie beseitigt nicht das angebliche Uebel, sondern verschlimmert es nur. Die Redaktion der „Wacht“ hat auch so eine Ahnung, daß die Aufstellung einer solchen Forderung doch sehr bedenklich ist, denn sie giebt den Artikel nur unter Vorbehalt, aber daß sie ihn überhaupt brachte, beweist, daß sie in der Hauptsache damit einverstanden ist. Sie fordert ihre Leser auf, in eine Erörterung dieser Frage einzutreten, bis jetzt hat sich aber noch Niemand zum Wort gemeldet; sie stimmen also stillschweigend zu. Die Arbeiter aber, und namentlich die Arbeiterinnen, mögen hieraus erkennen, weß Geistes Kinder die Herren „Reformer“ sind.

K.

Gerichtszeitung.

§ **Wenn Du aber gar nichts hast, ach, so lasse Dich begraben, denn ein Recht zum Leben, Lump, haben nur die, die etwas haben.** Die volle Wahrheit dieses Zitats kann man tagtäglich, am meisten aber als Besucher von Gerichtsverhandlungen, wahrnehmen. Der größten Fülle proletarischen Elends kann man gerade hier begegnen, und man müßte von den wirthschaftlichen Verhältnissen gar nichts verstehen, wenn man nicht die Mehrzahl der Verbrechen und Vergehen immer in ihren Ursachen wieder auf die wirthschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen im stande ist. Auch gestern hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht ein solches Opfer seiner Verhältnisse zu verantworten. Ein 53jähriger Arbeiter, dessen Strafregister eine Unmasse Vorstrafen wegen Bettelns, Landstreichens, Nächtigen im Freien usw. aufwies, sollte wiederum wegen Nächtigen im Freien in Strafe genommen werden. Erst am 12. Juni wieder aus einer längeren Gefangenschaft entlassen, war er, da er ein Unterkommen absolut nicht finden konnte, wiederum bettelnd umhergezogen und in Neugruna an einem Baum schlafend aufgegriffen worden. Der Angeklagte, der übrigens sehr krank und schwach war, konnte fast nicht einmal durch den Saal nach der Anklagebank laufen. Seine Erzählungen über seine bisherigen traurigen Erlebnisse mußten jeden unbefangenen Zuhörer die Zornröthe über das eminente Elend der Gegenwart ins Gesicht treiben. Gleich einem Ahasveros, ohne Ziel, bar jeder Geldmittel und ohne Aussicht, je einmal ein nur einigermaßen annehmbares Unterkommen zu finden, war er schon Jahre lang hungernd und von den Beschützern der heiligen Ordnung verfolgt durchs Leben gezogen. 1 Jahr und 6 Monate hatte er schon in einer Korrektionsanstalt zugebracht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ging auch hier wieder mit dem Gedanken um, ihn der Landespolizeibehörde zu überweisen, er führte nämlich, nachdem er den Begriff „Vagabunden“ dahin definirt hatte, es seien dies Leute, die zweck-, ziel- und mittellos umher wanderten, an, daß derartige Individuen am besten in „staatlichen Versorgungsanstalten“ untergebracht seien, es sei aber in diesem Falle erwiesen, daß das Korrektionshaus nicht dazu beitrage, diese „Vagabunden“ zu bessern. Allerdings sei der Angeklagte für das Korrektionshaus reif, da er in einer früheren Vernehmung schon einmal gesagt hatte, er habe durch sein ganzes Leben sich seinen Unterhalt fast ausschließlich mit Betteln gefristet. Das Gericht erkannte denn für das fürchterliche Delikt der einen „freien Nacht“ auf eine Haftstrafe von 15 Tagen, wovon ein Theil auf die lange Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde. Mühsam schleppte sich der Unglückliche wieder aus dem Saale. Was beginnt er nun, wenn ihm die „köstliche Freiheit“ wiedergegeben wird? Trostlos umherwandern, und wenn er nicht so gleichgiltig ist, daß er sich aufs Stehlen legt, muß er wieder betteln und wird auch wieder, da er ja den Mächten seiner Natur nicht widerstehen kann, im Freien nächtigen müssen, um dafür wiederum eingesperrt zu werden. Das ist das Loos Tausender, die von der Gesellschaft verstoßen und als Landstreicher und Vagabunden verachtet und gleich Hunden gehetzt auf der Landstraße ihre traurige Existenz fristen. Fürwahr, herrlich, herrlich ist unsere gegenwärtige sogenannte göttliche Weltordnung!

§ **Gotteslästerung, Sittlichkeitsverbrechen und Widerstand** hatte der 60 Jahre alte Handarbeiter Ernst Urban aus Eibau verbrochen und wurde daher von der 5. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und es war auch nicht möglich, Näheres über die Strafthat aus der Urtheilsbegründung zu entnehmen. Urban ist Vater von 9 Kindern.

§ **Ein Prozeß mit chemischen Experimenten** fand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Ein Italiener Saldi Luigini, der wohl Deutsche beschwindeln, nicht aber deutsch sprechen konnte, hatte schon in mehreren europäischen Städten eine seiner großartigen Erfindungen in den Handel gebracht. Es war dies eine Flüssigkeit, die die wunderbare Eigenschaft besitzen sollte, jeden metallenen Gegenstand zu vernickeln. Die Flüssigkeit bestand nach der Analyse eines sachverständigen Dr. der Chemie aus 8,7 Proz. Salpetersäure, 3 Proz. Quecksilber, 0,21 Proz. Farbstoff und den übrigen Theilen aus Wasser. Der Werth wurde pro Fläschchen auf 10 Pf. taxirt; der Sohn des Südens hatte seine Produkte für 2 M. und 2 M. 50 Pf. verkauft und auch ganz gute Geschäfte gemacht. Es war ihm auch in Dresden gelungen, eine ganze Menge Geschäftsleute, als Sattler, Uhrmacher usw., zu täuschen und ihnen seine Erfindung aufzuschmieren. Natürlich waren die Betroffenen sehr getäuscht, da das Mittel dem Metall wohl einen silbernen Glanz verlieh, derselbe aber schon in kurzer Zeit nach dem Aufstreichen der Flüssigkeit verging. Er hatte selbst seinen Geschäftsreisenden gemacht und hierzu nicht einmal die polizeiliche Genehmigung eingeholt. Bei dem Werben seiner Kunden zeigte er stets eine schriftliche Empfehlung seiner Waare vor und „vernickelte“ immer einige Metallstücke zur Probe. Ein hiesiger Sattlermeister hatte den Schwindel erkannt, und als er den „Erfinder“ nach der Polizei transportiren wollte, schlug ihn dieser auf den Kopf. Die gestrige Verhandlung ließ sich nun sehr spaßig an. Der Angeklagte hielt in seiner Muttersprache lange Vorträge, die ein Dolmetscher übersetzen mußte. Er gab sich als einen „unübertroffenen Erfinder“ aus und konnte sein Produkt gar nicht genug loben. Der Gerichtssaal wurde zum chemischen Laboratorium, es wurde ein Wasserbecken hereingeholt, eine Spirituosflamme angebrannt und nun machte der sachverständige Chemiker Versuche, die aber resultatlos verliefen. Der Angeklagte mußte nun selbst die Experimente machen, er that dies auch, es gelang ihm aber nicht, das Gericht von der Unübertrefflichkeit seiner Erfindung zu überzeugen. Er wurde wegen Betrugs zu einer Woche Gefängniß und wegen groben Unfugs (das Schlagen des Sattlermeisters) zu 3 Tagen Haft verurtheilt. Man erkannte aber die Strafe als durch seine lange Untersuchungshaft verbüßt. Nachdem ihm der Dolmetscher die Urtheilsgründung übersetzt, ließ er durch denselben dem hohen Gerichtshof seinen unterthänigsten Dank (für seine Verknackung) abstatten. Er wollte die 2 Fläschchen, die als corpus delicti vorlagen, mitnehmen, es wurde ihm aber eröffnet, daß man seine Erfindung vernichten wollte.

§ **Einen Akt unerlaubter Selbsthilfe** begingen 6 Arbeiter aus Löbtau, die sich gestern vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Nöthigung bezw. Hehlerei zu verantworten hatten. Die Arbeiter waren bei dem Fuhrwerksbesitzer Hebel in Löbtau beschäftigt und es war ihnen der bedungene Lohn für das Auspumpen von Wasser und Ausschachten nicht ausgehändigt worden; der betr. Baumeister verweigerte auch jede weitere Unterhandlung mit den Leuten. Es gingen nun 2 von ihnen ins Kontor des ausführenden Baumeisters Schreiber, und als dieser dem Fuhrwerksbesitzer Hebel eine Kiesfuhre bezahlen wollte, hielt einer von ihnen den Hebel zurück, der andere nahm das Geld, 185 M., und sie theilten es dann mit den übrigen Arbeitern brüderlich. Da ihnen nun ihre Strafthaten nachgewiesen wurden, so erkannte das Gericht für einen auf 2 Monate, einen anderen auf 1 Monat Gefängniß wegen Nöthigung und für die übrigen vier je eine Woche Gefängniß wegen Hehlerei. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Freymuthold, führte in der Urtheilsbegründung aus, daß das Gericht gegen ein anderes Delikt, räuberische Erpressung, angenommen hätte, es sei dies aber nicht angängig gewesen, da die Angeklagten einen gewissen berechtigten Lohnanspruch geltend gemacht hätten.

§ **Ein antisemitischer Knüppelheld** wurde am Donnerstag vom Schöffengericht in Witten abgeurtheilt. Der Veterinär-Schüler Hugo Wegemann aus Berlin hatte in der Nacht zum 30. April d. J. im Lokale des Wirths Rheker in Witten mit verschiedenen Israeliten Händel angefangen und dieselben thätlich beleidigt. Nachdem er alsdann zum Verlassen des Lokales aufgefordert und vom Wirth bis zur Thüre hinausgeleitet worden war, hatte er diesem draußen plötzlich mit einem Spazierstocke, welcher eine Hirschhornkrücke trug, einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, der den Schädel zertrümmerte; infolgedessen ist der Schwerverletzte noch heute nicht hergestellt und wird nach dem Gutachten des Arztes wohl zeitlebens zu leiden haben, da demselben einige Knochensplitter ins Gehirn gedrungen waren. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die ruhe That des Angeklagten, welcher sich doch auf einer „höheren Bildungsstufe“ befände, auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und eine Geldbuße an den in seinem Berufe schwer geschädigten Wirth von 3000 M. W. war vor längerer Zeit gegen eine Kaution von 10000 M. auf freien Fuß belassen worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vereins-Kalender.

Dresden.

Politische Vereine:

Sozialdemokratischer Verein Dresden-Altstadt. Vors. H. Eichhorn, Tatzberg Nr. 10c, 2. Kass. F. Donath, Annenstraße Nr. 19. Die Versammlungen mit Vorträgen finden Mittwochs im Trianon, die Diskussionsabende im Volksbildungsverein, Schössergasse 23, I. statt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt wöchentlich 10 Pf., Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Entgegennahme von Mitgliedsbeiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder findet jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr in folgenden Zahlstellen statt: Restaurant Peters, Gerbergasse, Rest. Wüttner, Schumannstraße, Rest. Findeisen, Drehgasse, Rest. Stölzer, Freibergerplatz, Rest. Zehl, Mittelstraße, Rest. Pfeiffer, Reißigerstraße, Rest. Peter, Feldschlößchenstraße, Selk's Gasthaus, kl. Brüdergasse, Weiße Adlerstr., Schädlich, Plotenhauerstr., Kunitzsch, Holbeinplatz, Ludwig, Schnorrstraße, Scherneck, Schützenstraße.

Verein für Volksbildung:

Vereinslokal Schössergasse 23. Jeden Sonnabend, 8½ Uhr, Vortrag und Debatte. Innerhalb des Vereins: dramatischer Klub: Uebungsabend Freitag. Sänger-Chor: Uebungsabend Donnerstag. Turn-Klub: Uebungsabend Montag u. Mittwoch und Zitherklub: Uebungsabend Donnerstag. — Unterricht in Elementar- u. Sprachwissenschaften, sowie reichhaltige Bibliothek. — Vors. P. Bräutigam. — Aufnahme neuer Mitglieder täglich.

Gewerkschaftliche Vereine:

Verein Zentral-Kommission aller Branchen von Dresden u. Umg. Vors. B. Werner, Cottaerstr. 15. Kass. H. Hille, Striesen, Spenerstr. 10, 2. Jeden ersten Freitag im Monat Vereins-Versammlung in Findeisen's Rest., Drehgasse.

Arbeiterinnen-Bildungs-Verein. Vors. Frau A. Eichhorn, Tatzberg 10c, 2. Kass. Frau Klinge, Freibergerstr. 10, H. 2. Mitgliederversammlung jeden Dienstag vor dem 1. jedes Monats in Selk's Gasthaus.

Verband der Bauarbeiter u. verw. Berufsg. Deutschlands. Vertrauensm. F. Trache, Hechtstr. 9, 2. Zahlstellen jeden Sonnabend 7—9 Uhr im Rest. Zimmermann, Schönbrunnstr., Rest. Findeisen, Dreßgasse u. Rest. „Deutsche Eiche", Striesen, Hüttenstr.

Fachverein der Bäcker f. Dresden u. Umgegend. Vors. B. Thiele, Pieschen, Wolkeplatz 12, 1. Kass. K. Pietschmann, Uferstr. 4, 4. Versammlung am 1. u. 3. Dienstag jeden Monats in Stölzers Restaurant, Freibergerplatz 5.

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands. Vertrauensmann C. Sebeck, Stephanienstraße 12, 4., Abds. von 7 bis 8 Uhr. Sonnabends v. 8—9 Uhr im Restaurant z. Reichskanzler, Holbeinplatz 4. Die öffentl. Versammlungen werden i. d. „Sächs. Arb.-Ztg." sowie i. d. „Bildhauerztg." bekannt gemacht.

Verein der Bildhauer Dresdens und Umg. Vors. Carl Linnemann, Blasewitzerstr. 15d, 4. Kass. Gustav Bähr, Dürerstr. 56, 4. Vereinslokal Restaur. z. Reichskanzler, Holbeinplatz 4. Jeden Sonnabend Vereinsabend.

Verein „Einigkeit" der Böttcher. Vors. W. Kutschenreiter, Löbnitzstr. 8. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monat auf der Herberge, Jahnsgasse 18.

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (Sitz des Vorstands in Stuttgart). Einzelmitgliedschaft Dresden. Bevollm. P. Seifert, Striesenerstr. 33, 1. Auszahlung der Reiseunterstützung bei H. Meinhold, Töpfergasse 6, 4. Arbeitsnachweis Selk's Gasthaus, kl. Brüdergasse, Abends v. 8—9 Uhr, Sonn- u. Festtags Vorm. 11—12 Uhr. Jeden Sonnabend im Boulevard, a. d. Kreuzkirche, Zahlabend.

Verband der Deutschen Buchdrucker. (Gau Dresden). Vors. H. Wenzsche, Wachsbleichgasse 8, 3. Kass. H. Steinbeck, Schumannstr. 11, pt.

Dresdner Buchdrucker-Verein. Vors. E. Reichenbach, Blasewitzerstr. 32, 3. Kass. H. Steinbrück, Schumannstr. 11.

Lokalverein der Bürsten- und Pinselmacher. Vors. A. Rieger, Louisenstraße 35, 3. Kass. Alwin Luft, Gerokstraße. Herberge, Arbeitsnachweis, Reiseunterstützung im Restaur. Bäger, Flemmingstr. Versammlungslokal Rest. „Bavaria", Schösserg. Versammlungen am 2. Sonnabend jeden Monats, Abds. 9 Uhr. Vertrauensmann Alwin Luft, Gerichtsstr. 19, Hinterh. 1.

Fachverein der Dachdecker und Asphalteure von Dresden u. Umgeg. Vors. B. Neumann, gr. Frohngasse 7. Kass. W. Zschiesche, Plotenhauerstr. 12, 4. Der Verein giebt eine Reiseunterstützung von 75 Pf. an Kollegen, welche mindestens 6 Monate einer gewerkschaftlichen Organisation angehören. Die Vereinsversammlungen finden im Winterhalbjahr jeden Sonnabend nach dem 15., im Sommerhalbjahr jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jed. Monats im Trianon statt.

Zentralverein der deutschen Former. Vertrauensmann C. Bergmann, Plotenhauerstr. 54, 3.

Verein Dresdner Gastwirthsgehilfen. Vors. P. Wildorf. Kostenlose Stellen- und Arbeitsvermittelungs-Verwalter und Vertreiber des Fachorgans „Der Gastwirthsgehilfe" O. Geisler. Haupt-Kass. E. Ullmann. Mitgliederversammlungen finden jeden 1. Dienstag nach dem 1. und jeden 1. Freitag nach dem 15. im Monat statt. Vertrauensmann der Gastwirthsgehilfenschaft Ernst Ullmann, Pappitz 18, 3.

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter. Vertrauensmann J. Jekelbach, Ködergasse 20, 3. Reiseunterstütz. werden daselbst v. 12—1 u. 7—8 Uhr ausgezahlt.

Glasergesellschaft Dresden u. Umgeg. Fachverein der Glaser u. verw. Berufsgenossen. Vereinslokal und Arbeitsnachweis: Pirnaischer Hof, Schreibergasse 13. Versammlungen daselbst alle 4 Wochen Sonnabends. Vorsitzender Robert Möhr, Breitestr. 20, 2. Kass. G. Krähner, Försterstr. 25, H. 3.

Zentral-Verband der Glaser u. verw. Berufsgenossen Deutschlands. Zahlstelle Dresden. Vertrauensmann B. Jügen, Friedrichstr. 15, part. links.

Freie Vereinigung der Handlungsgehilfen von Dresden und Umg. Versammlung jeden Mittwoch nach dem 1. jed. Mts. im Vereinslokal Schössergasse Nr. 3. Monatsbeitrag 50 Pf., Handlungsgehilfinnen 20 Pf. Vors. F. Steiner, Künstlerstraße 6. Kassirer O. Würsche, kl. Kirchgasse 2.

Verein der Holzarbeiter von Dresden u. Umg. Vors. R. Köppe, Annenstr. 39, 4. Kass. B. Schulze, Marienstr. 15, 2. Alle 14 Tage Dienstags Vereinsversammlung im „Dresdner Bürgerbräu" Altmarkt 8, 1. Herberge u. Arbeitsnachweis im Gasthaus zur „Bürgerburg", Flemmingstr. 15.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Dresden. Bev. H. Krüger, kl. Plauenschegasse 6, pt. Kass. W. Rothe, Freibergerplatz 10. Beiträge werden Dienstags in den Versammlungen des Holzarb.-Vereins entgegengenommen.

Unterstützungs-Verein Deutscher Hutmacher. (Hauptsitz Altenburg) Ortsverwaltung Dresden. Bevollmächtigter K. Glauzniger, Striesenerstraße 29, 4. Kass. H. Thome, Drehgasse 2, 4. Kassenabend Sonnabends von 8½—10 Uhr auf der Herberge Neuegasse 27, Restaurant A. Gasch; ebendaselbst Arbeitsnachweis Wochentags von 7½—8½ Uhr Abends.

Verein der Kalk- u. Ziegelstreicher von Dresden und Umgegend. Vors. Friedr. Trache, Mannstr. 57, 3. Kass. Wilh. Böttcher, Dürerstr. 15, 4. Lokal Stadt Altenburg, Neue Gasse. Vereinsabend jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats.

Zentralverband deutscher Konditoren, Pfefferküchler, sowie aller in Chokoladen- und Zuckerwaarenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. 1. Vertrauensmann W. Roß, Löbtau, Hubertusstr. 7. 2. Vertrauensmann B. Zier, Mittelstr. 32, 2. Zahlabend jeden 1. Mittwoch im Monat, Abds. von 8—10 Uhr im Restaurant Zehl, Mittelstr. 6.

Zentralverband deutscher Korbmacher. Vertrauensmann für Dresden Hugo Paul, Mathildenstr. 51, 3. Kass. R. Matterne, Schäferstr. 16, 1. Zahlabend jeden Sonnabend vor dem 1. u. 15. im Monat in Schlegler's Restaurant, Jahnsgasse 18. Arbeitsnachweis bei J. Lorenz, Pirnaischestraße 28.

Unterstützungs-Verein der Kupferschmiede Deutschlands. Zahlst. Dresden. Vertrauensmann P. Rabe, Wölfnitzstr. Nr. 18, 3. Stellvertreter H. Kleeberg, Trompeterstr. 5, 3. Sprechzeit des Vertrauensm. Abends von 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr, auf der Herberge, Palmstr. 39 bei Frau Strahl. Daselbst findet auch Auszahlung der Unterstützung statt und befindet sich auch der Arbeitsnachweis.

Verein der Lederarbeiter. Vors. J. Münkert, Palmstr. 19, 3. Kass. H. Stops, Koralgasse 22.

Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands. (Sitz des Vorstandes Berlin.) Vertrauensmann Oskar Schmerisch, Lortzingstraße 19, 3.

Verband deutscher Maurer. Vertrauensmann H. Häblich, Nikolaistr. 24, 4. Mitglieder für den Zentralverb. werden in folgenden Lokalen aufgenommen: Altstadt: Stölzer's Rest., Freibergerplatz. Wüstner's Rest., Schumannstraße 27. Neustadt: Claus' Rest., Schönbrunnstraße 1. Sonnabends von 6—9 Uhr.

Metallarbeiter-Verband Dresden-A. und Umg. Vertrauensmann H. Haase, Liebergasse 35, 3. Zahlgelegenheit, Mitgliederaufnahme und Ausgabe der Metallarbeiterzeitung regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in folgenden Lokalen: Stölzer's Rest., Freibergerplatz 5, Hof, 1 Tr., Findeisen's Rest. Drehgasse 8, Groll's Rest., am Pappitz, (nur für Graveure und Ziseleure), Rest. „Deutsche Eiche", Striesen, Hüttenstraße, Löbtau: Kämpfe's Rest., Wernerstraße, Plauen: Geißler's Rest., Wasserstraße. Die Herberge ist im Gasthaus zur „Bürgerburg", Flemmingstraße, die Dresdner Metallarbeiterbibliothek bei Stölzer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Dresden-N. u. Umg. Vertrauensmann E. Gottschalk, Großenhainerstr. 38, 1. Zahlgelegenheit, Mitgliederaufnahme u. Ausgabe der Metallarbeiterzeitung regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in folgenden Lokalen: Rest. Lehner, Fichtestraße 8. Rest. Zimmermann, Schönbrunnstraße 1, Rest. „Gold'ne Ecke", Thalstr. 1, Pieschen: Becker's Rest. zur „Börse", Leipzigerstr. 7. Radebeul: Weickert's Gasthof. Versammlungen finden abwechselnd in genannten Lokalen statt und werden dieselben in der „Sächs. Arb.-Ztg." u. der „D. Metallarb.-Ztg." bekannt gemacht.

Verein der Markthelfer, Packer, Kutscher und verw. Berufsgenossen v. Dresden und Umgegend. Vereinslokal Schössergasse 20, 1. Vors. E. Reißig, Jagdweg 7, 3. Kass. Schütze, Wachsbleichgasse 8, Fl. B, 2. Zahlstellen bei Stölzer, Freibergerplatz; Findeisen, Drehgasse und „Gold'ne Ecke", Thalstraße. Sonnabend Abend 8—11 Uhr. Arbeitsnachweis bei Scheinpflug, Schösserg. 25, 3.

Vereinigung d. Maler, Lackirer, Anstreicher und verw. Berufsg. Deutschl. Einzelmitgliedschaft Dresden. Zahlstelle, Herberge, Bibliothek u. Arbeitsnachweis befindet sich im Rest. „Stadt Aussig", Schuhmachergasse 1. Arbeitsnachweis an Wochentagen Abends von 8—9 Uhr, Sonntags Vorm. von 11—12 Uhr. Vertrauensmann C. Flemming, Moritzstraße 16, 4.

Verband der Porzellanmaler und verw. Arbeiter. Ortsführer O. Grebald, Pieschen, Markusstr. 2, 3. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat im Restaurant „Bavaria", Schössergasse, von Abds. 8 Uhr an.

Fachverein der Riemer und Sattler. Vereinslok. „Pirnaischer Hof" Schreibergasse 7, 1. Vorsitzender K. Kaden, Bautznerstr. 46, 4. Kass. H. Rosberg, Am See 34, 4. Versammlung alle 14 Tage, Sonnabend Abends 9 Uhr.

Vereinigung der Schmiede Deutschlands. Vertrauensmann für die Einzelmitglieder von Dresden und Umgegend A. Griesbach, Gerichtsstr. 24, 3, 1. Beitrittserklärungen und Beiträge nimmt derselbe entgegen jeden Sonnabend Abend im Gasthaus „Drei Lilien", Fischhofplatz 12.

Verein der Schmiede von Dresden und Umg. Vors. M. Köhler, Löbtau, Wilsdrufferstr. 10, 1. Kass. C. Brodersen, Freibergerstr. 79, 3. Zahlabende jeden Sonnabend im Gasth. „Drei Lilien".

Verband der Schneider, Schneiderinnen und verw. Berufsg. Einzelmitgliedschaft Dresden. Vertrauensmann B. Pfautsch, Schössergasse 10, 3. Kass. F. Drasdo, Pirnaischestr. 53, 2. Die Versammlungen finden regelmäßig aller 8 Tage statt, jedoch vom 1. Juli bis 1. Oktober aller 14 Tage in Selk's Gasth., kl. Brüdergasse 17, 1.

Verein deutscher Schuhmacher. Vertrauensm. P. Adam, Lammstr. 28, 4 Tr.; Reiseunterstützung daselbst. Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Montag Abend von 8—9 Uhr in Selk's Gasth. kl. Brüdergasse, in jeder öffentlichen Schuhmacher-Versammlung und jederzeit in der Wohnung.

Organisation der Steinarbeiter für Dresden u. Umg. 1. Vertrauensmann Paul Krusch, Gluckstr. 7, 3. 2. Vertrauensmann Bruno Hartig, Leutewitzerstraße 4, Hh. 2. Vereinslokal Dürichens Gasthaus, kl. Schießgasse. Beiträge werden jeden Sonnabend Abends von 5—8 Uhr daselbst angenommen.

Verein Dresdner Steinsetzer. Vors. H. Schumann, Dresden-N. Melanchthonstraße 19, 4. Kass. K. Köhler, Dresden-Neust., Radebergerstr. 1, Hh. 1. W. Müller, Schriftf., Dresden-A., Ammonstr. 84, 1. Jeden 1. Sonntag im Monat Vereinsversammlung im Vereinslokal „Dresdner Hof", Rosenstr. 11, 1.

Fachverein der Stellmacher Dresdens u. Umgeg. Vereinslokal Schössergasse 21. Versammlung jeden Sonnabend nach dem 15. jeden Monats. Vors. P. Mühle, Wachsbleichgasse 15, 4. Kass. G. Gruhne, Wachsbleichgasse 18. A. Franke, Schriftf., Güterbahnhofstr. 13, pt. r.

Stukkateur-Verein. Versammlung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. Vereinslokal Rest. Hauswald, Moritzallee 2. Vors. G. Saalbach, Görlitzerstraße 29, 4. Kass. H. Heinke, Striesen, Paul Gerhardstr. 9, 2. Reiseunterstützung bei O. Morgenstern, Cottaerstraße 13. Arbeitsnachweis Galeriestr. 15. Rest. „Pandeke". Vertrauensmann W. Buck, Katharinenstr. 12, Gartenhaus 1.

Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter. Arbeitsnachweis und Auszahlung der Reiseunterstützung an Mitglieder des Vereins beim Vertrauensmann K. Richter, Fichtestr. 17, 3, Dresden-N.

Tapezirer-Fachverein. Vors. Oskar Menzel, Freibergerstr. 9, 2. Kass. Franz Hinrichs, Gabelsbergerstr. 18, 4. Lokal Selk's Gasthaus. Versammlungen am 1. und 3. Sonnabend im Monat.

Textilarbeiter. Vertrauensm. Pollak, Ziegelstraße 56.

Allg. Verein d. Töpfer u. Berufsgen. Deutschlands. Zahlstelle Dresden. Vertrauensmann O. Berger, Haydnstr. 8, 4. Zahlstellen jeden Sonnabend abwechselnd in Findeisen's Restaur., Drehgasse und Peschke's Restaur., Uferstr., 8—10 Uhr Abends. Arbeitsnachweis u. Auszahlung der Wanderunterstützung Neugasse 27, Gasthaus „Stadt Altenburg", v. 7—8 Uhr bis 1. April und 8—9 Uhr bis 1. Oktober. Vertrauensmann H. Pahr, Zinzendorfstr. 25, 3.

Freie Vereinigung der Töpfer und Berufsg. v. Dresden u. Umg. Vors. E. Franz, Camerastr. 12, 3. Kass. G. Bachholz, Freibergerstr. 14, H. 1. Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Abends 8 Uhr, im Saale des Vereins f. Volksbildung, Schössergasse 23. Jeden 3. Montag im Monat öffentliche Wanderversammlung in der Rothen Schänke in Löbtau, Abends 8 Uhr.

Deutscher Tischler-Verband, Zahlstelle Dresden. Bevollmächtigter H. Krüger, kl. Plauenschegasse 6 p. daselbst Reiseunterstützung. Kass. W. Rothe, Rosenstraße 75, 2. Beiträge werd. Dienstags in den Versamml. d. Holzarbeitervereins entgegengenommen.

Ortsverein der Weißgerber zu Dresden. Vors. M. Rühel, Jakobsgasse 9, 2. Kass. H. Henke, Reinhardtstraße 1, 4. Jeden Sonnabend nach dem 1. eines Monats Versammlung.

Verband deutscher Zimmerer. Vertrauensmann H. Jähnig, Dachstr. 6, 3. Aufnahme und Beiträge werden entgegengenommen: jeden Sonnabend in Zehl's Rest. Mittelstr. 6 u. Claus' Rest. Schönbrunnstr. 1.

Verein der Ziegel- u. Kalkträger. Vors. C. Geißler, Wettinerstraße 24, 4. Kass. W. Böttcher, Dürerstraße 15, 4. Versammlungen jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. jeden Monats im Rest. Findeisen, Drehgasse.

Unterstützungs-, Kranken- und Begräbnißkassen:

Deutscher Arbeiterunterstützungsbund, Filiale Dresden. Vors. P. März, Annenstr. 12, Sout. Kass. G. Tacke, Schumannstr. 12c.

Z.-K. u. Sterbekasse d. Bäcker u. verw. Berufsgen. Deutschlands in Dresden. Vors. Karl Gust. Pietschmann, Uferstr. 5, 4. Kass. Herrm. Reinhardt, Rosenstr. 15, Hof 1. Bureau Pillnitzerstr. 6, part. Desgl. Ortl. Verwaltungsstelle. Vors. u. Kass. Herrm. Reinhardt, Moritzstr. 8, part.

Z. Krankenkasse der Buchbinder. Vors. E. Thieme, Pirnaischestr. 14, 3. Kass. E. Eichler, Feldschlößchenstr. 24, 3.

Kr.- u. Sterbekasse Deutsch. Drechsler u. Berufsgen. (E. H. 86 Hamburg). Bev. B. Sommer, Cranachstr. 8, 4. Kass. W. Schiele, Gr. Brüdergasse 22, 4.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse für Frauen u. Mädchen Deutschlands (E. H. 56 Offenbach). Bevollm. Herm. Menzel, Grunaerstr. 3, 4. Kass. P. Weichert, Ammonstraße 31, Sout.

Allg. Dresdner Gewerbsgehilfen-Kranken- und Begräbnißkasse, Zentral-Zuschußkasse (E. H.). Vors. K. Diener, Johannesstr. 23, 3. Kass. W. Päßold, gr. Kirchgasse 4, p.

Nationale Krankenkasse der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verw. Berufsgen. (E. H.) Sitz Schwäb. Gmünd. Zahlstelle Dresden. Vors. M. Gräfer, Webergasse 1, 4. Kass. B. Lehmann, Ziegelstr. 34, 1. Kontroleur O. Köstner, Carlstr. 3, Gartenhaus.

Krankenkasse der Klempner u. verw. Berufsgen. in Dresden u. Umg. Vors. A. Eiler, Bartholomäistr. 16, H. pt. Kass. A. Krake, Tieckstr. 11, 4.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Korbmacher. (E. H.-K. Sitz [illegible]). Verwaltungsstelle Dresden. Vors. Moritz Beer, Erlenstraße 11, 3. Kass. G. Lange, Johann Meyerstr. 16b, 2. Zahlstelle bei Stockmann, Jahnsgasse, jeden Sonnabend vor dem 1. u. 15. jeden Monats.

Krankenunterstützungs- u. Sterbekasse der Maler, Lackierer u. Vergolder zu Dresden. (E. H.) Vors. W. Konum, Grünestraße 26, 3. Kass. H. Theroff, Christianstr. 10, 4. Zahlabend jeden Dienstag Abend v. 8—9 im Restaurant „Bavaria", Schösserg. 3, 1. Beitrittsanmeldungen werden bei obigen Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Maler u. verw. Berufsg. Deutschlands (E. H. 71 Hamburg). Bevollm. M. Prügel, Strehlenerstr. 49b, 4. Kass. K. Friedemann, Röhnitzstr. 15, 4. Zahlabend jeden Dienstag von 8—9 Uhr im Rest. „Stadt Aussig", Schuhmachergasse 1, 1. Mitgliederaufnahme täglich bei dem Erstgenannten.

Z.-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer und Stukkateure („Grundstein z. Einigkeit"). Zahlstelle Dresden. Bev. E. Köhler, Uhlandstr. 16, 2. Hh. Kass. A. Kassenheinrich, Schnitzerstr. 55, pt. Zahltag jeden Sonnabend Abds. v. 6 bis 9 Uhr in Stölzer's Restaur., Freibergerplatz 5. Versammlung jed. Dienstag nach dem 15. im ersten Monat des Quartals.

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarb. (E. H. 29, Hamburg, Zuschußkasse.) Filiale Dresden-A. Bev. E. Holz, Am See 33, 4. Kass. E. Kühn, Ehrlichstr. 15, 4. Zahlabend jeden Sonnabend von 8—10 Uhr. 1. Zahlstelle Stölzer's Rest., Freibergerpl. 5, Ecke Rosenstr. Daselbst werden auch Krankenunterstützung ausgezahlt und Beitrittserklärungen rc. entgegen genommen. 2. Zahlstelle Findeisen's Restaurant, Drehgasse 8.

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg, Zuschußkasse). Filiale Dresden-Neust. Bevollm. W. Knobloch, Erlenstr. 16, pt. Kass. K. Schumann, Erlenstraße 1, 1. Zahlabend jeden Sonnabend v. 8—10 Uhr im Vereinslokal, Rest. Zimmermann, Schönbrunnstr. 1. Auch nimmt der Bevollm. Beitrittserklärungen in seiner Wohnung entgegen.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Sattler u. Berufsgen. Deutschlands „Hoffnung". Verwaltungsstelle Dresden. Bev. P. Bertsch, Freibergerstraße 2, 2. Kass. P. Starke, Gr. Plauenschestr. 7, 4. Zahlabend jeden Sonnabend Abends von 8—10 Uhr im Restaurant „Pirnaischer Hof"; für Neustadt kassirt F. Kotzsch, Markgrafenstr. 39, 4.

Deutscher Senefelder Bund. Allg. Unterst.- u. Invalidenkasse Deutschlands. Mitgliedschaft Dresden. Zahlstelle jeden Sonnabend im Restaur. Hauswald, Moritzallee 2. Vors. O. Schmerisch, Lortzingstr. 19, 3.

Unterstützungskasse der Schmiede zu Dresden. Vors. R. Krüger, Langebrückerstr. 8b, 2. Kass. Ernst Fuchs, Wettinerstr. 6, 2.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider u. verw. Berufsgen. (E. H.) Bev. J. Trichler, Oberseergasse 8, 3. Kass. E. Heinrich, Trompeterstr. 16, 1. Zahlabend jeden Montag Abd. in Selk's Gasthaus, kl. Brüdergasse 17.

Z.-Krankenk. d. Schuhmacher. Bev. Friedrich, Ehrlichstr. 4. Kass. Zenkow, Böhmischegasse 2, 1.

Kr.- u. Begräbnißkasse d. vereinigten Schuhmacher. (E. H.) Vors. Töllner, am See 11, 4. Kass. W. Walter, Reitbahnstr. 14, 1.

Strohhutplätter-Krankenkasse (E. H.) Vors. W. Henning, Dürerstr. 107, part. Kass. G. Lange, Elbstr. 71, 4.

Unterstützungsverein d. Tabakarbeiter zu Bremen. Vertrauensmann f. Dresden: K. Richter, Schanzenstr. 7, pt.

Z.-Kr.- u. Sterbek. der Tabakarbeiter Deutschlands, (E. H. in Hamburg) Verw. Dresden. G. Reinsberg, Fleischergasse 2, 3. Expeditionszeit Abds. 7—8 Uhr. Sonn- und Festtags Vorm. 10—12 Uhr.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Tischler u. andr. gewerbl. Arbeiter, Verwaltungsst. Dresd.-A., Bev. W. Kretzschmar, Ammonstraße 48, 3 Tr. Kass. W. Krüger, Cottaerstr. 8, 3. Zahlabend jeden Sonnabend von 8—10 Uhr. 1. Bez. Selk's Gasthaus, kl. Brüdergasse 17, 1. 2. Bez. Restaur. Peters, Gerbergasse 1. 3. Bez. Findeisen's Rest., Drehgasse 8.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. g. A., Verwaltungsstelle Dresden-N. Bevollmächt. Emil Albrecht, Görlitzerstraße 31, 3. Kassirer H. Sonntag, Hechtstr. 9, 3. Zahllokal Schönbrunnstraße 1. Zahlabend jeden Sonnabend von 8—10 Uhr Abends.

Unterstützungs- und Begräbnißkasse der Tischler in Dresden (E. H.) Vors. W. Wanhon, Bodnerstr. 14, 4. Kass. A. Walther, Gellertstr. 2, 4. Zahlstelle im Restaur. „Hans Sachs", Schössergasse.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Töpfer Deutschlands in Dresden. Bev. A. Schulze, Zöllnerstr. 11, 3. Kass. H. Späth, Schumannstr. 15b, 4. Zahlabend jeden Sonnabend v. 8—10 Uhr abwechs. in Altstadt, Findeisen's Rest., Drehgasse 8, in Neustadt, Pötzsche's Rest., Hedwigstr.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (E. H. 8) Sitz Gotha. Versammlung Sonnabend vor dem 1. jed. Mts. i. Vereinslokal Oesterreichs Rest. Schössergasse 21. Bev. Karl Lenhardt, Cottaerstr. 23, 3. Kass. H. Weiße, Gr. Plauenschestr. 6, 1.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Zimmerer Verwaltungsst. Dresden, Bev. Heinrich Bischoff, Gutzkowstr. 25, 4. Kass. f. Altst. H. Gerstler, Reinhardtstr. 1, pt., f. Neust. M. Scherber, Fritz Reuterstr. 7, H. 2. Zahlstelle f. Altst. jed. Sonnabend Abend von 6—8 Uhr im Restaurant Zehl Mittelstr. 6. Für Neustadt Sonnabend nach dem 1. u. 15. jeden Mon., Abends von 7—9, im Restaur. Claus, Schönbrunnstr. 1.

Gesangvereine:

Buchdrucker-Gesangverein „Sang u. Klang". Singstunde jeden Mittwoch Abend 9—11 Uhr im Rest. Stölzer, Freibergerplatz.

Gesangverein „Erholung". Vors. F. Kreis, Erlenstr. 1a, 1. Kass. A. Paul, Schäferstr. 8, 2. Uebungsstunden Sonnabends von 9—11 Uhr im Restaurant „Bavaria", Schössergasse 3.

Gesangverein „Frisch Auf". Vors. H. Fischer, Nicolaistr. 24. Kass. G. Lau, Kranachstr. 16. H. Singstunde jeden Freitag Abends ½9 Uhr im Restaurant „Reichskanzler", Holbeinplatz.

Gesangverein „Liberté". Vors. Theod. Schulze, Vorstadt Striesen, Spenerstr. Nr. 15, 2. Kass. E. Schösser, Kaulbachstr. 18, 4. Vereinslokal Restaurant „Reichskanzler", am Holbeinplatz. Jeden Montag Abends 9 Uhr Uebungsstunde.

Gesangverein „Liederhalle". Vors. H. Moll, Poliergasse 12, 3. Kass. O. Berger, Feldschlößchenstr. 20, 3. Vereinslokal Stölzers Restaurant, Freibergerpl. Uebungsabend Donnerstag 9 Uhr.

Männergesangverein „Liederquell". Vors. H. Kleber, Erlenstr. 2, pt. Uebungsstunde jeden Donnerstag ½9—11 Uhr im Vereinslokal „Weißer Adler".

Männer-Gesang-Verein „Senefelder" Vereinslokal „Reichskanzler", Holbeinplatz 4. Singstunde Mittwochs von 9—11 Uhr. Vors. K. Mathes, Huttenstraße 11, 2. Kass. O. Schubert, Zinzendorfstraße 12, H. 1.

Männer-Gesang-Verein „Vorwärts". Vors. E. Törmer, Maximiliansallee 3, 4. Kass. A. Kaiser, Struvestr. 12, 4. Singstunden j. Dienstag von 9—11 Uhr im Restaur. Stölzer, Freibergerpl. 5.

Arbeiter-Sängerbund.

Vors. H. Eichhorn, Tatzberg 10c, 2. Kass. G. Lau, Kranachstr. 16.

Turnvereine:

Arbeiter-Turn-Verein „Freiheit", Dresden-N. Turnlokal „Weißer Adler", Oststr. 2. Turnstunden 1. Abtheilung Montags und Mittwochs, 2. Abtheilung Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr. Vors. H. Klügel, Hechtstr. 56, 1.

Volksbühne:

Versammlungslokal Rest. Gärtner, Klausstr. 30. Jeden Dienstag Uebungsabend. Vors. R. Müller, Hechtstr. 76, pt.

4. Reichstags-Wahlkreis.

Politische Vereine:

Sozialdemokratischer Verein für den 4. sächs. Reichstagswahlkreis. Vors. L. Lewandowski, [illegible] 34, 2. Kass. M. Kamm, Oppelstr. 34. Versammlung alle 14 Tage Dienstags abwechselnd bei Claus, Schönbrunnstr. 1, „Weißer Adler", Friedenstr. 2 und „Goldene Ecke", Thal- u. Louisenstr.-Ecke. Außerdem hält der Verein Wander-Versammlungen außerhalb Dresdens ab. Mitglieder werden aufgenommen und Beiträge kassirt, für Dresden, jeden Donnerstag im Restaurant Claus, Schönbrunnstr., Lange, Hechtstraße, Lehner, Fichtestraße und Ludwig Palaisplätzchen; für Trachenberge jeden Sonnabend im Restaurant „Bergschlößchen"; für Mickten jeden Sonnabend im [illegible]; für Radeberg jeden Sonnabend in der Reichskrone; für [illegible] jeden Sonnabend in der [illegible] Windmühle.

Sozialdem. Verein für Pieschen u. Umg. Vors. E. Eger, Schanzenstr. 36. Kass. H. Kamp, Molkestr. 13. Versammlung jeden Dienstag nach dem 1. und 15. im Vereinslokal zur „Börse".

Sozialdemokrat. Verein f. Kötzschenbroda u. Umg. Vors. C. Günther, Serkowitzerstr. 1. Kass. A. Gerhardt, [illegible] 8. Vereinslokal Gasthof zu Lindenau.

Arbeiterverein von Radebeul und Umgegend, Vors. Köthen in Serkowitz. Kass. Ernst Bachmann, Wehlenerstraße 68. Versammlungen alle 14 Tage.

Arbeiterverein für Loschwitz u. Umg. Vors. O. Michel, Grundstr. 160. Kass. Alwin Zerbsch, Bühlau, [illegible]. Versammlungen finden je nach Bedarf [illegible] in Loschwitz u. Bühlau statt.

Arbeiterverein für Laubegast u. Umg. Vors. R. Kirchner, Kl.-Zschachwitz, [illegible]straße 12. Sonnabend vor dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung.

Arbeiterverein Kaditz und Umg. Vors. G. Becker, [illegible] 1. Kass. E. Trautmann, Gangstr. 9. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jeden Monats Nachm. 4 Uhr in [illegible] zur Hoffnung Vereinsversammlung.

Gewerkschaftliche Vereine:

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Einzelmitglieder der [illegible]. Vertrauensm. A. Bauer, [illegible], Niederlößnitz. Zahlungen daselbst und bei A. Müller, Radebeul, [illegible] Gasthof.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Pieschen. Mitgliederaufnahme, Zahlgelegenheit u. Ausgabe d. „Metallarbeiterzeitung" regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in Becker's Restaurant zur „Börse" Leipzigerstr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Radebeul. Mitgliederaufnahme, Zahlgelegenheit u. Ausgabe d. „Metallarbeiterzeitung" regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in Weickert's Gasthof.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Radeberg. Vertrauensmann Dümmig, Pillnitzerstr. Mitgliederaufnahme, Zahlgelegenheit u. Ausgabe der „Metallarbeiterzeitung" regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr im Gasthaus „zur Reichskrone".

Unterstützungs-, Kranken- und Begräbnißkassen:

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter. Bevollm. H. [illegible], Niedersedlitz 23. Kass. P. [illegible], Loschwitz, Grundstr. 1. Zahlabend: abends nach dem 1. und 15. jedes Monat bei Leischke, Abends 8—10 Uhr.

Z.-Kr.- und Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerbl. Arbeiter. Bev. P. [illegible], Grundstr. 45. Kass. E. Berndt, Grundstr. 149. Alle 14 Tage Sonnabends Zahlabend in G. Leischke's Rest.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse der Tischler, Filiale Kötzschenbroda. Vors. H. [illegible], [illegible] 18. Kass. A. [illegible], Hauptstr. 35.

Gesangvereine:

Männer-Gesang-Verein Dresdner Tabakarbeiter. Vors. B. Thiele, [illegible]straße 44, Hh. 1. Uebungslokal Rest. Weißer Adler, Friedenstr.

Arbeiter-Gesang-Verein Pieschen und Umgegend. Vors. H. Dohms, Pieschen, Oststr. 26, pt. Uebungsstunden jeden Freitag Abend ½9—½11 Uhr im Rest. „zur Börse", Leipzigerstr.

Arbeitergesangverein für Loschwitz u. Umg. Vors. Herm. Löffler, [illegible]straße 178. Kass. H. Berndt, Bühlau, Grundstraße 139. Uebungsabend: jeden Mittwoch von ½9—½11 Uhr bei Leischke.

6. Reichstags-Wahlkreis.

Politische Vereine:

Sozialdemokratischer Verein f. d. 6. Reichstagswahlkreis. Vors. Herm. Wepfer, Potschappel. Kass. J. [illegible], Potschappel. Aufnahme v. Mitgliedern und Entgegennahme von Beiträgen bei Otto Wiegand, Döhlen, Herm. [illegible], Schweinsdorf, H. Wade, [illegible], H. Tischer, Niederhäslich, M. [illegible], Löbtau, M. Lange, Plauen, H. [illegible], Oberpesterwitz, E. Wagner, [illegible], A. Klemm, Cotta.

Sozialdem. Arbeiterverein [illegible] Striesen. Vereinslokal „[illegible]". Vors. H. Kietzsch, Markgraf Heinrichplatz 27. Kass. Eichhorn, [illegible]straße 34, Hh. Versammlung jeden Mittwoch nach dem 1. jeden Monats.

Arbeiterverein für Cossebaude und Umgegend. Vors. P. Pautsch, [illegible]. Vereinslokal Rest. Elbschlößchen, Gohlis.

Sozialdemokratischer Arbeiterverein für Cotta und Umgegend. Vors. [illegible] Bär, Südstraße 20, 2. Kass. Aug. [illegible], Leutewitzerstr. 31, 2. Versammlungen jeden Montag nach dem 1. u. 15. im Monat im Rest. „Loch", [illegible].

Leseverein für Kaditz, Mickten und Umgegend. [illegible] jeden Sonnabd. ½9 Uhr [illegible] Kaitz bei Barthel, in Mickten b. [illegible]. Vors. A. Barthel, Kaitz 29a. Kass. H. Lindner, Kaitz 14b.

Arbeiterverein für Löbtau u. Umgegend. Vors. Paul Dreher, [illegible]. Kass. O. Rössig, Wilsdrufferstr. [illegible]. Vereinsabend Dienstags nach dem 1. und 15. jeden Monats in [illegible] Restaurant. Vortragsabend jeden [illegible] abend nach dem 15. im Monat [illegible] Brauerei-Restaurant Gambrinus.

Allg. Arbeiterverein f. Naußlitz u. Umgegend. Vors. R. Lorke, [illegible], Wilsdrufferstr. 21, pt. Kass. A. [illegible], Alt-Naußlitz, [illegible]straße 1, 1. [illegible] Sonnabend nach dem 1. im Monat [illegible] und jeden Sonnabend nach dem 15. im Monat Diskussionsabend [illegible] Restaurant „zur Linde" in Naußlitz.

Allg. Arbeiterverein [illegible] und Umgeg. Vors. M. [illegible], [illegible] Nr. 17b. Kass. Wilh. [illegible], [illegible] 108. [illegible] alle 14 Tage Sonnabends [illegible] Karl Heine's Restaurant, [illegible] Bergstr. 68b.

Deutscher Arbeiter-Unterstützungsbund, Filiale Gorbitz. Vors. M. [illegible], Neu-Naußlitz. [illegible] Otto Welz, Neu-Gorbitz 45.

Lese- und Diskussionsabend für Oberpoyritz und Umgegend. Vors. Alwin Kühn, Oberpoyritz 49b. Kass. H. Lehmann, Niederpoyritz 88. Vereinslokal Rest. zum Bergkeller in Niederpoyritz. Vereinsversammlungen aller 14 Tage Mittwoch Abends 9 Uhr.

Allg. Arbeiterverein Plauen. Vereinslokal „Kriterion." Vors. L. Knöbel, Kass. Kleinschmidt, Falkenstr. 48.

Allgemeiner Arbeiterverein für den Plauenschen Grund u. Umgeg. Vors. A. Schmidtchen. Kass. H. Seltzig. Versammlungen finden alle 14 Tage Sonnabends in der Rothen Schänke statt.

Lesevereinigung d. oberen Plauenschen Grund. Sitz Deuben. Vors. F. Brandhalt, Deuben, Pöhlenerstr. 2p. Kass. G. Reichert, Deuben, Mühlenstr. 8, gegenüber dem Bergkeller. Vereinslokale Bergkeller, Schweinsdorf und Pohlens Restaurant, Deuben.

Allgem. Arbeiterverein für Gittersee u. Umgeg. Vors. H. Katzschke, Hoerning, gegenüber der „Prinzenhöhe". Kass. A. Böhrig, Kl.-Naundorf. Schriftführer L. Hofmann, Kl.-Naundorf. Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. jed. Monats im Restaurant „Prinzenhöhe", Cunnersdorf.

Diskutier- u. Lesevereinigung Weißig und Umgegend. Vors. Otto Graf, Deuben, Dresdnerstr. 7, 2. Kass. Gust. Hermann, Untermühlig. Vereinslokal Bärens Gasthaus in Weißig.

Sozialdemokr. Verein f. Leutewitz u. Umg. Vereinslokal Leutewitzer Höhe. Jeden Sonnabend nach den 1. u. 15. jeden Monats Mitglieder-Versammlung. Vors. W. Fischer, Neu-Briesnitz 64. Kass. M. Beyer, Priesnitz 11a.

Gewerkschaftliche Vereine:

Zahlstelle d. Deutschen Holzarb.-Verb. Dorfchappel, Vertrauensm. K. Wintz, Bahnhofstr. 15. 2, zahlt Krisenunterstützung Abends von 7½—8½ Uhr aus, daselbst werden Beitrittserklärungen und Beiträge außer jeden Sonnabend von 8½ Uhr Abends in der „Rothen Schänke" entgegen genommen.

Zentralverband der Maurer. Zahlstelle Cossebaude. Kass. G. Pennewitz.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Striesen. Mitgliederaufnahme, Zahlgelegenheit u. Ausgabe d. „Metallarbeiterzeitung" regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in der „Deutschen Eiche", Hüttenstraße. Vertrauensm. R. Scheinpflug, Hüttenstraße 1.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Löbtau. Mitgliederaufnahme, Zahlgelegenheit u. Ausgabe d. „Metallarbeiterzeitung" regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in Kämpfe's Restaurant.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Plauen. Mitgliederaufnahme, Zahlgelegenheit u. Ausgabe d. „Metallarbeiterzeitung" regelmäßig Sonnabends von 8—10 Uhr in Geißler's Restaurant, Wasserstraße.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Zahlstelle Dorfchappel. Vertrauensmann H. Dietz, Dresdnerstr. 31, 3. Daselbst Aufnahme zum Deutschen Metallarb.-Verband täglich, außer Sonnabends, von 8 Uhr an, Sonnabends in der „Rothen Schänke", Herbergsabendstelle.

Fachverein der Töpfer u. verwandter Berufsgenossen von Döhlen u. Umgegend. Vors. Karl Richter, Rosenpflanzerweg 37. Kass. Paul Klemm, Neu-Döhlen 86. Versammlungen finden jeden 1. Montag im Monat im Gasthof zur Rothen Schänke statt.

Allg. Unterstützungsverein der Töpfer u. Berufsgen. Deutschlands, Verwaltung Döhlen. Obmann P. Finke, Döhlen Nr. 66. Daselbst wird auch die Unterstützung ausgezahlt.

Zentralverband der Zimmerer. Zahlstelle Cossebaude. Kass. L. Schulze.

Unterstützungs-, Kranken- und Begräbnißkassen:

Kranken- u. Sterbekasse der Vereine für naturgemäße Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise für Mitglieder beiderlei Geschlechts in Deuben (E. H., Sitz Chemnitz). Anmeldungen werden jederzeit angenommen bei Otto Jander, Bevollmächtigter, Neukoschitz Nr. 52 1 und bei Paul Schubert, Kass., Deuben, Quergasse.

Z.-Krankenkasse d. Maurer, Gipser u. Putzkolonne (Innungen zur Einigkeit). Zahlstelle Striesen. Bev. W. Sander, Augsburgerstr. 48, pt. Kass. R. Hibrich, Hamburgstr. 86, 1. Zahlag im Sommer jeden Sonnabend von 8—9 Uhr, im Winter von 7—8 Uhr Abends in der „Deutschen Eiche".

Allg. Kr.- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg, Zuschußkasse.) (Zahlstelle Löbtau.) Bevollm. A. Kunze, Bernersstr. Nr. 17. Kass. E. Göpfel, Dresdnerstraße 17. Kassenabend jeden Sonnabend v. 8—10 Uhr im Kämpfe's Restaurant.

Allg. Kr.- u. Sterbekasse d. Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg, Zuschußkasse). Filiale Gorbitz. Bevollm. R. Markert, Niedergorbitz 96. Kass. Arthur Leuthold, Niedergorbitz 109. Kassenabend jeden Sonnabend v. ½9 Uhr in Karl Heine's Restaur., Niedergorbitz, Bergstr. 68b.

Allg. Kr.- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. (E. H. Nr. 29, Hamburg) Filiale Plauen b. Dr. Zahlabend alle 14 Tage im Rest. Geißler, Wasserstr. 5. Bev. G. Wernowsky, Gorkiingerstr. 2, 2. Kass. G. Werner, Ringstr. 1, 2.

Allg. Kr.- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. (E. H. 29, Hamburg). Filiale Pottschappel. Bevollm. F. Schwipp, Dresdnerstraße 31. Kass. G. Adam, Fabrikstr. 5b. Kassenabende Sonnabends alle 14 Tage i. d. Rothen Schänke, Döhlen.

Allg. Kr. und Beerdigungskasse der Metallarbeiter. (E. H.) Filiale Oberpesterwitz. Bevollm. A. Moeck, Oberpesterwitz 49b. Kass. A. Kühn, Oberpesterwitz 49b.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands. Filiale Deuben. Vors. A. Siebig, Deuben, Kass. E. Reich, Kl. Burgk 15.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Tischler u. verw. gewerbl. Arbeiter. (E. H. Nr. 3, Hamburg). Örtliche Verwaltungsstelle Cotta. Bev. A. Hofmann, Kirchstraße 13, 1. Kass. H. Höhn, Griesnitzstraße 18, 1. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaur. Loeß, Leutzschitzerstr. 4, von ½9 Uhr an.

Zir. Kr.- u. St.-K. der Tischler u. a. a. A. (E. H. 3, Hamburg). Zahlstelle Löbtau. Bev. Th. Hanisch, Bernerstraße 6, 3. Kass. E. Lange, Reisewitzerstr. 18, p. Zahlabend alle 14 Tage Sonnabends in Kämpfe's Restaurant.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. g. A. Filiale Plauen. Bev. H. Naumann, Elisenstr. 2. Kass. K. Zesch, Goschwitzerstr. 1. Zahlokal Wasserm. 9.

Z.-Kr.- u. St.-Kasse d. Tischler u. a. gew. Arbeiter. Filiale Pottschappel. Bev. F. Wappler, Pottschappel, Pesterwitzerstraße 31. Kass. H. Schirmer, Neucoschütz Beckenstr. 5Tb. Zahlabend jeden Sonnabend von 8—½10 Uhr in der Rothen Schänke in Döhlen.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. gew. Arb. (E. H.) Deuben. Kassenabend alle 14 Tage im Bergkeller zu Schweinsdorf. Bevollm. H. Schmidt, Döhlenerstr. 100b, 2. Kass. O. Hartmann, Deuben, Bergergasse 9.

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. A. Zahlstelle Striesen. Bev. A. Hammerschmidt, Hutzenstr. 17. Kass. Reinhold Hanisch, Wittenbergerstr. 31. Zahlabend jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr im Restaurant „Zur deutschen Eiche."

Z.-Kr.- u. Sterbekasse d. Töpfer u. Berufsgen. Örtliche Verw. Döhlen. Bev. P. Finke, Döhlen Nr. 66. Kass. P. Klemm, Döhlen Nr. 66. Kassenabend alle 14 Tage im Gasthof zur „Rothen Schänke" zu Döhlen.

Gesangvereine:

M.-G.-V. „Freie Sänger" Plauen. Vors. A. Klotz, Falkenstr. 23, 2. Kass. F. Schneider, Ringstr. 32. Uebungsstunde Donnerstag Abends ½9 Uhr im Vereinslokal, Rest. Geißler, Wasserstr. 9. Dirigent Clemens Jahn.

Gesang-Verein „Frohe Sänger", Löbtau-Naußitz. Vors. E. Schöne, Löbtau, Willdenowstr. 20p. Kass. H. Marbach, Dresden, Röthenbachgasse 16, 3. Uebungsstunde jeden Donnerstag ½9 Uhr im Restaurant „Zur Linde".

Arbeiter-Gesang-Verein „Frisch Auf" Striesen, in der „Deutschen Eiche". Donnerstags von ½9—11 Uhr Singstunde, sowie Aufnahme neuer Mitglieder. Vors. A. Schön, Fürstenstr. 45, 4.

Männergesangverein Plauenscher Grund. Vors. K. Schäfer, Fabrikstr. 50. Kass. A. Baumgarten, Schulstraße 80. Uebungsabend Donnerstags 9 Uhr in der „Rothen Schänke" in Döhlen.

Männergesangverein „Vorwärts" zu Altweißig im Pl. Grunde. Vors. Heinr. Fuck in Döhlen. Vereinslokal Bärens Gasthaus in Weißig.

Männer-Gesang-Verein „Vorwärts", Gittersee. Vors. R. Hyssel. Kass. M. Brauer. Beide in Gittersee.

Arbeiter-Sängerbund

für den Plauenschen Grund u. Umg. Vors. C. Berger, Pochappel, Siedlstr. 41d. Kass. A. Obermann, Deuben, Neugasse 6.

Turn-Vereine:

Turnverein Turnerschaft Striesen. Vors. M. Rüder, Leutzschstr. 22, 3. Kass. H. Weigmann, Hutzenstr. 6, 1. Turnstunden Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr Abends. 1. Abtheilung „Deutsche Eiche", Hüttenstr. 2. Abtheilung „Gold'ne Aue", Blumenstr. Jeden 1. Sonnabend im Monat ist Monatsversammlung.

Turnverein Plauen. Turnstunden: Dienstags und Freitags Abds. v. ½9 bis 10 Uhr in der Turnhalle, Wasserstraße 9. Anmeldungen daselbst.

Allg. Turnverein für den Plauenschen Grund u. Umg. Rothe Schänke, Döhlen. Turnstunde Dienstag u. Freitag. Vorstand H. Mode, Gorbitzgasse.

Turnverein Cossebaude und Umg. Vors. J. Berge. Turnstunden jeden Sonnabend in der Turnhalle.

Achtung!

Die Mitglieder des Konsumvereins von Dresden und Umgegend erhalten bei Entnahme von **Backwaaren** die vollen Marken in der

Bäckerei

von **Reinhard Ernst**
Hauptst. 8 **Pieschen** Hafenstr. 8.

Brodpreise:

Roggenbrod	4 Pfd.	2. S.	36 Pf.
do.	6 „	2. „	54 „
Landbrod	4 „	3. „	32 „
do.	6 „	3. „	48 „

Backfische
Backfische
Backfische
Onkel Tom's Hütte
Backfische
Backfische
Backfische

E. PASCHKY

Wieder frisch eingetroffen:
Neue schottische

Voll-Heringe

in prächtiger fetter Waare
10 Stück (salz- und lakefrei zirka 3 Pfd. schwer) **50 Pf.**
Stück **2 Mark 95 Pf.**
Tonne **28 Mk.**, ½ Tonne **15 Mk.**

Sehr mehlreiche, neue

Kartoffeln

Pfd. 5 Pf.
Prachtvoll großer

Schellfisch

Pfd. 23 Pf.
in Dresden Pfd. 25 Pf.
Feine fleischige

Schollen

vorzüglich zum Backen
Pfd. 18 Pf.
in Dresden Pfd. 20 Pf.

E. Paschky.

Werderstraße 8.
Pillnitzer Straße 40.
Grunaer Straße 32.
Freiberger Platz 4.
Eingang: Rosenstraße.
Blumenstraße 4.
Leitzner Straße 10.
Pieschen, Hafenstr. 40.
Großes Lager und Kontor:
Güterbahnhofstraße 7.

Kinderw. u. Fahrst. billig bei Weinmeister, Schubgesch.

Schles. Molkereibutter

Stück 55 Pf.
Beste Landbutter 50 Pf.
Garant. frische **Eier** Mandel **45 Pf.**
Am See 50
Ecke kleine Waurischgasse.

Nr. 32.

!! Gelegenheit !!

Das gesammte Fabrikat aus dem Georg Seufert'schen

Konkurs

habe ich sehr günstig käuflich erworben und empfehle das immense Lager solider, eleganter

Cigarren

als **Gelegenheitskauf**
das 1000 für 20, 22, 24, 26, 28, 30, 33, 35, 40, 45 u. 50 Mk.

Louis Warmbrunn
32 Pirnaischestraße 32
Eingang Zinzendorfstraße.

Nr. 32.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Hochfeinste

Butter

Stück nur **60 Pf.**
am See 50, Ecke kl. Plauenschegasse.

Arbeiter und Genossen
sowie den **Gastwirthsgehilfen**
empfehle Spezialitäten in **Zigarren, Rauch-, Prim- u. Schnupftabak** in großer Auswahl.

Franz Pollet
Leipzigerstraße 52.
„Sächs. Arbeiter-Zeitung" und der „Gastwirthsgehilfe" liegen aus.

Cigarren!

9000 Stück mittlere und feine Marken, gut gelagert, sind billig zu verkaufen **Landhausstr. 13, im 2. Hofe.**

ESSER'S

Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver
Marke Löwe
ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt.
Man verlange ausdrücklich Marke „Löwe".
In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben.

Nudelbruch
à Pfd. **24 Pf.**
empfiehlt
Julius Kleinstück
Dresden
Bischofplatz 4 u. Hechtstr. 24.

Künstliche Zähne, Plomben rc. A. Peschke, Pirnaischestr. 17, 2.

Rothe Schänke, Döhlen.

Sonntag den 22. Juli 1894

Vogelschiessen mit Abendunterhaltung

ausgeführt vom M.-G.-V. Eichenhain, Neu-Coschütz
wozu ergebenst einladet 129/16 Der Vorstand.

„Güldne Aue"

Heute Sonntag auf **beiden neu renovirten Sälen** [13886

Grosser Ball.

Sonntag von 4—7 Uhr
Montag „ 7—10 „ Tanzverein, wobei nur die neuesten Tänze gespielt werden.
Entrée 25 Pf. Bei Abgabe des Bons ein Glas Bier **gratis.**

Morgen Montag

2. gr. Sommernachtsball

mit besonderer Ueberraschung.
ff. Speisen und Getränke. Es ladet ergebenst ein **E. Oettel.**

Crêpon

in
schönem Farben-Sortiment
und
großartiger Muster-Auswahl
waschecht, bestes Elsasser Fabrikat

Meter 30 Pf.

Ferner empfehle unter normalen Preisen:

Battist, Zephyr, Madapolame, Cretonne, Blaudruck, Meuble-Croisé, Meuble-Crêpe

in Restern von 2 bis 15 Meter. [19512

Erstes Spezial-Restegeschäft

DRESDEN **H. Zeimann.** DRESDEN
Webergasse Nr. 1, 1. Etage, Ecke Altmarkt.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 19. Juli cr. Vormittags unser kranbewährter Genosse, der Gummiarbeiter

Friedrich Helms

im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre an der Proletarierkrankheit.

Er war trotz seiner Krankheit stets am Platze wenn es galt für unsere Ideen einzutreten und dieselben zu verbreiten.

Ehre seinem Andenken! [102/16

Die Beerdigung findet Sonntag den 22. Juli, Nachmittag 2½ Uhr, von der Todtenhalle des Kaditzer Friedhofes aus statt.

Die Genossen wollen sich Punkt 1 Uhr im Restaurant Vergißmeinnicht einfinden.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für den IV. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter innigstgeliebter Gatte, Vater und Sohn

Herr Friedrich Helms

nach langem schwerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Leubitzer Friedhof aus statt.

Die tieftrauernde Wittwe Elise Helms nebst Kindern.

Verletzte!

Bei **Betriebsunfällen,** in **Invaliditäts- und Altersversicherungs-Sachen** giebt Auskunft **A. Schmiegel,** früher Sekretär der Orts-Krankenkasse, Landhausstr. 2.

Barbiergeschäft

von **H. Blumentritt, Fichtenstr. 9** empfiehlt sich einer geehrten Arbeiterschaft, sowie allen Genossen zu geneigter Beachtung. [3249

Künstl. Gebisse
Theilzahlung gestattet.
Jede Reparatur (Bruch)
2 Mark.
Für Minderbemittelte 8-8 Uhr
Halbe Preise.
Arnold Rosenthal
Louisenstr. 59, Ecke Alaunstr.

!! Erklärung !!

Durch Vertrag mit einem der ersten amerikanischen Zahnlieferanten ist es mir ermöglicht, **künstliche Zähne in guter Qualität** schon für **2 Mark** à **Stück** liefern zu können. — Um Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß diese Zähne **keine minderwerthige Qualität,** sondern dieselben sind, welche sonst per Stück mit **3—5 Mark** geliefert werden. **Plomben** schon von **1 Mark** an, **Zahnziehen** schon von **75 Pf.** an. **Reparaturen billigst.**

J. M. Pirzkall

Schnorrstr. 28.
Sprechstunden: Wochentags 8—8 Uhr
173/70 Sonntags 9—2 „

Empfehle der geehrten Arbeiterschaft mein **Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Geschäft.** Wilh. Schubert, Neustadt, Concordienstr. 39

Kinderwagen

Fahrstühle kauft man gut bei billigsten Preisen **Freibergerstraße Nr. 19, E. Schulze.** [19280
Alle Reparaturen prompt und billig.

M.-G.-V. Vorwärts.

Die **Quartierkarten** werden am **Sonntag den 22. d. M.,** Vorm. ½9 Uhr, im Stölzer's Restaurant, Freibergerplatz, ausgegeben.
52/7 **Der Vorstand.**

Paul Wüstner's Restaurant
27 Schumannstraße 27
Pferdeb. Friedrichstraße-Fürstenplatz
empfiehlt in freundlichen Lokalitäten mit frang. Billard sowie Gesellschaftszimmer mit Piano
ff. Biere u. diverse Speisen
zu jeder Tageszeit und sichert prompte Bedienung zu.

Restaurant
Dietrich Karl
Grünestraße 19
empfiehlt sich Freunden und Bekannten einer geneigten Beachtung.

Bestellungen

auf die
Sächs. Arb.-Zeitung
und den
Wahren Jacob
nimmt entgegen
Frau verw. Berge
im Hause des Tischlermstrs Schulze.
Cossebaude.

Getragene

Herren- und Damengarderobe, neues und gebr. Schuhwerk, blaue Arbeitsanzüge, Hemden, Schürzen, Mützen, Fischerjacken, alle Sorten Arbeitshosen usw. empfiehlt **A. Domaski,** Zwingerstr. 14, nächst d. Engelapotheke.

Dauerhafte Sopha's, sowie Bettstellen mit Matratzen, desgl. Aufpolstern alter Möbel.
Tapezieren v. Wohnungen preiswerth.
Friedrich König
Tapezierer in Cotta.

Ein Herr findet frdl. separ. Schlafst. Löbtau, Poststr. 24, 1 Tr.

Sep. möbl. Herren-Schlafstelle zu vermiethen Zwingerstr. 16, 4. Et.

Bess. mod. **Kinderwagen** bill. zu verkaufen. Scheffelstr. 17, 3. r.

A. Otto-Walster, Mohren-Drogerie, Plauen-Dresden, Falkenstr. 42.

Drogen. Farben. Lacke. Pinsel. Weine. Cigarren. Seifen. Parfümerien. Mineralwässer.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Rothe Schänke", Döhlen.

120/17] Sonntag den 22. Juli 1894

Sommerfest mit Vogelschiessen.

Zur Belustigung für Jung und Alt ist ein noch nicht dagewesenes amerikan. Riesenluftballon-Karoussel aufgestellt, wozu ergebenst einladet **W. Weidner.**

Stadt Leipzig

56 Leipzigerstraße 56. [1984b

Zu meinem Montag den 23. d. M. stattfindenden

gr. Vogelschießen

verbunden mit Garten-Frei-Konzert und Ballmusik

erlaube ich mir alle meine werthen Gäste, Freunde und Gönner freundlichst einzuladen. Achtungsvoll **August Klemm.**

Vogelwiese.

Findeisen's Bierhalle

(Schießbudenreihe drittletztes Zelt nahe der Vogelstange) empfiehlt sich werthen Freunden u. Gönnern einer geneigten Beachtung. 1986b

Stadt Leipzig, Leipzigerstr. 56

Heute und morgen [1896b

starkbesetzte Ballmusik.

Sonntags von 4—7 Uhr, Montags „ 7—10 „ } Tanzverein.

Um zahlreichen Besuch bittet **A. Klemm.**

Gasthof zu Pieschen.

Hafenstraße 40, schrägüber der Kirche.

Heute sowie jeden Sonntag

starkbesetzte Ball-Musik.

Um gütigen Zuspruch bittet **H. Schäfer.**

Trianon

Sonntag und Montag:

Große Ballmusik.

Tanzverein: **Sonntags von 4—7 Uhr. Montags „ 7—10 „**

[1732] Die Verwaltung.

Deutsche Eiche, Striesen.

Heute, Sonntag den 22. Juli [1985b

Gr. Freikonzert.

Anfang 4 Uhr. **A. Mucke.**

P. Hübner's Garten-Restaurant

Zwickauerstraße 29.

Speisen und Getränke in bekannter Güte. **Franz. Billard. Vereinszimmer.**

Vereinen zu Wanderabenden 2c. bestens empfohlen.

Ausgabestelle der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung".

Hochachtungsvoll **D. O.**

Die Zahlstelle, Arbeitsnachweis, Herbergs-Verkehrslokal des Holzarbeiter-, sowie des Metallarbeiter-Verbandes befindet sich **seit dem 1. Februar d. J.** im

Gasthaus zur Bägerburg

Flemmingstraße 15 in Dresden

und bittet um freundlichen Zuspruch von Bekannten und Genossen **A. Sarink,** Gastwirth.

Restaurant Ernst Lehner

Fichtenstraße Nr. 3

empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Jeden Sonnabend:

Zahlstelle der Metallarbeiter und des sozialdem. Vereins.

Restaurant Thurmhaus, Cotta.

Bringe einem geschätzten Publikum von Cotta, Dresden und Umgebung meine **neuerrichteten vorzügl. Restaurationslokalitäten mit Garten** in empfehlende Erinnerung. [1058b

NB. Für **vorzügl. Speisen, Getränke,** sowie **musikalische Unterhaltung** ist bestens gesorgt. Hochachtend **Herm. Freiberg.**

Gasthof „Drei Lilien"

Fischhofplatz Nr. 12

empfiehlt dem hiesigen und auswärtigen Publikum gute Betten zur Uebernachtung. Ausspannung. Großes Vereinszimmer mit Pianino ist noch einige Abende frei. Gute Speisen und Getränke. **Fr. Lotze.**

Rehbockschänke Gittersee

schönstes Gartenrestaurant der Umgegend, Asphalt-Kegelbahn, Gesellschafts-Zimmer, großer Kinder-Spielplatz, empfiehlt sich als lohnendster Ausflugsort. [1940b

Leutewitzer Höhe.

Schönster Aufenthalt in der Umgebung Dresdens.

Zahlstelle des 6. Wahlkreises!

Hochachtungsvoll

1108b] **J. Ottlinger.**

Louis Kiesig

652] Trabantengasse 1, Eingang Schützenplatz, empfiehlt sein Restaurant einer geneigten Beachtung.

Gasthaus „Stadt Altenburg"

Neue Gasse Nr. 27

empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum als angenehmer Aufenthalt. Zimmer mit guten Betten zum Übernachten. Gutgepflegte Biere und Weine.

10202] **Adolf Gasch.**

Restaurant „Moltke"

2 Poppitz 2.

Gediegenes Restaurant.

Verkehrslokal der Gehilfenschaft Dresdner Graveure und Ziseleure.

171/232] Achtungsvoll **Max Groll.**

Gasthaus und Restaurant

Stadt Nassau

Dresden, Schäferstr. 20

empfiehlt Freunden und Genossen seine **freundlichen Lokalitäten** einer geneigten Beachtung.

Guter kräftiger Mittagstisch.

Gutgepflegte Biere.

Gute Betten zum Uebernachten von 50 Pf. an.

Hochachtungsvoll **Heinr. Gans.**

Allgemeiner [1173/68

Fremden-Verkehr.

Eduard Zehl

Restaurant

6 Mittel-Strasse 6

hält seine freundlichen Lokalitäten nebst Gesellschaftszimmer einer geneigten Beachtung empfohlen. Neben gutgepflegten Bieren eine reiche Auswahl Speisen zu jeder Tageszeit. **Mittwochs Schlachtfest.**

Selk's Gasthaus

Kleine Brüdergasse Nr. 17

empfiehlt sich allem hiesigen und auswärtigen Publikum als angenehmer Aufenthalt. Zimmer mit guten Betten zum Uebernachten.

Für Vereine:

Gesellschafts-Saal,

ff. Speisen und Getränke, prompte Bedienung. Achtungsvoll

Inhaber: **Ernst Rotsche.**

Zahlstelle des sozialdemokr. Vereins.

Restaurant C. Helbig

16 Freibergerstr. 16

vis-à-vis der Waterstraße

empfiehlt **kräftigen Mittagstisch, gutgepflegte Biere,** [1094b **französisches Billard** einer geneigten Beachtung.

Gasthaus Stadt Aussig

Schuhmachergasse 1, direkt a. d. König Johannstr., empfiehlt seinen **vorzüglichen Mittagstisch,** 1 Port. 30 u. 40 Pf. Früh und Abends Stamm. Jeden Sonnabend: Schweinsknochen u. Pökelbraten m. Klöße. **ff. Biere.** Verkehr der Maler und Schneider. Hochachtungsvoll

781] **Max Zeibig.**

Restaurant „Rosengarten"

55 Rosenstraße 55.

Gute Speisen und Getränke.

Neue schattige Marquise.

Angenehmer Aufenthalt im Garten.

Guter billiger Mittags-Tisch.

Hochachtungsvoll **H. Bernhardt.**

E. Frömert's

Schank- und Speisewirthschaft

Carusstr. 21

empfiehlt [402

seinen kräftigen Mittagstisch

echte Biere

sowie jeden Sonnabend

Schweinsknöchel mit Sauerkraut.

402] Hochachtungsvoll **D. O.**

Restaur. Ladewig

Körnerstraße 10

Eingang Palaisgäßchen

empfiehlt guten kräftigen **Mittagstisch.** Vereinszimmer mit Pianino, „Arbeiter-Zeitung" und „Vorwärts" liegen aus.

Zahlstelle des sozialdemokratischen Vereins der inneren Neustadt.

Zentralpunkt für Dresden-Neustadt

Schönbrunnstraße Nr. 1.

Restaurant R. Zimmermann

empfiehlt seine großen, freundlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung.

Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte.

Biere nur in Halbliter-Gläsern.

Jeden Sonnabend: Zahlstelle von Kranken-Kassen der Tischler, Metallarbeiter, Zimmerer.

Zahlstelle des Verbandes der Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Maler und Lackirer, Schmiede und des sozialdem. Vereins.

F. G. Becker's

Restaurant „Zur Börse", Pieschen

empfiehlt sich

Freunden und Genossen

einer geneigten Beachtung. [1449

Küche und Keller von bekannter Güte. Jeden Sonntag **selbstgebackenen Kuchen.**

Ausliegen von 17 Zeitungen etc., darunter sozialistische: „Vorwärts" „Arbeiterzeitung", „Sozialdemokrat" und „Socialist" und für freireligiöses Gebiet die „Freien Glocken".

Zahlstelle und Sitz des sozialdemokratischen Arbeitervereins, der Zentral-K. d. Metallarbeiter, des Metallarbeiterverbandes, der Tischler-Zentralkasse, des Arbeitergesangvereins und des Naturheilvereins. Pferdebahnstation. Elbüberfahrt nach dem Gehege 1 Min. entfernt.

Restaurant Silberblick

Cotta, auf der Schanze

empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Heute sowie jeden Sonntag: **Musikalische Abend-Unterhaltung.** Für gute **Speisen und Getränke** wird bestens gesorgt sein.

Um gütigen Zuspruch bittet **Carl Chemnitzer.**

Findeisen's Restaurant

8 Drehgasse 8

sämmtliche Lokalitäten renovirt

empfiehlt sich Freunden und Genossen einer geneigten Beachtung.

Sonnabends und Sonntags steht ein großes separates Vereinszimmer zur gefälligen Verfügung. — Musikalische Unterhaltung.

Zahlstelle des Sozialdemokratischen Vereins, der Tischler, Metallarbeiter, Goldschläger, Töpfer, Maurer und Bauarbeiter.

Löbtau Wernerstr. 16 Löbtau

H. Kämpfe's Restaurant

empfiehlt seine sämmtlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. **ff. Biere und Weine.** Vereinslokal des Arbeitervereins Löbtau. Zahlstelle des Sozialdem. Vereins für den 6. Reichstagswahlkr., der Tischler- und Metallarbeiter-Krankenkassen und des Metallarbeiter- und Maurerverbandes.

Turnplatz der „Freien Turner" Löbtaus.

Stange's

Restaurant „zur Schanze"

Cotta

Telephon-Anschluss Nr. 1870.

Empfehle meine Lokalitäten einem geehrten Publikum von **Cotta, Löbtau** und **Umgegend** einer geneigten Beachtung. **ff. echt Kulmbacher (Mönchshof), ff. Hofbräu (Lager),** sowie **gute Speisen** und **Stamm-Abendbrot.**

Für Unterhaltung meiner werthen Gäste ist bestens Sorge getragen.

Um gütigen Besuch bittet

Der Schanzenwirth: **L. Stange.**

Schernek's Restaurant

49 Schäfer-Strasse 49

empfiehlt seine schönen großen Lokalitäten den geehrten Bewohnern einer geneigten Beachtung.

Sonnabend und Sonntag:

FREI-KONZERT.

Gleichzeitig empfehle meinen Gesellschaftssaal geehrten Vereinen zur freundlichen Benutzung. **D. O.**

Jeden Sonnabend:

Zahlstelle der Metallarbeiter und des sozialdem. Vereins.

Restaurant Rich. John

34 Berg-Straße 34

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten unter Zusicherung

guter Speisen und Getränke

geneigter Beachtung. [3786

Freundlicher Garten, schattige Marquise.

Oswald Stölzer's Restaurant

Freiberger Platz 5, Ecke Rosenstraße

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Neben großer Auswahl **warmer und kalter Speisen, kräftigen Mittagstisch, Fischdelikatessen,** sowie **hochfeinen Bieren** mache ich auf meine großen **Gesellschaftsräume** sowie **schöne Asphalt-Kegelbahn** besonders aufmerksam. Zahlstelle des Vereins der Marktheifer, Packer, Kutscher und verwandter Berufsgenossen Sonnabends von 8—10 Uhr.

A. Mucke

Restaurant zur Deutschen Eiche

Dresden-Striesen, Huttenstraße 1 [1128b

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Echt Kulmbacher, sowie **ff. Lager- und Einfache Biere. Stamm-Frühstück** und **Abend. Kräftigen Mittagstisch** 35 Pf., sowie Auswahl von **kalten Speisen.** Ein **Saal,** 200 Personen fassend, steht zu Versammlungen und Abhaltung von Vergnügungen zur Verfügung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **D. O.**

Zahlstelle der Verbände der Metallarbeiter, Zimmerer und Maurer, Holzarbeiter und Bauarbeiter, sowie Zahlstelle des Sozialdemokratischen Vereins für den 6. Reichstagswahlkreis.

Restaurant

C. Reibeholz

13 Poppitz 13

empfiehlt sein geräumiges Lokal. **Gute Speisen und Getränke. Billigen u. guten Mittagstisch.**

Jul. Kühn's Restaurant

13 Josephinenstr. 13

empfiehlt seine Lokalitäten, kräftigen Mittagstisch von 30 Pf. an, gutgepflegte Biere.

Verkehrslokal der Hutmacher. „Vorwärts", „Arbeiter-Ztg." 2c. liegen aus.

Um zahlr. Besuch bittet **D. O.**

J. J. Peters Restaurant „Zur Wartburg"

Nr. 1 b Gerbergasse Nr. 1 b

empfiehlt gute, in vorzüglichen Kellern gepflegte Biere, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, kräftigen Mittagstisch sowie Stammessen und Abendbrod, hübsches separates Zimmer für 20 Personen und neues Billard einer geneigten Beachtung.

Zahlstelle

des sozialdemokratischen Vereins u. der Zentral-Kasse der Tischler.

Moritz Welde's Restaurant

Ecke Löbtauerstr. u. Jägerschenke Dresden-Friedrichst.

empfiehlt sich Freunden und Genossen einer geneigten Berücksichtigung.

NB. Für den Sommer empfiehlt meinen Garten mit schönen neuen dauten Marquisen zum Besuch. — Achtungsvoll **Moritz Welde.**

Zahlstelle

des Sozialdem. Vereins Dresden.

Oswald Jäpel

Rosenstraße 106

empfiehlt sein Restaurant einer geneigten Beachtung.

Jeden Mittwoch Schlachtfest.

Paul Ludwig's

Schank- und Speisewirthschaft

Schnorrstr. 62

Dresden-N.

empfiehlt seinen kräftigen u. billigen **Mittagstisch,** Portion von 30 Pf. an, **ff. gutgepflegte Biere** und **Spirituosen** und **gute Weine.**

Fr. Billard.

Zahlstelle des Sozialdemokratischen Vereins. [98

Restaurant P. Lehmann

105 Dürerstraße 105

empfiehlt in freundl. u. geräumigen Lokalitäten sein **französ. Billard, kräftige Speisen,** diverse Biere, **ff. Liqueure,** sowie Fleischwaaren und **Produkten** geneigter Beachtung. **Gesellschafts-Zimmer** für 20 Pers.

Sonnabend und Sonntag:

Musikal. Abendunterhaltung.

Zahlstelle

des sozialdemokratischen Vereins.

Ulbricht's Restaurant „Zur Post" Pieschen

empfiehlt seine renovirten und vergrößerten Lokalitäten, sowie Vereinszimmer einer geneigten Beachtung. Kalte und warme Speisen jederzeit.

Sonnabend und Sonntag

Musikal. Abendunterhaltung.

Auch stellt der Unterzeichnete seine Lokalitäten der Arbeiterschaft jederzeit zur Verfügung.

Zahlstelle des Zimmerer-Verbandes.

[1198] **D. O.**

Sandleiter's Restaurant

Pfarrgasse 1

an der Kreuzkirche

empfiehlt sich geneigter Beachtung.

ff. Speisen und Getränke.

Jeden Abend:

Unterhaltungsmusik.

Geschäftsstelle des Dresdner Pianisten-Vereins.

Heinr. Plischke's Restaurant

12c Schumannstraße 12c

Ecke Holbeinstraße.

empfiehlt in freundl. neudekorirten Lokalitäten mit französ. Billard diverse Biere und gute Speisen.

Jeden Sonnabend und Sonntag

Musikalische [1512

Abendunterhaltung.

2. Beilage zu Nr. 167 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung.“

Dresden, den 22. Juli 1894.

Sonntagsplauderei.

Dresden hat wieder einmal eine Festwoche hinter sich — und was für eine! Aus allen Gauen Deutschlands kamen die Kegel-, Naddau-, Gau-, Kartell- und Hurrahbrüder zusammen, um in unseren Mauern ein Stelldichein zu geben. Eingedenk des Sprichwortes: „Herr, wie ist dein Kerkerlein so enge, und wie sind ihrer so viele“ hatten sie sich den Zoologischen Garten zum Festplatz erwählt, allwo das „Affen“haus nicht weit ist und die „Bären“ wenn auch nicht frei, so doch wenigstens unangebunden herumlaufen; für Menschen eine verlockende Aussicht! Und so kamen sie denn zusammen und soffen und kegelten, und kegelten und soffen in lieblicher Abwechslung.

Es genügt aber nicht, einen Festplatz zu haben, man muß auch auf irgend eine Weise dorthin zu gelangen suchen, sintemalen die Festplätze mehrschentheils nicht im Innern der Stadt liegen, sondern außerhalb. Was also thun, wenn man nicht fliegen kann? Sehr einfach: man arrangirt einen Festzug. Aber ist denn das nicht mindestens ebenso schlimm wie ein Massenspazierengehen? Unsinn! Die Polizei „befindet“ eben, daß ein Festzug die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht stört, und damit punktum. Es kommt eben ganz auf das „Befinden“ der Polizei und der Theilnehmer an. Befinden sich die Theilnehmer in guten Verhältnissen und bei guter Gesinnung, so „befindet“ die Polizei, daß der Festzug gegen alle und jede Störung zu schützen ist und es kommt ihr dabei auf eine stundenlange Unterbrechung und Unterbindung des Verkehrs gar nicht an — befinden sich aber einfache Spaziergänger in ungünstigen Verhältnissen und bei unpatriotischer Gesinnung, so „befindet“ die Polizei, daß die Spaziergänger die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, sie stürzt sich auf die Spaziergänger, jagt sie nach allen Richtungen der Windrose auseinander, bringt sie zur Anzeige und läßt sie mit Geld- oder Gefängnißstrafen für ihr Spazierengehen bestrafen. Das bringt nun einmal die „Gleichheit vor dem Gesetz“ in einem „Rechtsstaate“ so mit sich und niemand darf sich darüber aufregen, wenn er nicht auch noch wegen staatsgefährlicher Gedankenspaziergänge verknackst werden will. Vielleicht, daß man das nächste Mal den Maispaziergang auch genehmigt, wenn er sich vor irgend einem „Palais“ vorüberbewegt und die nöthigen Festwagen mit sich führt. An neckenden und vielleicht auch „gepackten“ Ideen hierzu würde es ja nicht fehlen.

Also die Kegelbrüder durften mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung und unter polizeilichem Schutz ungehindert „massenspazierengehen“ durch die Hauptverkehrsstraßen unserer Residenz. Als „Führer des Zuges“ erschien ein Reiter in buntscheckigem Gewand, dessen Tragen auf dieser Straße ihm außer den üblichen 2 Monaten sicherlich noch eine Anklage wegen „groben Unfugs“ eingebracht hätte, wenn — — ja, wenn! Und gleich hinter ihm ritt auf königlich sächsischen Rossen eine ganze Musikbande mit Pauken und Trompeten, gleichfalls in buntes Lappenwerk gekleidet, die einen gar gewaltigen „ruhestörenden Lärm“ vollführte, ohne daß die diesbezüglichen polizeilichen Bestimmungen gegen sie in Anwendung gebracht worden wären. Ihnen schlossen sich die Vertreter des „gutholzernen Umsturzes“ — Bagen, Keglerkönige, Vereinsvorstände und sonstige Großwürdenträger des kegelnden Spießbürgerthums, an. Dann kam ein schier unabsehbares Gemisch. Umringt von jungen Burschen in bunten Trikots erschien ein weißer Gaul im Range eines „fitzigen Zelter“, wie die „Nachr.“ in ihrer poetischen Sprache sagen); hüben und drüben hielt ihn ein solcher Bursch an der Kandare, so daß es aussah, als solle er arretirt oder zum Schinder geschafft werden. Vier der Burschen trugen an langen Stöcken gemeinsam eine Art verunglückten Regen- oder Sonnenschirms; diesen Schirm hatten sie beständig so zu halten, daß er sich über einem jungen Weibe befand, das auf dem Gaule saß und offenbar ungeübt ritt. Wir staunten über eine solche Verschwendung von Arbeitskräften, um eine so einfache Manipulation zu ermöglichen, sintemalen unsere spazierenreitenden „Handmütter“ ohne Sonnenschirm zu reiten pflegen und auch den Gaul selber lenken, wurden aber bald dahin belehrt, daß wir die wohlehrsame „Kegelitta“ vor uns hatten, die züchtig unter einem Baldachin ritt. O, heiliger Veit von Staffelstein! was haben denn die Weiber mit dem Kegelschieben zu thun? Ich denke, die gehören ins Haus? Wenn's noch eine derbe bayrische Biergarten-Kellnerin gewesen wäre, die gelegentlich auch einmal „Alle Neune“ riskirt, da ließe man sich's noch gefallen — aber so eine feine Dame mit langen Gewändern, in die sie sich beim Kegelschieben unmöglich verstricken müßte — nein, das ist stylwidrig. Ähnliche uns also als dauernder Gewinn vom 6. Deutschen Bundesfeste eine neue Göttin, und noch dazu eine, die mit „Y—a!“ endet. Auch eine Hanna-ya wurde auf einem achtspännigen, schweren Lastwagen im Zuge mitgeführt. Die hatte die angenehme Aufgabe, den deutschen Kegelbrüdern „zu schützen“, nur war nicht recht ersichtlich, ob vielleicht da doch die Polizei das Kegeln unter ihre ruhestörenden Thätigkeiten zu rechnen scheint. An der Spitze des Wagens soll, wie die „Dresdnerinnen“ schreiben, Fortuna „in Lebensgröße“ zu sehen gewesen sein. Das ist wieder eine neue, bisher unbekannte Errungenschaft, denn bisher wußte niemand genau anzugeben, wie groß denn die „Göttin Fortuna“ eigentlich sei, die „Nachrichten“ aber wissen es genau: so groß wie die Figur auf dem Wagen. Außerdem waren noch Ruderer und Radfahrer in Galakostüm zu sehen, ferner Mannschaften des Sanitätskorps und endlich eine Abtheilung Feuerwehr. Letztere war offenbar dazu berufen, den „mächtigen Brand“ der Kegelbrüder, wenn er etwa offen zum Ausbruch kommen sollte, sogleich zu löschen. Es geht doch nichts über unsere fürsorglichen Stadtväter!

Eins muß aber hier tadelnd erwähnt werden: Der Stadtrath, der sonst immer eine offene Hand für allerlei Vergnügungssüchtige aus der bessern Gesellschaft hat und mit Ehrenpreisen durchaus nicht geizt, wollte diesmal den „Bruder Sparer“ spielen und nichts bewilligen, und der Mann mit der weißen Weste erklärte in seiner Eigenschaft als Präsident des Bürgerparlaments: Ignoriren können wir den Kegiertag ja doch nicht“, als er die paar Freibillets zur Vertheilung brachte. Das ist stark! Glücklicherweise hatten die Herren Stadtverordneten ein besseres Verständniß für die nationale, lokale und soziale Bedeutung eines solchen Festes und drückten aus eigener Kraft, wenn auch nicht aus eigenen Mitteln, einen Ehrenpreis von 300 Mark durch. Ueberhaupt gab es verschiedene „Ehrengaben“. Abgesehen von der Tonne boykottsauren Bieres, die das „Waldschlößchen“ mit im Zuge laufen ließ, hatte auch der Besitzer des „Palast-Restaurants“, Herr Thamm, eine Anzahl Flaschen Rüdesheimer spendirt — „eigenes Gewächs“, wie die Blätter schreiben. Hoffentlich ist dieser Rüdesheimer nicht auch ein so „eigenes Gewächs“ gewesen, wie jener Wein, der seinerzeit in den Kellern der „Société“ wuchs und der Herrn Thamm eine empfindliche Strafe wegen Weinpantscherei (wenn wir nicht irren, 1000 Mark) eintrug.

Auf den Geschäftsgang in hiesiger Stadt soll das Keglerfest nicht ohne Einfluß gewesen sein. Die Gastwirthe rissen sich förmlich um die „theuren Keglerbrüder“ und arrangirten Sommernachtsbälle, Konzerte und Abendunterhaltungen nach Noten, und auch jene Damen, die gegen Geld bereitwilligst einem verstrohwittweten zahlungsfähigen Hausfrauen die Gattin ersetzen, sollen ihren Schnitt gemacht haben, nur die arme Neustadt trauert in Sack und Asche, weil sie an den Regelbrüdern nicht genug „Asche“ verdienen konnte. „Keinen Festzug, kein Standquartier!“ jammern die rechtselbischen Geschäftspatrioten auf der allzeit geduldigen Eselswiese — es ist zum Steineerbarmen.

Auf dem Festplatze soll es recht naß zugegangen sein, sintemalen die Kegelbrüder nicht nur von innen, sondern auch von außen angefeuchtet wurden. Um so eifriger aber huldigten sie ihrem Sport und veranstalteten sogar ein „Preisschieben“ für ihre „Kegelschwestern“. Da soll nur noch einmal einer sagen, daß die Kegelbrüder beschränkt seien und der Frauenemanzipation feindlich gegenüber ständen! Hier ist der Beweis des Gegentheils! Wozu brauchen die Frauen das Wahlrecht, wozu die freie Bethätigung ihrer Kräfte im Erwerbsleben, da ihnen doch jetzt der Kegelschub offen steht? Und unser Dresden ist es wieder, das diesen Fortschritt zuerst eingeführt hat. Nur bei den Debatten in der Generalversammlung kamen einige grelle „Mißtöne“ vor, und es hätte sich die kegelbrüderliche Liebe beinahe in kegelbrüderliche Hiebe verwandelt. Zwar gab es hier keine internationalen Heher, wie auf dem Bergarbeiterkongreß, sondern nur gut nationale, gutgesinnte deutsche Männer, aber das Tohuwabohu war doch ein derartiges, daß man darüber beinahe die Tafelfreuden vergessen hätte, und das will viel sagen. Da sollten die Kegelbahnen auf dem Festplatz zu breit sein, dann zankte man sich um den Ort des nächsten Bundeskegelns und endlich kamen bei der Wahl des Bundesvorstandes allerhand kleinliche Eifersüchteleien und Nörgeleien zum Vorschein. Um was soll sich denn auch so ein kegelnder Spießbürger sonst streiten, wenn nicht um Kleinigkeiten? Sein Gesichtskreis reicht ja nicht über die Kegelbahn hinaus. Wenn er aber um die höchsten Güter eines Kegelbruders streitet, dann thut ers auch mit dem Aufgebot aller Lungenkraft. Im Raubthierhause soll es während der Debatten recht merkwürdig still gewesen sein — die Bestien fühlten, daß sie gegen ein solches Gebrüll nicht aufkommen konnten. Der Regelspruch „Gut Holz!“ hätte beinahe eine tiefere Bedeutung bekommen, und daß sich die Kegler bei ihrer germanischen Tapferkeit „gut geholzt“ hätten — wer wollte daran zweifeln?

Menschliche Auslese.

(Aus: „Die Zukunft“, Wochenschrift, herausgegeben von M. Harden.)

In einer meiner letzten Unterhaltungen mit Darwin sprach er sich sehr wenig hoffnungsvoll über die Zukunft der Menschheit aus, und zwar auf Grund der Beobachtung, daß in unserer modernen Zivilisation eine natürliche Auslese nicht zu stande komme und die Tüchtigsten nicht überlebten. Die Sieger im Kampf um das Geld sind keineswegs die Besten oder Klügsten, und bekanntlich erneuert sich unsere Bevölkerung in jeder Generation in stärkerem Maße aus den unteren als aus den mittleren und oberen Klassen. Ein neuerer amerikanischer Schriftsteller, Hiram M. Stanley, formulirt diese Thatsache in folgender Weise: „Wir haben vor uns das traurige Schauspiel, daß sich die große Masse der Gesellschaft aus den untersten Klassen rekrutirt, da die obersten Klassen zum großen Theil entweder gar nicht heirathen oder doch keine Kinder haben. Die große Mehrheit der Bevölkerung sind immer die Minderwerthigen, und doch ersetzt sich der Strom des Lebens in ausgedehntem Maße aus dieser Quelle. Eine solche Sachlage ist für jede Gesellschaft mit großer Gefahr verbunden, in der demokratischen Zivilisation unserer Tage aber bedeutet sie einfach ihren Selbstmord.“

Wenige werden bestreiten wollen, daß der Hemmschuh für den Fortschritt, von dem ich eben gesprochen habe, wirklich vorhanden ist, und augenscheinlich fühlt man, daß dies Problem eine wirkliche Lebensfrage ist. Es hat bereits die Aufmerksamkeit der verständigsten Schriftsteller Englands auf sich gezogen und hat von 1890 an das Thema einer ganzen Fluth von Aufsätzen in der englischen periodischen Literatur gebildet. Ich will an dieser Stelle ganz kurz die verschiedenen Vorschläge beleuchten, die von diesen Schriftstellern gemacht worden sind, und dann zu zeigen versuchen, daß, wenn der Verlauf der sozialen Entwicklung zu einer vernunftgemäßeren Organisation der Gesellschaft geführt hat, das Problem seine endgiltige Lösung durch die Wirkung physiologischer und sozialer Kräfte finden wird, und zwar in vollständigem Einklang mit den höchsten Interessen der Menschheit.

Ehe ich an die Frage selbst herantrete, wird es gut sein, sich zu überlegen, ob es außer der Auslese in irgend welcher Form thatsächlich andere Kräfte giebt, auf die man sich in dieser Hinsicht verlassen könnte. Bisher hat man allgemein angenommen, daß wohlthätige Einflüsse, wie die der Bildung, Hygiene, sozialen Verfeinerung, eine positive Wirkung hätten und an und für sich zu einer stetigen Hebung aller zivilisirten Rassen führen müßten. Diese Anschauung ruhte auf dem Glauben, daß jede während der Lebenszeit erfolgte Hebung der Tüchtigkeit des einzelnen sich auf seine Nachkommenschaft übertrage und daß es so möglich sein werde, auch ohne irgend welche Auslese der besseren oder Ausscheidung der niedrigeren Typen einen stetigen Fortschritt in physischen, sittlichen und geistigen Eigenschaften zu schaffen. Aber in den letzten Jahren ist diese Meinung durch gewichtige Zweifel erschüttert worden, namentlich durch die bedeutsamen Forschungen Galton's und Weismann's über die Grundursachen der Vererbung.

Das Zünglein der Wage scheint sich unter den Physiologen jetzt von der Verderblichkeit irgend welcher vom einzelnen nach seiner Geburt erworbenen Eigenschaften hinweg zu neigen. Dadurch vereinfacht sich die in Rede stehende Frage nicht unbedeutend, denn diese Erkenntniß macht die Auslese, in welcher Form sie auch auftreten mag, zu dem einzig möglichen Mittel zur Hebung der Rasse.

Den Unterschied zwischen den beiden Theorien denen deutlich zu machen, die den neuen Erörterungen dieser Frage nicht gefolgt sind, dazu mag ein Beispiel dienen. Nehmen wir an, zwei Züchter gehen darauf aus, aus dem wilden Prairiepferd Amerikas zwei verschiedene Pferdetypen zu züchten, das Zugpferd und das Rennpferd. Der eine glaubt an den Einfluß von Nahrung und Uebung, der andere an den der Auslese. Jeder von beiden hat hundert Pferde zu seinem Experiment, die in ihren Eigenschaften so gleich wie nur denkbar sein sollen. Der Züchter, der an die Auslese glaubt, theilt seine Pferde sofort in zwei Gruppen, in eine der stärker gebauten und schwereren, und eine der leichteren und feurigeren, beginnt seine Zucht mit diesen und wählt unter ihnen fortgesetzt diejenigen, welche dem verlangten Typus am nächsten kommen, zu Eltern der folgenden Generation aus. In dieser Weise ist es vollkommen sicher, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit, vielleicht in dreißig oder vierzig Jahren, im stande sein würde, zwei sehr verschiedene Typen zu erzeugen, den einen, ein recht gutes Rennpferd, den anderen, ein gleich gutes Exemplar des Zugpferdes. Und er könnte dies erreichen, ohne die beiden Gruppen der Pferde irgend welcher verschiedenen Nahrweise oder Beschäftigung zu unterziehen, da die verschiedenen Typen unserer Hausthiere in den meisten Fällen einzig durch Auslese geschaffen worden sind. Der andere Züchter, der es unternimmt, ähnliche Ergebnisse einzig durch Nahrung und Beschäftigung zu erzielen, ohne der Auslese irgend einen Antheil an der Sache zu gestatten, hätte in einer ganz anderen Weise vorzugehen. Er hätte seine Pferde zunächst in zwei Gruppen zu theilen, die einander in allen Punkten so sehr wie nur möglich gleichen und dann in eine Gruppe täglicher Uebung im Ziehen von Lasten in langsamem Tempo, die andere ebenso beharrlicher Uebung im Schnellauf zu unterziehen, und er könnte sie sie ebenso verschieden nähren, wenn er meinte, es könnte der erwünschten Wirkung näher kommen helfen. In allen folgenden Generationen darf er keine Auslese der schnellsten, beziehentlich stärksten vornehmen, sondern muß entweder die ganzen Nachkommen jeder Gruppe weiter benutzen oder muß sorgsam ein durchschnittlich gutes Exemplar jeder Gruppe auswählen, um es wiederum der selben Dressur zu unterwerfen. Es ist ganz sicher, daß die sehr verschiedenen Arten der Arbeit auf die ihnen unterworfenen Individuen einigen Einfluß haben müßten, indem sie in beiden Fällen eine verschiedene Muskelgruppe stärken und vergrößern würden, und wenn dieses Resultat sich auf ihre Nachkommen übertrüge, dann müßte sich in diesem Falle ebenso ein Fortschritt nach dem Typus des Rennpferdes und des Zugpferdes hin ergeben. Leider ist ein solches Experiment noch niemals versucht worden, und wir können noch nicht positiv sagen, was das Ergebniß sein würde. Aber die Anhänger der Theorie der Nichterblichkeit erworbener Eigenschaften würden zuversichtlich prophezeihen, daß nach dreißig oder vierzig Geschlechtern unter solcher Dressur, aber ohne Auslese, die resultirenden beiden Roßgruppen keinen oder einen nur geringen Fortschritt nach den beiden verlangten Typen hin gemacht haben würden, sondern praktisch ununterscheidbar wären.

Es ist außerordentlich schwierig, in der Wirklichkeit Fälle zur Aufhellung dieses Punktes zu finden, da natürliche oder künstliche Auslese fast ausnahmslos überall im Spiele gewesen ist. Die augenscheinlichen Folgen des Nichtgebrauches, der gewisse Organe verkümmern läßt, so wie die Flügelstummel einiger Vögel auf ozeanischen Inseln oder die sehr kleinen verkümmerten Augen mancher Thiere, die in weiten Höhlen leben, sind eben so wohl erklärbar aus dem Ausscheiden der mehrenden Tendenz natürlicher Auslese und der Wachsthumsökonomie wie aus dem direkten Nichtgebrauche. Die folgenden Thatsachen scheinen jedoch darauf hinzudeuten, daß eine durch Uebung gewonnene besondere Geschicklichkeit, auch wenn sie in jeder Generation wieder neu erworben wird, nicht erblich ist und infolge dessen nicht die Tendenz hat, sich zu steigern. Viele Schriftsteller haben auf die wunderbare Fähigkeit der meisten Indianer Nordamerikas hingewiesen, eine Spur zu verfolgen mit Hilfe von Anzeichen, die dem gewöhnlichen Europäer einfach nicht wahrnehmbar sind; aber es ist jetzt zugegeben, daß die weißen Jäger ihnen darin gleichkommen, ja, sie oft übertreffen, obgleich sie in den meisten Fällen ihre Geschicklichkeit in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit erworben haben, ohne irgend welche ererbte Anlage zu besitzen, wie man sie den Indianern zusprechen möchte. Ebenso hat ein beträchtlicher Theil der männlichen Bevölkerung der Schweiz viele Generationen hindurch das Schießen als nationalen Sport betrieben und doch zeigen die Schweizer auf den internationalen Wettschießen keine ausgeprägte Ueberlegenheit über britische Schützen, deren Väter doch zum größten Theile niemals ein Gewehr in der Hand gehabt haben

(Fortsetzung folgt).

Räthselecke.

Quadrat-Räthsel.

Aus folgenden 25 Buchstaben:

A	A	B	B	B
E	E	E	E	E
L	L	N	N	O
O	R	R	R	S
T	T	U	U	V

bilde man fünf Wörter und stelle dieselben so untereinander, daß sie, von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, nachstehende Bedeutung haben:

1. Ein Reichstagsabgeordneter,
2. Eine Stadt in Portugal,
3. Ein Reich in Afrika,
4. Ein männlicher Vorname,
5. Ein Musikinstrument.

Versetzungs-Räthsel.

Aus folgenden acht Wörtern: Gras, Ihna, Lama, Lucas, Neger, Rob, Trab, Vase — bilde man durch Versetzung der Buchstaben acht neue Wörter. Dann stelle man dieselben so untereinander, daß deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Schlachtortes aus dem siebenjährigen Krieg ergeben.

Ergänzungs-Räthsel.

. . fen
. . . fe
. . . druf
. . . wigsluft
. . . ma
. . . . . schweig
. . . kel
. . . nover
. . . . . wurm
. . . . le
. . . . fenau
. . . . sel
. . . sen
. . . ke
. . . . lies
. . . . din
. . . . . bus

Die zu ergänzenden Anfangssilben, deren Buchstabenzahl die Punkte bezeichnen, ergeben mit ihren Endbuchstaben den Namen eines verstorbenen Agitators und Schriftstellers der Sozialdemokratie.

Lösung

der Räthsel in voriger Sonntagsnummer:

Ketten-Räthsel.

Pi — Sa — Di — De — Ge — Nie — Te — Ney — Ne — Ro — Ma — Ki — Lo — Eris = Friedpi.

Diamant-Räthsel.

P
Bey
Aetna
Centrum
Merseburg
Pattenkofer
Oderkrebs
Stromer
Elfel
Reh
r

Richtige Lösung beider Räthsel sandten ein: Gen. Freudenberg, Bielchen; Gust. Kokperzack, Nauklitz. Ein Räthsel löste richtig: Wiener Strigl in Pfefferhof.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-18940722/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für [7048

Ausstattung und Hausbedarf

empfiehlt sein großes Lager von

Bettzeugen

roth und weiß gestreift,
6/4 breit, hell- und dunkelroth,
Meter 35, 40—65 Pf.

9/4 br. Bettzeug
Meter von 85 Pf. an.

6/4 breites Stepp-Bettzeug
Meter von 60 Pf. an.

6/4 Inlet
roth und weiß oder bunt gestreift.
Mtr. 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90 Pf.

Glattrothes Inlet
6/4 breit Meter von 60 bis 200 Pf.
9/4 „ „ „ 100 „ 350 „

Matratzen-Drell
schwere haltbare Waare, in schönen grau und rothen Streifen,
Meter von 90 Pf. an,
glattrother

Matratzen-Drell
Meter vom 1 Mark 30 Pf. an.

Weiße kräftige
Halb-Leinwand
Meter 35 cm Elle 20 Pf.
5ellige Halbleinen-Reste
à 1 Mark.

Weisser Nessel
für Kinderwäsche zu empfehlen,
Meter von 30 = Elle von 17 Pf. an.

Betttuch-Leinwand

Nessel und Dowlas
zu Betttüchern ohne Naht,
Meter 85, 100, 110, 115, 130 bis 265 Pf.

Windelzeuge

(gehörige Breite, in kleinen Mustern,
Meter 26, 30, 35 u. 38 Pf.

Wollene Unterlagen
Stück von 35 Pf. an.

Gummi-Unterlagen
Stück von 40 Pf. an.

Wisch-, Staub- und Scheuertücher
in sehr großer Auswahl.

Weiß-Satin

schöne neue Streifen,
Meter 35, 40, 45, 50—60 Pf.,
9/4 breit Meter 80—150 Pf.

Weiß-Damast

in den reizendsten Mustern,
zu Negligés u. Bettbezügen passend,
6/4 br. Mtr. 60, 70, 85—180 Pf.
9/4 br. Meter 90—250 Pf.

Piqué und Pelz-Piqués
in reichhaltigster Musterauswahl,
Meter 35, 40, 45, 53, 60—180 Pf.

Sämmtliche
Wäsche-Stoffe
zu den billigsten Preisen und der denkbar größten Auswahl, als

Dowlas, Renforcé
(Hemdentuch)
Chiffon, Shirting, Nessel, Leinwand, Halb-Leinwand ꝛc. ꝛc. ꝛc

Tischtücher
Drell, Jacquard- und Damast alle Größen,
Stück 85, 100, 125, 140, 160, 175, 200 Pf. bis zu den allerbesten.

Servietten
in richtiger Größe,
Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6, 6,50, 7 M.
bis zu den besten.

Graue Handtücher
Meter 22, 28, 30, 35, 40 Pf. ꝛc.

Weiße Handtücher
in Drell, Jacquard, Damast, Gerstenkorn, abgewaßt in Dutzend und nach Meter.
Meter 40, 45, 50, 55, 60 Pf. ꝛc.

Weisse reinleinene
Taschentücher
Dtzd. 2 M. bis 20 M.

Weisse reinleinene
Taschentücher
mit farbig. Kanten in größter Auswahl.

Fertige
Strohsäcke
Stück von 1 M. 30 Pf. an.

Fertige Bettwäsche

Deckbett mit 1 Kissen aus buntkarrirtem Bettzeug,
3 M. 50 Pf., 4 und 5 M.
Deckbett mit 1 Kissen aus weiß Satin und Damast,
5 M., 5 M. 20 Pf. und 5 M. 80 Pf.

Fertige Bett-Inlets und Kissen
in gestreift und glattroth zu billigsten Preisen.

Bett-Tücher von 1,90 Mark an.

Fertige
Erstlings-Wäsche

als: **Hemdchen, Jäpchen, Lätzchen, Nachtkleidchen Einsteckbettchen** in bunt und weiß ꝛc.

Weiss- und crême Gardinen
Zwirn und englisch Tüll, in allen Breiten,
Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 bis 180 Pf.,
Abgepaßte Fenster von 4 bis 25 Mark.

Weiss und crême Köper
in allen Breiten.

Weiss und crême Kongress-Stoff
sowie sämmtliche

Rouleaux-Stoffe
in allen existirenden Breiten
zu den billigsten Preisen.

Robert Böhme jr.

Dresden
16 Georgplatz 16.

Den Genossen von **Johannstadt** und **Striesen** hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß ich am heutigen Tage das

Fisch- u. Delikatessen-Geschäft
von **A. Preßgott, Dürerstraße 111**

käuflich übernommen habe. Indem ich den Genossen mein reichhaltiges Lager von **Fischwaaren u. Delikatessen** bei Zusicherung reellster Bedienung hiermit empfehle, sehe beim Bedarfsfalle einem gütigen Zuspruche entgegen

Dresden, den 20. Juli 1894. **Osc. Schmertosch**
Fischwaaren- u. Delikatessen-Handlung
Dresden-A., Dürerstraße 111.

19482]

En gros. **Zigarren** En détail.
nur vorzügliche Fabrikate, empfiehlt
Wilhelm Reichelt
Niederlage von A. Kaden & Co.
Nr. 41. Annen-Strasse Nr. 41.

Die Cigarrenfabrik von August Kaden & Co.
En gros: **Markgrafenstr. 16, Ecke Böhmischestr.** En detail.
Niederlage bei Herrn Wilhelm Reichelt, Annenstr. 41,
empfiehlt ihre Fabrikate einer geneigten Beachtung. [1882
Versandt nach Auswärts prompt in bekannter Güte.

Florida-Speise-Oel

welches kürzlich auf der internationalen Nahrungsmittel-Ausstellung im Kottbus mit der höchsten Auszeichnung: **Silberne Medaille,** auf der Kochkunst-Ausstellung zu Essen a. d. Ruhr mit **Ehrendiplom und goldener Medaille** ausgezeichnet wurde, empfiehlt in

¼ Liter	½ Liter	1/1 Liter
35 Pfennig	**60 Pfennig**	**1.20 Mk.** exkl. Glas

Die Florida-Oel-Compagnie
Behrend & Smets. [19482

Neue Kartoffeln

Pfund 5 Pf., Zentner 3,50 M.
Neue Voll-Heringe, Stück 6 Pfennig
sind eingetroffen bei
Bauer & Haase
Löbtau, Schulstraße.
Dresden-Neudorf, Leipziger Straße Nr. 42.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage eröffne ich **Kampischestraße 25** ein großes
Schuhwaarenlager
verbunden mit **Maß- und Schnell-Reparatur-Werkstatt.**

2622] **A. Linke,** Schuhmacher.

Neustädter Hutbazar, Louisenstr. 39.
Jeder Hut M. 2,50. — Mützen billigst. [2482

Billigster Einkauf.

1 Häkelnadel	1 Pf.		Rockfutter, Meter	v. 25 Pf.	
1 Fingerhut	1 „		Taillenköper, Meter	„ 35 „	
25 Stück Nähnadeln	1 „		Gurtband, 8 Meter	„ 28 „	
1 Dtz. Schutzknöpfe	1 „		Korset, hochschnürend	„ 80 „	
Kinderhemd, weiß, von	40 „		Kinderstrümpfe, echtschw.	„ 9 „	
Frauenhemd, „	90 „		Kattunreste, Meter	„ 40 „	
Sporthemd, Kinder, von	50 „		Baumwolle, Pfund	„ 115 „	
Sporthemd, Herren, „	140 „		Unterröcke, weiß	„ 130 „	

Strümpfe werden angestrickt, Hosenkreuze eingesetzt.

F. Asch, Scheffelstrasse Nr. 20.

---

10 Mark. Herren-Anzüge 10 Mark.
sowie Sommer-Anzüge, Jackets, Westen, Knaben-Anzüge von 3 Mk. an, Herren-Anzüge von 10 Mk. an, Jackets und Hosen in großer Auswahl.
Ferner empfehle mein **grosses Lager.** [12502
Zu ausnahmsweise billigen Preisen kauft man nur bei
Wilhelm Nitzsche Nachf. Oswin Kegel
Reellste Einkaufs-Quelle. **8 Weißegasse 8** Reellste Einkaufs-Quelle.
Großes Lager in Freiberger Schuhwaaren.

Theilzahlungs-Geschäft
von Oscar Bruck, Tischlermstr., Wettinerstr. 35, 1,
bietet jetzt die günstige Gelegenheit, um sich Möbel gut und billig anzuschaffen, indem das Geschäft durch Selbstarbeiten der Tischler- und Polstermöbel auf gute und reelle Waare Garantie bieten, und darin auch Konkurrenz machen kann. Bettstellen von 9 Mark, Stühle von 3 Mark, Kleiderschränke von 32 Mark, Vertikos von 33 Mark an, in größter Auswahl unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Um vor meiner **Geschäfts-Verlegung** mein riesiges Lager etwas zu räumen, eröffne ich einem großen

Ausverkauf.

Herren-Anzüge	v. 5.50 an.	Herren-Hosen bessere	v. 3.— an.
Herren-Anzüge bessere	v. 12.— „	Herren-Jaquetts	v. 1.30 „
Burschen-Anzüge	v. 4.— „	Burschen-Jaquetts	v. 1.40 „
Knaben-Anzüge	v. 2.25 „	Knaben-Jaquetts	v. 1.25 „
Herren-Hosen	v. 1.25 „	Westen	v. —.90 „

Frauen- und Kinder-Regenmäntel
unter Selbstkostenpreis.

Indem ich meine werthe Kundschaft bitte, von diesem außergewöhnlichen Anerbot ausgiebigen Gebrauch zu machen, zeichne hochachtungsvoll

B. Walther, Potschappel
(„Goldner Löwe".)

Sonntags geöffnet Vorm. von 11—2, Nachm. von 3—5 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß sich mein Geschäftslokal nicht mehr Zieglerstraße, **Ecke Schulgutstraße,** sondern

55 Ziegelstraße 55 [1192

befindet. Um ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet achtungsvoll
Heinrich Angermann, Schuhmacher.

Die Eröffnung
unserer
8. Verkaufsstelle
in
Cotta, Südstraße Nr. 3
erfolgt
Dienstag den 24. ds. Mts.
Konsum-Verein für Löbtau und Umgegend.
(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.)

Unerreichte Leistungsfähigkeit.
Nur 14½ Mk.
kostet diese solide, gesetzl. 800 gestemp.
Silberne Remontoir-Uhr
gut repass. u. reg., 2 Jahre Garantie.

Jeder überzeuge sich von dieser enormen Billigkeit.

Versand gegen Vorausbezahlung zuzügl. 40 Pfg. Porto od. Nachn.

Silberne Damen-Rem.-Uhr M. 14.50
14 k. gold. Herren-Uhr (Anker) „ 62.—
14 k. gold. Herren-Uhr, Anker (Doppeldeckel) „ 72.—
14 kar. goldne Damen-Uhr „ 27.50
Illustr. Preiskatalog grat. u. frko.
Julius Seidel, Dresden
Wilsdrufferstr. 42, 1 Etage.

Operngucker, Feldstecher Distanzgläser, Fernrohre
(meilenweit deutlich zeigend)
schon von 5,50 M. an,
Klemmer, Brillen
großes Sortiment,
Zimmer-, Bade- und Fieber-Thermometer,
Trauringe u. Verlobungsringe
eigenes Fabrikat, massiv Gold
von 5 M. an,
jede Art Schmuck
in Gold, Silber, Granaten und Korallen, sehr preiswürdig
empfiehlt [1682
F. E. Zimmermann
4 Ostra-Allee 4
An der Herzogin Garten.

Sämmtliche Artikel für Haus und Küche wirklich preiswerth und gut bei
Schmeisser & Lesser
Webergasse 25. [282

H. A. Herrmann
empfiehlt sein großes Lager von
Arbeitskleidern, auch jede Art
Lederhosen f. Männer, Burschen und Knaben. [422
Schaftstiefeln, sowie
Herrenstiefeletten, Halbschuhe mit **Gummizug.**
Arbeitsschuhe.
Frauenstiefeletten und **Schuhe** für Mädchen und Knaben.
Wie bekannt, Alles nur in guter Waare bei festen Preisen.
6 Ziegelstraße 6.
Bitte auf Nr. 6 zu achten.

Uhren-Ausverkauf.
Sämmtliche auf Lager befindliche Uhren werden infolge Todesfalles zu ermäßigten Preisen und Gewährung von 10 Prozent Rabatt bis Mitte September ausverkauft. Reparaturen billigst und gewissenhaft.
Prima verw. Gerl
Freibergerplatz 11.

Billigste Bezugsquelle.
Möbel
Schränke, Vertikos, Tische, Spiegel, Küchenmöbel, Bettstelle m. Matratze von 28 M., Sophas von 28 M. u. Alle Sorten Stühle ꝛc.
Ganze Einrichtungen
äußerst billig, infolge Erlassung hoher Ladenmiethe, unter Garantie
Robert Wolf
Pillnitzerstraße Nr. 19, im Geh. Parterre und 1. Etage.

Solide Tischler- und Polster-Möbel billig zu verkaufen.
Am Schießhaus 1, part.

Möbelfabrik u. -Magazin
von
Carl Wagner
Dresden-N., Hauptstraße Nr. 17—19
1. Etage.
Größtes Tischler- und Polstermöbel-Lager der Neustadt.
Komplete Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel**
in verschiedenen Sorten und Preisen
Große Auswahl von fertigen Betten, böhm. Bettfedern, Teppichen, Regulateuren, Spiegeln, Möbelstoffen
— zu den billigsten Preisen. —
Ansicht auch ohne Kauf gern gestattet, denn nur Ueberzeugung macht wahr!
Soliden Leuten wird Theilzahlung gewährt.
Reparaturen aller Maler- und Lackirer-Arbeiten, desgl. Tapezierer-Arbeiten und Polsterarbeiten prompt und billigst.

Möbel aller Art!
2 thür. Kleiderschränke v. 19 M. an, Spiegel, Stühle sehr billig. [2416
H. Wagner, Polstr. 11.

Billig! Billig!
2120] kauft man
gediegene Schuhwaaren
bei **Josef Bohacek**
24 Am Schießhaus 24.
Mitbringer d. Annonce erhalten extra 3% Rabatt.
Schnell- Schnell-Reparaturwerkstatt

Vorwärts. 9977 Paar sehr gute Schuhe, Schaftstiefel, Jäger-Stiefel, Damen- u. Kinderschuhe und Stiefel. Beispiele u. Preisgeb. 2,50 M. **Zum goldnen Stern,** Sternplatz, Ecke Annenstraße. **Zum goldnen Stiefel,** Rosenstraße 13.

Am vortheilhaftesten kauft man **Trikotstoffe, Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken,**
aus erster Quelle.
Mechanische Trikotwirkerei C. Wagner, Schäferstr. 26.
Anfertigung n. Maß ohne Probe.